

Reinhard Buchberger

Hraschanky

**Geschichte und Bibliographie einer Wiener
Buchdruckerei (1785 - 1813)**

**Hausarbeit zur Prüfung für
den höheren Bibliotheksdienst**

Wien 2008

Inhalt

Einleitung	...	4
Teil 1: Geschichte	...	8
Joseph Hraschanzky - Lehrzeit und erste Jahre in Wien (1752 - 1790)	...	9
Geschäftskontakte und Konflikte der ersten Jahre (1784 - 1790)	...	13
Hraschanzky als Autor und Freimaurer	...	18
Etablierung und Konflikte: die Zeit 1790 bis 1795	...	22
Joseph Hraschanzky als <i>hebräischer Hofbuchdrucker</i>	...	26
Die Konkurrenz zu Kurzböck	...	29
Neue Konkurrenten: Schmid und Neumann	...	33
Der Betrieb in der Offizin: Mitarbeiter, Korrektoren, Geschäftspartner	...	38
Der Buchhändler Hraschanzky	...	43
Die Zeit des <i>Westgalizischen Gesetzbuches</i> (1796 bis 1798)	...	47
Familie, Vermögen, soziale Stellung	...	50
Die letzten Jahre Joseph Hraschanzkys (1801 bis 1806)	...	55
Georg Hraschanzky und das Ende der Firma (1806 bis 1813)	...	56
Ausblick	...	61
Zusammenfassung	...	63

Anhang	...	65
Exkurs I	...	65
Exkurs II	...	69
2. Teil: Bibliographie	...	71
Abkürzungsverzeichnis	...	111
Literatur	...	113

Einleitung

Der Versuch, das Leben eines längst verstorbenen Menschen, die Geschichte eines eingestellten Wirtschaftsunternehmens aus dem Schutt der Vergessenheit in die Gegenwart zurück zu holen, gleicht bis zu einem gewissen Grad der Arbeit des Archäologen. Denn wie der Archäologe gräbt auch der Historiker in Bergen von Aktenmaterial, das ähnlich den Strata versunkener Städte oft kein anderes Ordnungsprinzip kennt, als das der Chronologie des Zugangs. Ähnlich dem Archäologen findet auch der Historiker oft nur Bruchstücke, schwer interpretierbare Scherben historischer Überlieferung, die erst im Zuge weiterer Grabungsergebnisse interpretiert und zu größeren Einheiten zusammengesetzt werden können. Allzu oft gelingt nicht einmal das; dann müssen Analogien herhalten und man muss den schwierigen und riskanten Weg gehen, von einem gut erschlossenen Fall auf einen weit lückenhafter dokumentierten, vom Allgemeinen auf das Spezielle und umgekehrt zu schließen. Nicht selten wird man allgemeine anthropologische Konstanten heranziehen, die das Leben des Menschen unabhängig von seinem soziokulturellen Umfeld über die Jahrhunderte gleichermaßen bestimmen. Der französische Historiker Alain Corbin hat erst vor kurzem in einem programmatisch angelegten Werk über einen zufällig ausgewählten Holzschuhmacher des 19. Jahrhunderts auf diese Weise ein völlig "belangloses" Leben zu rekonstruieren versucht; paradoxerweise hat er dabei die Erfahrung gemacht, dass sich, je tiefer er in die Materie eindrang, umso mehr neue Fäden auftaten, die es zu verfolgen galt, sodass er - nicht ohne ironischen Unterton - die Einsetzung eines eigenen Forschungszentrums vorschlug.¹

Ähnliches kann auch für den Wiener Buchdrucker Joseph Hraschanky und seinen Sohn Georg gelten, zumal deren Firma, die von 1785 bis 1813 bestand, eine ungleich reichere Dokumentation hinterließ, als dies im Fall des Holzschuhmachers Pinagot der Fall war. Doch trotz der vergleichsweise guten Quellenlage führte bei der Recherche auch hier manchmal der Zufall Regie; während wir etwa die genauen Geburts- und Sterbedaten des im Säuglingsalter gestorbenen Bruders bzw. der für das Unternehmen belanglosen Mutter Georg Hraschankys kennen, ist es trotz intensiver Suche nicht gelungen, Georg Hraschankys Lebensdaten zu ermitteln, obwohl dieser die Druckerei doch immerhin sieben Jahre lang leitete.

¹ Corbin, Alain: Auf den Spuren eines Unbekannten: Ein Historiker rekonstruiert ein ganz gewöhnliches Leben. - Frankfurt [u.a.]: Campus-Verl., 1999. S. 15.

Die Verzahnung der Behördenkompetenzen und somit die Deposition in den zugehörigen Archiven machte die Recherche an mehreren Institutionen nötig. Das Österreichische Staatsarchiv beherbergt im Finanz- und Hofkammerarchiv (FHKA) einzigartige Dokumente zur österreichischen Wirtschaftsgeschichte, darunter auch mehrere, bei Buchforschern bekannte und beliebte Faszikel zum Buchwesen in der Habsburgermonarchie. Ins Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA) führte die Recherche im Zusammenhang mit Joseph Hraschankys Zugehörigkeit zum Freimaurerorden. Der Bestand der "Vertraulichen Akten" beherbergt in mehr als Hundert Kartons Materialien zur Freimaurerei in Österreich. Hingegen war das Allgemeine Verwaltungsarchiv (AVA) mit den Akten der Hofkanzlei weniger ergiebig, wie Stichproben zeigten; auch durch den Brand des Justizpalastes, der für einen Archäologen etwa mit der städtischen Verbauung eines Gräberfeldes vergleichbar ist, ging hier ein großer Teil des einzigartigen Quellenmaterials unwiederbringlich verloren.

Weiters sind das Wiener Stadt- und Landesarchiv (WStLA) sowie das Niederösterreichische Landesarchiv (NÖLA) zu nennen, deren Trägerorganisationen - der Magistrat der Stadt Wien und die niederösterreichische Regierung - eng zusammenarbeiteten. Vergleichbar ist auch die Quellenlage der beiden Archive: während die (oft nur in lapidaren Anmerkungen geführten) Protokollbücher eine ehemals reiche Aktendokumentation vermuten lassen, wurde diese selbst Ende des 19. Jahrhunderts größtenteils skartiert. Im Wiener Stadt- und Landesarchiv gibt es im Bestand des Merkantil- und Wechselgerichts, dem Vorläufer des heutigen Handelsgerichts, einen hervorragenden wirtschaftsgeschichtlichen Quellenfundus; ein Akt über die Firma Hraschanky liegt aber leider nicht (mehr?) ein. Dafür waren Verlassenschaftsakten von Joseph und seiner Frau Anna Hraschanky aufzufinden, die freilich nur einen synchronen Schnitt am Ende eines Menschenlebens ziehen, aus dem – ähnlich wie aus Grabbeigaben – nur begrenzte Aussagen über den Verlauf des Lebens gezogen werden können: Die zivilgerichtlichen Verlassenschaftsakten sind gewissermaßen die Nekropole des Archivs.

Einen interessanten Bestand beherbergt auch das Archiv des Hauptverbandes des österreichischen Buchhandels, in dem die Archivalien, die freilich nur selten vor das 19. Jahrhundert zurückreichen (die städtischen Buchhändlergremien wurden erst 1807 gegründet); nach einzelnen Firmen geordnet sind die Akten aber überaus komfortabel zu finden.

Beschwerlicher ist da schon die Recherche in den einzelnen Pfarren; zum jetzigen Stand konnten nur die Matriken der 1783 gegründeten Pfarre Rossau sowie des davor für den Wohnsitz der Hraschankys zuständigen Schottenstifts konsultiert werden. Ganz im Sinne Corbins täte sich hier ein Betätigungsfeld für weitere Jahre auf, wobei die mühselige Kleinarbeit meist nur mit nüchternen Daten belohnt wird, für die so mancher Ahnenforscher bereits seine wohlverdiente Pension geopfert hat, die aber für wirtschaftshistorische Untersuchungen den Aufwand oft nicht wert sind.

Aufgrund der angesprochenen Skartierungen und Aktenverluste können auch historische Darstellungen sekundär zur Quelle werden. Das gilt vor allem für das zweibändige Werk Anton Mayers, dessen zweiter Band den Zeitraum von 1682 bis 1882 umfasst und auch die Leistungen der beiden Hraschankys würdigt;² der Archivar Mayer hat die Akten vor ihrer Skartierung offenbar noch gesehen, wie sein Fußnotenapparat vermuten lässt. Erwähnung findet die Firma Hraschanky auch im Porthem-Katalog an der Wienbibliothek im Rathaus, in der Darstellung Durstmüllers³, bei Karel Chyba⁴, im *Biographischen Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder*⁵ und natürlich in der erst kürzlich erschienenen, lexikalischen Topographie von Peter R. Frank und Johannes Frimmel,⁶ die einen einzigartigen Überblick über das Thema bietet und der in dieser Arbeit unter anderem auch in Fragen der Ansetzung der oft sehr divergierenden Schreibung der Familiennamen gefolgt wird.

Keine Erwähnung finden die Hraschankys in den einschlägigen Darstellungen zum Buchhandel in Österreich, wie etwa den Schriften Carl Junkers⁷ oder der *Geschichte des Buchhandels in Österreich*;⁸ auch in Constantin von Wurzbachs *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich* (1856-1891), sonst eine Fundgrube für alles Mögliche, fehlen Joseph und Georg Hraschanky völlig.

² Mayer, Anton: Wiens Buchdrucker-Geschichte: 1482-1882. 2. Bd.: 1682-1882. – Wien: 1887. S. 133-134, 179.

³ Durstmüller, Anton: 500 Jahre Druck in Österreich: die Entwicklungsgeschichte der graphischen Gewerbe von den Anfängen bis zur Gegenwart. [Bd. 1]. – Wien: Hauptverband der graphischen Unternehmungen Österreichs, 1981. S. 283-284.

⁴ Chyba, Karel: Slovník knihtiskařů v Československu od nejstarších dob do roku 1860. – Praha: Památník Národního písemnictví, 1984. S. 127-128.

⁵ Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder / hrsg. im Auftr. des Collegium Carolinum von Heribert Sturm. Bd. 1: A-H. - München [u.a.]: Oldenbourg, 1979. S. 692.

⁶ Frank, Peter R. ; Frimmel, Johannes: Buchwesen in Wien 1750-1850: kommentiertes Verzeichnis der Buchdrucker, Buchhändler und Verleger. - Wiesbaden: Harrassowitz, 2008. (Buchforschung ; 4) S. 88.

⁷ Junker, Carl: Zum Buchwesen in Österreich: gesammelte Schriften (1896-1927) / hrsg. von Murray G. Hall. - Wien: Edition Praesens, 2001. (Buchforschung ; 2)

⁸ Bachleitner, Norbert ; Eybl, Franz M. ; Fischer, Ernst: Geschichte des Buchhandels in Österreich. - Wiesbaden: Harrassowitz, 2000. (Geschichte des Buchhandels ; 6)

Einen wichtigen Teil dieser Arbeit stellt auch die Bibliographie der Drucke aus der Offizin Hraschanky dar, nicht zuletzt deshalb, weil die Produkte einer Firma wichtige zusätzliche Quellen für deren Geschichte sind. Als Ordnungsprinzip empfahl sich deshalb eine chronologische Reihung, wobei die Hebraica in einer eigenen Rubrik geführt werden. Die Bibliographie kann selbstverständlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, mit zunehmendem Grad der Retrokatalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken werden neue Drucke auftauchen; dasselbe gilt auch für die biblio- und typographische Beschreibung der einzelnen Drucke, die besonders bei den hebräischen Drucken für einen Nichtjudaisten erhebliche Probleme aufwarf. Auch war nicht in allen Fällen eine Autopsie der Drucke möglich, es wurde jedoch versucht, die Bestände der größeren Bibliotheken Wiens (Österreichische Nationalbibliothek, Universitätsbibliothek Wien, Wienbibliothek im Rathaus, Bibliothek im Schottenstift, Jüdisches Museum Wien), an denen zusammen der Großteil der Drucke nachgewiesen werden konnte, in dieser Hinsicht zu berücksichtigen.

Mein Dank gilt an dieser Stelle all jenen, die mir bei der Recherche zu dieser Arbeit geholfen haben, allen voran Michael Wögerbauer (Tschechische Akademie der Wissenschaften, Prag), der mir stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Weiters danke ich (in alphabetischer Reihenfolge): Domagoj Akrap (Jüdisches Museum, Wien), Thomas Just (Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien), Monika Kiegler-Griensteidl und Team (Österreichische Nationalbibliothek, HAD), Petr Mašek (Nationalmuseum, Prag), Matthias Pernerstorfer (Don-Juan-Archiv, Wien), Christoph Sonnlechner und Manuel Swatek (Wiener Stadt- und Landesarchiv) sowie Eva Ecker (Lektorat).

1. Teil

Geschichte

Joseph Hraschanzky - Lehrzeit und erste Jahre in Wien (1752 - 1790)

Joseph Hraschanzky wurde am 8. Juli 1752 in Fulnek, Mähren geboren.⁹ Über seine Kindheit und Lehrjahre ist nur wenig bekannt. Das Buchdruckerhandwerk erlernte er in der Nikolsburger Dependence der Druckerei der Familie Neumann.¹⁰

Die Druckerei Neumann wurde von Franz Joseph Neumann 1751 als hebräische Druckerei in Brünn gegründet. Nach dessen Tod im Jahre 1760 führte zunächst dessen Witwe Anna Franziska Neumann die Druckerei weiter, später übernahmen die Söhne Franz Leopold (und in weiterer Folge dessen Sohn Joseph Franz) sowie Josef Karl Neumann, der uns später im Zusammenhang mit Hraschanzkys hebräischer Buchdruckerei in Wien noch begegnen wird, das Unternehmen.

Die Herrschaft Nikolsburg mit ihrem imposanten Schloss war seit dem 16. Jahrhundert im Besitz der Familie Dietrichstein. Die Stadt an der Grenze zu Niederösterreich war außerdem eines der wichtigsten jüdischen Zentren Mitteleuropas und beherbergte eine der größten jüdischen Gemeinden der Habsburgermonarchie, das als Landesrabbinat von Mähren auch überregionale Ausstrahlungskraft hatte. So überrascht es nicht, dass die Neumanns, die schon in Brünn auf den Druck hebräischer Bücher spezialisiert waren, auch hier eine Druckerei betrieben. Joseph Hraschanzky wird hier in seinen Lehrjahren die für seine spätere Laufbahn prägenden Erfahrungen gemacht und Kontakte geknüpft haben.

Zum Zeitpunkt des Regierungsantritts Josephs II. war der Buchdruck in der Habsburgermonarchie durch die Buchdruckerordnung von 1771 reglementiert. In der recht restriktiven Ordnung wurden erstmals Fragen wie Ausbildungs- und Arbeitszeit, die Rechte und Pflichten der Druckherren und des Personals und vor allem die finanziellen und qualifikatorischen Voraussetzungen zur Eröffnung einer Offizin festgelegt. Es wurde festgeschrieben, dass Druckereien auch weiterhin nur in Landes- oder Kreishauptstädten eröffnet werden durften, wobei auch das nur in einem Ausmaß geschehen sollte, das die bestehenden Druckereien nicht gefährdete.

Durch die Reformen Josephs II. änderte sich auch für das Buchdruckergewerbe einiges. Zwar weiterhin gültig, wurde die Buchdruckerordnung durch eine freizügigere Vergabe

⁹ Mayer, S. 133.

¹⁰ Mayer, S. 133. Zur Druckerei Neumann vgl. Chyba, S. 194-196.

von Lizenzen durch die josephinischen Behörden immer weiter ausgehöhlt, bis Joseph II. am 5. April 1788 mit den Worten "*Wer sich Lettern [...] anschafft, kann drucken wie Strümpfe stricken [...] Zum Bücherverkauf braucht es nicht mehr Kenntnisse, als um Käse zu verkaufen [...]*"¹¹ de facto Gewerbefreiheit im österreichischen Buchwesen gab. Zudem brachte das liberale geistige Klima, die erweiterte Pressfreiheit und die Toleranzedikte eine Flut an Broschüren von teilweise sehr zweifelhaftem Niveau mit sich, die für eine gute Auftragslage in den Druckereien sorgte. Unter den Druckergesellen Mitteleuropas brach eine Art Goldgräberstimmung aus; auf der Suche nach beruflichem Erfolg zog es eine ganze Generation junger Drucker in die Haupt- und Residenzstadt Wien, die hier ihr Glück machen wollte: mit dem böhmischen Landsmann Hraschankys, Johann Nepomuk Schönfeld (1750-1821), der in Wien später auch ein böhmisch-patriotisches Museum eröffnete,¹² sei an dieser Stelle nur einer aus der langen Liste der Zuwanderer genannt.

Joseph Hraschanky war einer von ihnen. Zwar war er noch zur Regierungszeit Maria Theresias in die Haupt- und Residenzstadt Wien gelangt,¹³ doch war auch er ein Kind des josephinischen Zeitalters.

Seine berufliche Laufbahn in Wien begann er in den Hofbuchdruckereien Johann Thomas von Trattners (1719-1798) und Josef Lorenz von Kurzböcks (1736-1792). Bei seinen beiden Druckherren durchlief Hraschanky eine denkbar gute Schule: Trattner war die unangefochtene Führungspersönlichkeit im Buchdruckergewerbe der Habsburgermonarchie, ein Selfmademan, wie er in der Frühneuzeit nur selten anzutreffen ist. Mit dem Wahlspruch "Labore et Favore" und einer skrupellosen Nachdruckpiraterie hatte sich der einst mittellose Waisenknabe aus Bad Jormannsdorf (Burgenland) zur Zeit Maria Theresias ein Firmenimperium mit Druckstätten in der gesamten Monarchie aufgebaut, das ihm Zugang zu höchsten gesellschaftlichen Kreisen öffnete. Kurzböck wiederum kann als Nummer zwei hinter Trattner bezeichnet werden; gerade im Bereich des Drucks nichtlateinischer Schriften hatte sich der "k. k. illyrische Hofbuchdrucker und Buchhandler" Kurzböck eine zukunftsweisende Marktnische aufgemacht, die auch für die weitere Tätigkeit Hraschankys nicht ohne Bedeutung bleiben sollte.

¹¹ zitiert nach Durstmüller, S. 177.

¹² vgl. dazu Wögerbauer, Michael: Johann Nepomuk Ferdinand Schönfeld : Ein Buchdrucker und Sammler im josephinischen Zeitalter. In: Portheim : sammeln & verzetteln / hrsg. von Reinhard Buchberger, Gerhard Renner, Isabella Wasner-Peter. - Wien: Sonderzahl, 2007. S. 180-201.

¹³ Bereits am 1. Juni 1779 wurde ihm aus der Ehe mit Theresia geb. Leimann ein Sohn geboren, der in der Pfarre zu den Schotten getauft wurde. Pfarre Schottenstift, Taufmatriken 39 (1776-1781), fol. 158v.

Nach mindestens fünfjähriger Gesellenzeit ging Joseph Hraschanky im Sommer 1784 daran, sich als Buchdrucker selbständig zu machen¹⁴. Sein Ansuchen um Befugnis zur Errichtung einer Buchdruckerei wurde nach Bericht des Stadthauptmannes am 4. Oktober 1784 bewilligt¹⁵ und sein Unternehmen wurde mit einer jährlichen Steuerleistung von 10 Gulden festgesetzt¹⁶, die er in den folgenden Jahren auch ordentlich bezahlte.

Die Unternehmensgründung war – typisch für die josephinische Epoche – für vormoderne Verhältnisse recht unbürokratisch vonstatten gegangen. In dem selben Ausmaß, wie Hraschanky anfangs von der liberalen Gewerbepolitik profitierte, bekam er den verstärkten Wettbewerb durch die große Zahl an Neugründungen aber schon bald selbst zu spüren. Im Zusammenhang mit der zitierten Gewerbefreiheit Josephs II. war Hraschanky bereits 1788 selbst in der Position, gemeinsam mit dem aus Leipzig stammenden Christian Friedrich Wappler (ca. 1741-1807) und dem alteingesessenen Vertreter der "Ghelenschen Erben", Ignaz von Ghelen, gegen weitere Neugründungen von Buchdruckereien vorzugehen.¹⁷

Die Chronologie und unternehmerischen Strategien lassen sich nicht nur an den recht spärlich gesäten archivalischen Quellen, sondern auch anhand der erhaltenen Drucke nachzeichnen. So erlauben die Jahresangaben in den Impressen eine recht genaue Datierung, andererseits geben die Impressen Aufschluss über Buchhändler, mit denen Hraschanky in den ersten Jahren zusammenarbeitete. Erlauben wir uns deshalb einen Blick auf die ersten Drucke der Hraschankyschen Druckerei.

Als erster bekannter Druck Joseph Hraschankys ist eine Schrift des Architekten Wilhelm Beyer mit dem Titel *Versuch über die Ursachen des Wasserschadens, und die Mittel demselben vorzubeugen* (Nr. 3) zu nennen. Die hübsche Broschüre mit Titelvignette erschien noch im Jahr 1785; Hraschanky firmierte im Impressum bereits vollmundig als *k.k. privilegirter Buchdrucker*. Das gleiche gilt für die erste Nummer der *Wiener Mannigfaltigkeiten* (Nr. 20), die am 24. September 1785 erschien.

Im Folgejahr 1786 druckte Hraschanky den *Tractatus practicus de processu concursuali ... pro regno Hungariae* von Sigismund Kéler (Nr. 21). Nach

¹⁴ Die fälschliche Datierung „etwa um 1790“ (Durstmüller, S. 283), die sich bei Mayer noch nicht findet, dürfte auf den Eintrag im Portheim-Katalog in der Wienbibliothek im Rathaus (*"Buchdrucker in Wien 1790-1806"*) zurückgehen.

¹⁵ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 3. 1784, H, pag. 32.

¹⁶ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 4. 1785, H, pag. 38 und ebend., St, pag 94.

¹⁷ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 7a. 1788a (H-Z), H, pag. 62.

Vorankündigungen des "Werkchens" im Oktober und November des Jahres in der Pressburger Zeitung durch Hraschanky selbst¹⁸ wurde am 6. Dezember schließlich sein endgültiges Erscheinen durch Philipp Ulrich Mahler bekannt gegeben, der inzwischen den Vertrieb für Ungarn übernommen hatte.¹⁹ In weiteren zehn ungarischen Städten, durch die von Güns über Oberungarn bis ins ferne Debrecen das gesamte nördliche Ungarn versorgt wurde, lag der Traktat bei verschiedenen Kommissionshändlern auf; interessanterweise stellten nicht näher bezeichnete Kaufleute mit fünf sowie Buchbinder mit vier Personen unter diesen die größte Gruppe, wohingegen nur in Ofen-Pest eine Buchhandlung (Weygand und Köpf) mit dem Verkauf des Buches betraut war.

Weiters erschien 1786 eine Orthographie der tschechischen Sprache von Johann Wenzel Pohl (Nr. 19), ein anonymes Widmungsgedicht *An Demoiselle Josephe Müller als Ophelia im Hamlet* (Nr. 17) und - gegen Jahresende - eine *Trauerrede bey dem Grabe Friderichs des Großen, Königes in Preußen* von Friedrich von der Trenck (Nr. 18), einem absoluten Bestsellerautor der Zeit.

Das Programm war also recht heterogen, wenngleich sich schon hier gewisse Schwerpunkte Hraschankys ankündigen: Juristische Fachschriften, wie hier der kleine Traktat über das Konkursverfahren im Königreich Ungarn, werden in den späten 1790ern zu einem Hauptzweig Hraschankys gehören, ebenso druckte Hraschanky immer wieder Widmungs- und Anlassgedichte. Bezeichnend ist auch Jan Václav Pohls *Wahre gegründete böhmische Rechtschreibart* (Nr. 19); der tschechische puristische Sprachlehrer, der seit 1746 am Theresianum in Wien wirkte, gehörte mit seinen 66 Jahren zwar nicht mehr zu der jüngsten Generation der tschechischen nationalen Bewegung und seine grammatikalischen Positionen gerieten schon bald in Vergessenheit²⁰, es ist für das Verständnis der Druckerei Hraschankys aber interessant, dass sein Werk ausgerechnet bei Hraschanky gedruckt wurde. Die tschechischsprachige Ausgabe des Werkes (*Prawopisnost řeči české*) erschien im gleichen Jahr übrigens bei Trattner. Auch weiterhin werden viele *Bohemica et Moravica* in der Werkstatt des Mährers Hraschanky gedruckt werden.

¹⁸ Pressburger Zeitung, 18. Okt. 1786 und 8. Nov. 1786.

¹⁹ Pavercsik, Ilona: Zeitungen als Kommunikationsmedium des Buchhandels am Ende des 18. Jahrhunderts. In: Zur Medialisierung gesellschaftlicher Kommunikation in Österreich und Ungarn : Studien zur Presse im 18. und 19. Jahrhundert / hrsg. von Norbert Bachleitner und Andrea Seidler. – Wien [u.a.]: Lit, 2007. (Finno-Ugrian Studies in Austria ; 4). S. 49-96, hier 64-65.

²⁰ vgl. dazu: Newerkla, Stefan Michael: Johann Wenzel Pohl - Sprachpurismus zwischen Spätbarock und tschechischer Erneuerung. In: Tschechisches Barock: Sprache Literatur, Kultur - České baroko: jazyk, literatura, kultura / Gertraude Zand/Jiří Holý (Hrsg.). - Frankfurt am Main [u.a.]: Lang, 1999. S. 49-67.

Auffällig am Verlagsprogramm Hraschankys ist das fast völlige Fehlen der Belletristik: Prosa wie Romane oder Novellen erschienen bei Hraschanky überhaupt nicht, auch Theaterstücke nur ausnahmsweise in der Anfangsphase seiner beruflichen Laufbahn, und im Bereich der Lyrik sind es vor allem die Gelegenheits- bzw. Widmungsgedichte, die bei Hraschanky gelegentlich in den Druck gingen; Lyrikbände und Ähnliches fehlten aber ebenso. Ziemlich singulär steht auch der *Kleine Katechismus* von Martin Luther (Nr. 52), der nicht recht ins Verlagsprofil Hraschankys passen will. Laut Petriks Bibliographie erschien der Druck 1792 bei Hraschanky und war offenbar für den oberungarischen Raum bestimmt; da aber bisher kein Exemplar des Druckes aufgefunden werden konnte, sollen an dieser Stelle keine vorschnellen Spekulationen über den Druck protestantischer Schriften in der Druckerei Hraschankys getroffen werden.

Allgemein kann gesagt werden, dass genau diese Heterogenität charakteristisch für das Verlagsprogramm Hraschankys bleibt; abgesehen von den Drucken in hebräischer Schrift sowie den erwähnten Gesetzestexten, auf die sich um die Zeit der Eroberung Westgaliziens (1795) ein gewisser Schwerpunkt im Verlagsprogramm entwickelte, kann kaum ein roter Faden ausgemacht werden.

Geschäftskontakte und Konflikte der ersten Jahre (1784 - 1790)

Nach dem anhand einiger Eigenprodukte der Hraschankyschen Offizin skizzierten Einstieg ins selbständige Druckergewerbe war es für Joseph Hraschanky unerlässlich, profitable Druckaufträge an Land zu ziehen. Trotz der liberalen Großwetterlage im Josephinischen Wien war es für einen Buchdrucker, der wie Hraschanky über keine Buchhandlung verfügte, nur schwer möglich, Bücher in Eigenregie zu verlegen, da Vertrieb und Absatz dann ja nicht gesichert waren. Dieser Umstand macht die Zusammenarbeit mit Buchhändlern erforderlich, die die Druckwerke im Sortimentverkauf anbieten konnten.

Schon im September 1785 ist eine Zusammenarbeit Hraschankys mit **Lukas Hohenleithner** (1747-1796) nachweisbar. Die 25 Hefte der *Wiener Mannigfaltigkeiten* (Nr. 20), die bis März 1786 wöchentlich erschienen und von einer nicht näher bezeichneten *Gesellschaft von Gelehrten* herausgegeben wurde, entstanden in Joseph Hraschankys Druckerei, die in den Impresen erstmals als "im Mülkerhof" genannt wird (zum Standort siehe unten). Auch die bei Hraschanky gedruckte *Wahre*

gegründete böhmische Rechtschreibart Johann Wenzel Pohls (Nr. 19) wurde in Hohenleithners Buchhandlung angeboten.

Lukas Hohenleithner selbst stammte wie Hraschanky nicht aus Wien, sondern aus dem bayrischen Oberammergau und hatte sich ebenfalls bereits gegen Ende der Regierung Maria Theresias in Wien niedergelassen. 1778 hatte er durch Heirat der Apollonia Gastl in der Nachfolge von deren Ehemann Augustin Gastl (um 1747-1778) in der Hauptstadt als Kunst- und Bilderhändler Fuß gefasst; schließlich wurde ihm im September 1782 die Buchhandelsbefugnis erteilt.²¹ Seine Buchhandlung lag am Kohlmarkt Nr. 1180, unweit dem Hraschankyschen Gewölbe im Mülkerhof. Die Zusammenarbeit mit Hohenleithner setzte sich auch nach der Einstellung der *Wiener Mannigfaltigkeiten* fort: 1788 erschien im Verlag Hohenleithners eine anonyme *Geographische Beschreibung des dermaligen Kriegstheaters nebst dem Ursprunge desselben* (Nr. 33), die ebenfalls aus der Druckerei Hraschankys stammte.

Auch **Friedrich August Hartmann** (1751-1824) war einer jener vielen Buchdrucker und Buchhändler, die es wie Hraschanky in den 1780er Jahren nach Wien gezogen hatte. Aus Sachsen-Gotha stammend, hatte der Sohn des Rats und Oberpolizeikommissars Johann Friedrich Hartmann von 1775 bis 1781 in Wapplers Buchhandlung als Buchhandlungsdiener gearbeitet. Seit 1782 arbeitete er an seiner Verselbständigung²² und im April 1783 wurde ihm schließlich die Buchhandelsbefugnis erteilt. Hartmanns Buchhandlung am Kohlmarkt geriet aber schon bald in Schwierigkeiten und im Herbst 1786 rutschte seine Firma in den Konkurs²³.

Die Zusammenarbeit mit Joseph Hraschanky, die genau in dieses letzte Jahr 1785/86 der Firma Hartmann fällt, könnte durchaus im Licht seiner geschäftlichen Turbulenzen gesehen werden. Hraschanky druckte in den Jahren 1785 und 1786 nämlich eine größere Zahl an deutschen und ausländischen Lustspielen, die im National-Hoftheater, dem Vorläufer des Burgtheaters, zur Aufführung kamen. Die meisten der Stücke stammten aus der Feder des Bühnenschriftstellers und berühmtesten deutschen Schauspielers Friedrich Ludwig Schröder (1744-1816), der von Frühjahr 1781 bis

²¹ WStLA, Merkantil- und Wechselgericht. 2.3.2.A3, Fasz. 3 / 1758-1850 1. Reihe H 40 (Lucas Hohenleithner).

²² WStLA, Merkantil- und Wechselgericht. 2.3.2.A3, Fasz. 3 / 1758-1850 1. Reihe H 43 (Friedrich August Hartmann).

²³ Konzept vom 16. November 1786 über einen Bericht der nö. Regierung vom September 1786. FHKA, Kommerz, Ober- und Niederösterreich, Fasz. 110/2 A-H, Kt. 353 (Buchhändler in Specie, 1769-1800) fol. 591.

Herbst 1785 als Schauspieler am Wiener Burgtheater wirkte und hier in Wien auch schriftstellerisch sehr produktiv war.²⁴

Hraschanzky wird in einigen, aber bei weitem nicht in allen Hartmann-Drucken dieser Jahre im Kolophon als Drucker genannt; interessant dabei ist, dass an den anonymen Drucken mindestens zwei verschiedene Drucktraditionen festgestellt werden können, was entweder zeigt, dass Hartmann Aufträge an verschiedene Druckereien vergeben hatte, oder aber, dass die Drucke zwar innerhalb der selben Offizin (Hraschanzky), aber von mindestens zwei verschiedenen Pressen mit gänzlich unterschiedlichen Setzkästen herrühren, wie ein analytischer Vergleich der Drucke ergeben hat. Wenn auch diese Frage eine eingehendere Untersuchung verdienen würde, so konnten auf diesem Weg bisher drei anonyme Drucke für die Hraschanzkysche Offizin identifiziert werden. (Siehe Exkurs I.)

Zur Beurteilung der Kooperation Hartmanns mit Hraschanzky ist an die überragende gesellschaftliche Bedeutung des Theaters im Wien des 18. Jahrhunderts zu erinnern: Ein Reisender der Biedermeierzeit charakterisiert die Rolle des Theaters für Wien mit den Worten:

*Im allgemeinen heißt in Wien Künstler soviel als: Schauspieler. Das Schauspiel ist der Mittelpunkt des Wiener Lebens. Der Stolz, die Sehnsucht und das Vergnügen der Wiener. Was dem Pariser die Journale, das sind dem Wiener die Theaterzettel. Er studiert, glossiert und memoriert sie. Für den Schauspieler ist Österreich noch das Land der Märchen. Sie dürfen nicht getadelt werden. Ihre künstlerische Unbeflecktheit schützt die Zensur.*²⁵

Mit diesem Hintergrund kann die Verlegung derart populären Schrifttums als Strategie Friedrich August Hartmanns der Jahre 1785 und 1786 gesehen werden, seinen finanziellen Schwierigkeiten und dem Konkurs zu entgehen; für Hraschanzky, der ja nicht das Risiko des Absatzes zu tragen hatte und schlimmstenfalls durch den Konkurs Hartmanns geschädigt wurde, muss der große Auftrag eine willkommene Einnahmequelle bedeutet haben.

Weitere Kooperationspartner bzw. Auftraggeber Hraschanzkys in diesen frühen Jahren waren Joseph Stahel (1762-1832), für den Hraschanzky 1789 das *Leben des regierenden Grafen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe und Sternberg von Karl Christian Zur Lippe-Weißenfeld* (Nr. 41) druckte, oder auch Johann Georg Mösle (1757-1816),

²⁴ Allgemeine Deutsche Biographie. Bd.: 32: Karl v. Schmidt - G. E. Schulze. - Leipzig 1891, S. 506-512, hier 510.

²⁵ Laube, Heinrich: Reise durch das Biedermeier. – Wien: Andermann, 1946. S. 297-298.

bei dem Franz von Haymerles *Frey müthige Gedanken über die dermalige Betheilung der Armuth* (Nr. 2) erschien. In diesem Zusammenhang sind auch noch zwei Drucke des Jahres 1792 zu nennen, die bei Mathias Ludwig erschienen (Nr. 53 und 54).

Bei Werken von vorwiegend regionalem Charakter bediente sich Hraschanzky auch lokaler Vertriebsnetze, wie wir das bereits im Fall des *Tractatus practicus* gesehen haben, der gleich bei mehreren ungarischen Buchhändlern, Buchbindern und Kaufleuten in Kommission gegeben wurde. Dasselbe gilt für Johann Alexius Eckbergers *Charakteristische Beyträge zur Kenntniß der Hauptstadt und Gränzfestung Olmütz* (Nr. 35), die 1788 erschienen und in der "Rigel-Buchhandlung am Olmützer Niederring für 24 Kreuzer"²⁶ vorort erhältlich waren.

Die Bedeutung von periodisch erscheinenden Druckwerken als laufende Einnahmequelle für Drucker haben wir bereits an den *Wiener Mannigfaltigkeiten* kennen gelernt. Ein weiteres Periodikum war der *Summarische Ausweis über das bey dem Armeninstitute ... eingebrachte ... Almosen* (Nr. 26) der von 1787/88 bis 1803 bei Joseph Hraschanzky, und ab 1804 in der neu gegründeten Hof- und Staatsdruckerei gedruckt wurde.

Im Zusammenhang mit Periodika, jedoch bereits in eine neue geschäftliche Phase hinüberleitend, ist die Zusammenarbeit mit **August Samuel Gräffer** (1740-1816, gen. "der Jüngere") zu sehen, dessen Buchhandlung auf Militaria spezialisiert war. Von 1790 bis 1792 verlegte er den *Österreichischen Militär-Almanach*, der sich in verschiedenen Verlagen und unter wechselnden Titeln (zuletzt als *Schematismus bzw. Ranglisten für das kaiserliche und königliche Heer*) bis zum Ende der Monarchie hielt. Die finanzielle Krise seines älteren Bruders Rudolph (1734-1817) im Jahre 1793 riss auch ihn in den Konkurs, sodass die Buchhandlung von seinem Teilhaber Aloys Blumauer übernommen werden musste – die bei Hraschanzky gedruckten *Commentaria in Institutiones Pathologiae* des Hieronymus David Gaubius (Nr. 60), deren erste beide Bände 1792 noch bei Gräffer, der dritte Band jedoch 1794 bei Blumauer erschienen, geben Zeugnis von diesen Geschäftsturbulenzen. Später sollte es August Samuel Gräffers Frau Katharina (1750-1837), die aus dem niederösterreichischen Feldsberg (heute: Valtice, Tschechische Republik) stammte, dann allerdings gelingen, die Firma mit wechselnden Teilhabern zu retten.

²⁶ Spáčil, Vladimír: Schlusswort. In: Eckberger, Johann Alexius: *Charakteristische Beyträge zur Kenntniß der Hauptstadt und Gränzfestung Olmütz*. - Kommentierte Reprint-Ausg. mit tschech. Übers. der Ausg. Wien, 1788. Olomouc: Panorama, 1998. S. 120.

Gleichsam als Auftakt zur Zusammenarbeit zwischen August Gräffer und Joseph Hraschanzky kann eine *Geschichte der kais. königl. Regimenter seit ihrer Errichtung bis auf gegenwärtige Zeiten* (Nr. 51) gesehen werden, die 1791 bei Hraschanzky in Druck ging. Im gleichen Jahr wird auch der Druckauftrag für den *Militär-Almanach* (Nr. 55) an Hraschanzky ergangen sein; dieser war erstmals 1790 unter dem Titel *Österreichischer Miliz-Almanach* erschienen - der erste Jahrgang war auch zusätzlich bei Johann Adam Stein in Nürnberg zu haben. Obwohl nur ein einziger Jahrgang, nämlich der von 1792, durch Druckervermerk eindeutig Hraschanzky zugewiesen werden kann, ist durchaus möglich, dass Hraschanzky den Druckauftrag bis 1802 behielt, da bis zu diesem Jahr das Erscheinungsbild der Drucke sehr ähnlich ist (siehe Exkurs II). Die Jahrgänge 1803 und 1804 wurden dann laut Kolophon bei Johann Vinzenz Degen (1762-1827), ab 1805 bei Anton Strauß (1775-1827) gedruckt. In Analogie zum *Summarischen Ausweis* könnte also Hraschanzky den Druckauftrag bis 1802 innegehabt und dann an Konkurrenten verloren haben.

Abschließend sollte hier noch auf eine Gemeinsamkeit aller genannten Kooperationspartner bzw. Auftraggeber Hraschanzkys hingewiesen werden: allesamt waren sie in der Josephinischen Epoche oder kurz davor nach Wien gekommen, um hier ihr Glück zu versuchen - die Gräffers stammten aus der Oberlausitz, Stahel aus Würzburg, Hohenleithner aus dem bayrischen Oberammergau, Hartmann aus Gotha in Sachsen, Mösle aus Neumarkt im Erzbistum Salzburg, und Hraschanzky war Böhme. Diese Gemeinsamkeit - Fremde in einer modernen, liberalen Großstadt, in der man sich durch unternehmerischen Fleiß ein Vermögen erwirtschaften konnte (das Vorbild Trattners war nur allzu bekannt), stellt ein Charakteristikum dieser Gruppe von Jungunternehmern dar.

Hraschanzky als Autor und Freimaurer

Gute Kontakte zu Gelehrten und Schriftstellern waren eine wichtige Basis für den beruflichen Erfolg eines jeden Buchhändlers und Verlegers. Diese Verbindungen sicherten einerseits einen gewissen Absatz der erworbenen und verlegten Artikel und dienten andererseits auch zur Gewinnung neuer Autoren für den eigenen Verlag. Ein wichtiges Forum zur Anbahnung und Aufrechterhaltung dieser Verbindungen stellten für Rudolph Gräffer zweifelsohne die Kontakte innerhalb der Freimaurerlogen dar. In deren Versammlungen ergaben sich zahlreiche Freundschaften, aber auch Geschäftsverbindungen. Fast alle Gelehrten und Intellektuellen Wiens gehörten damals einer Loge an.²⁷

Was Gabriele Marek in ihrer Darstellung über den Buchhändler Rudolph Gräffer als Freimaurer feststellt, gilt in gleichem Ausmaß auch für Joseph Hraschanzky.

Freimaurerei war zur Zeit der Aufklärung in Österreich keineswegs Ausdruck einer verschrobenen, weltfremden Ideologie oder gar eine subversive, gegen Staat und Kirche gerichtete Sekte, als die sie später oft dargestellt wurde. Vielmehr war Freimaurerei Ausdruck des Lebensstils einer modernen, aufgeklärten, städtischen Intelligenz, und die Treffen der Logenbrüder fungierten als (mehr oder weniger geheim gehaltene) gesellschaftliche Events, ähnlich dem Rotary Club oder anderen Charity-Organisationen heute. Höchste Gesellschaftskreise waren in den Logen vertreten; in den 1780ern war Fürst Johann Baptist von Dietrichstein – der Familienname der aristokratischen Dynastie ist uns im Zusammenhang mit Joseph Hraschanzky bereits begegnet - war Landesgroßmeister der Großen Landesloge von Österreich.²⁸ Der Grad des Engagements war freilich nicht bei allen Freimaurern gleich ausgeprägt: während die einen tatsächlich aktiv am Logenleben teilnahmen, begnügten sich andere mit der Rolle als Gastbrüder in den verschiedensten Logen, unter denen sich auch - wie etwa das Beispiel Joseph Haydns zeigt²⁹ - zahlreiche "Karteileichen" befanden.

²⁷ Marek, Gabriele: Die Gräffer'schen Buchhandlungen in Wien: Ein Beitrag zur Firmengeschichte mit dem Versuch einer Rekonstruktion der Verlage von "Rudolph Gräffer", "Rudolph Gräffer & Compagnie", "Aloys Blumauer" sowie "August Gräffer". - Wien: Univ.-Dipl.-Arb., 1996. S.

²⁸ Abafi, Lajos: Geschichte der Freimaurerei in Österreich-Ungarn / von Ludwig Abafi. Bd. 4. - Budapest: Aigner, 1893, S. 137.

²⁹ Joseph Haydn schien nur am 11. Februar 1785, dem Tag seiner Initiation, in den Protokollen der Loge Zur wahren Eintracht - der auch Mozart angehörte - als "anwesend" auf. Vgl. Giese, Alexander: Einige Bemerkungen über Joseph Haydn als Freimaurer und die Freimaurerei seiner Zeit. In: Joseph Haydn in

Joseph Hraschanzky stellte am 6. Juli 1785, also kurz vor dem berühmten Handbillet Josephs II. vom 11. Dezember 1785, durch das das goldene Zeitalter der Freimaurerei in Österreich zu Ende ging und die Logen quasi unter staatliche Aufsicht gestellt wurden, sein Ansuchen um Aufnahme in den Freimaurerorden.³⁰ Er konnte ein Empfehlungsschreiben des Maurerbruders Joseph Ammon vorweisen, in dem er nicht nur als rechtschaffener, wohlhabender Mann empfohlen wurde, sondern auch versprach, *sich dem Orden in Anbetracht seiner Buchdruckerey, sonderbar geflissen gebrauchen lassen zu wollen.*³¹

Joseph Hraschanzky tat dies in der Folge sowohl als Verleger freimaurerischer Schriften, als auch als (anonymer) Autor von Freimaurerliteratur. Allen voran ist das Werk *Kaiser Josephs Gebetbuch* zu nennen. Zwar nicht offen freimaurerisch, vertritt der Text in fingierten Gebeten Kaiser Josephs zu verschiedenen Themen aufklärerische Positionen, wie etwa die Frage der Klöster, der Strenge der Rechtssprechung oder der Toleranz. Der Ton der Broschüre ist aber ganz im Geist der Freimaurerideale gehalten: Die Bitte um *Erleuchtung*, die an ein *Ewiges, unerkanntes Wesen, das Bauer und König aus gleichem Stoffe gebildet* gerichtet ist, sind zentrale Wendungen des Werkes. Das 1787 bei Hraschanzky erschienene, 52-seitige Büchlein wurde zu einem wahren Bestseller der Zeit und dementsprechend häufig ist es in öffentlichen Sammlungen zu finden - Exemplare davon konnten bis in die British Library nachgewiesen werden. Noch 1787 erschienen Ausgaben in italienischer und französischer Sprache in Wien, eine tschechische Ausgabe folgte im gleichen Jahr in Prag bei Johann Josef Groebl, ebenso wurde das Buch auf Ungarisch in Marosvásárhely bei László Gál und anonym in Pressburg nachgedruckt. 1789 fand es eine 20-seitige Neuauflage in deutscher Sprache unter dem Titel *Gebetbuch Kaiser Josephs II.* (Nr. 45) Das Werk wurde in der älteren Literatur Josef Richter zugeschrieben, unter dem es auch bis heute in zahlreichen Bibliothekskatalogen zu finden ist. Im Anonymenlexikon von Holzmann und Bohatta wird indes Joseph Hraschanzky als Autor angegeben,³² was letztlich auf den Zettelkasten Max von Portheims in der Wienbibliothek zurückgehen dürfte.

Weiters erschien bei Hraschanzky, vermutlich in den späten 1780er Jahren eine Broschüre mit dem Titel *Maurerlied* (Nr. 1), als dessen anonymen Autor (*V. Bdr. H.*)

seiner Zeit. Eisenstadt, 20. Mai-26. Oktober 1982. Ausstellung, veranstaltet von der Kulturabteilung des Amtes der Burgenländischen Landesregierung. – Eisenstadt: Amt der Burgenländischen Landesregierung 1982. S. 168-171, hier 168.

³⁰ HHStA, Vertrauliche Akten, 68, fol. 187r und 188r.

³¹ HHStA, Vertrauliche Akten, 68, fol. 189r.

³² Holzmann, Michael ; Bohatta, Hans: Deutsches Anonymen-Lexikon. – Bd. 7: 1501-1926. – Hildesheim: Olms, 1961. S. 172, Nr. 4116.

wir aufgrund des Druckvermerks *beym Br. Hraschanzky* ebenfalls Joseph Hraschanzky annehmen dürfen; erwähnt werden darin ein gewisser B***, *der im Stillen / Das Wohl der Maurer lenkt* (Ignaz von Born ?), ein G* St*** und der Ungar F** E***.

Ein weiteres Beispiel ist das *Freymaurergebeth für Joseph den Zweiten* von Franz Schram (Nr. 46), das 1789 bei Hraschanzky erschien. Zwei recht singuläre Notendrucke aus Hraschanzkys Druckerei des Jahres 1792 für den eben verstorbenen Mozart legen nahe, dass Hraschanzky vielleicht Logenbruder Mozarts und bei der Eröffnung der Loge zur Neugekrönten Hoffnung im November 1791, bei der Mozart sein letztes Konzert gab, anwesend gewesen sein könnte.

Welcher der zahlreichen Wiener Logen Hraschanzky wirklich angehörte, geht aus seinem Ansuchen von 1785 nicht hervor; denkbar wäre etwa die Loge Zu den drei Adlern, der Ammon angehörte. Diese wurde jedenfalls nach dem Handbillet Josephs II. zusammen mit Ignaz von Borns Loge Zur wahren Eintracht, wo auch Ammon als Gast mehrfach anwesend war³³, sowie der Loge Zum Palmbaum, der Trattner angehörte, aufgelöst, wonach sich die Brüder der genannten Logen zu der neuen Loge Zur Wahrheit vereinigten.³⁴ Wie auch immer, die Durchsicht von Standardwerken wie Abafi³⁵ oder Reinalter³⁶ brachte bislang keine Hinweise auf Hraschanzky, und auch in den gedruckten Protokollen der Loge Zur gekrönten Hoffnung, zu der er offenbar 1791/92 im Zusammenhang mit Mozarts Freimaurerkantaten in Kontakt stand, konnte Hraschanzky (zumindest 1785 noch) nicht nachgewiesen werden.³⁷

In diesem Zusammenhang ist der einzigartig stehende Versuch Hraschanzkys bemerkenswert, sich als Drucker von Notenpartituren im Jahr 1792 zu versuchen. Bei den Notendruckten handelt es sich um die so genannte Große und Kleine Freimaurerkantate Wolfgang Amadeus Mozarts (wobei letztere freilich vermutlich von Franz Xaver Süßmayer stammt; Nr. 58 und 59). Erstere hatte Mozart am 15. November (als sein letztes Werk überhaupt) komponiert und kurz vor seinem Tod in der Loge zur

³³ Die Protokolle der Wiener Freimaurerloge "Zur wahren Eintracht" (1781-1785) / Hans-Josef Irmen (Hrsg.). Hrsg. in Zsarb. mit Frauke Heß und Heinz Schuler . - Frankfurt am Main [u.a.]: Lang, 1994. (Schriftenreihe der Internationalen Forschungsstelle "Demokratische Bewegungen in Mitteleuropa 1770-1850" ; 15). S. 338.

³⁴ Abafi, Bd. 4, S. 275-278.

³⁵ Abafi, Lajos: Geschichte der Freimaurerei in Österreich-Ungarn / von Ludwig Abafi. - 5 Bde. - Budapest: Aigner, 1890-1899.

³⁶ Die Aufklärung in Österreich: Ignaz von Born und seine Zeit / Helmut Reinalter (Hrsg.). - Frankfurt am Main : Lang, 1991. (Schriftenreihe der Internationalen Forschungsstelle "Demokratische Bewegungen in Mitteleuropa 1770-1850" ; 4)

³⁷ Verzeichnis der sämtlichen Brüder und Mitglieder der gerechten und vollkommenen St. Johannis [] genannt: Zur gekrönten Hoffnung im Orient von Wien : im VIIten Monath des Jahres 5785 [=1785] . - Wien: [1785].

Gekrönten Hoffnung im Orient von Wien aufgeführt. Die zweite, so genannte Kleine Freimaurerkantate, die anonym gedruckt wurde, wird ebenfalls Hraschanky zugeschrieben, da fast alle erhaltenen Exemplare der Großen Freimaurerkantate beigegeben sind. Eine Besonderheit am Druck Hraschankys ist dabei, dass die Noten nicht in Kupfer gestochen wurden, wie dies bei Musikdruckern meist gemacht wurde, um eine höhere Qualität des Druckbildes zu erreichen, sondern durchgängig mit einzelnen Typen gesetzt wurde.

Die Melodie der sog. Kleinen Freimaurerkantate wurde bekanntlich für die heutige österreichische Bundeshymne herangezogen, somit stehen wir vor der bemerkenswerten Tatsache, dass die Erstausgabe der Hymne der Republik Österreich 1792 bei Joseph Hraschanky erschien.

Etablierung und Konflikte: die Zeit 1790 bis 1795

Der Tod Josephs II. 1790 stellte für die geistige Entwicklung Österreichs eine wichtige Zäsur dar. Im Jahr nach dem Ausbruch der Französischen Revolution übernahm Leopold II. die Herrschaft, unter dem bereits einige der liberalen Gesetze seines älteren Bruders zurückgenommen wurden. Als 1792 auch er starb, hatte mit den Worten Leslie Bodis *die Tauwetterperiode in Österreich unwiderruflich aufgehört*.³⁸

Auch für den Buchdruck bedeutete die Restauration unter Franz II./I. nichts Gutes; durch die erneute Verschärfung des Zensurwesens sank die Auftragslage und es kam zu Spannungen unter den Offizinen, deren Zahl sich im Josephinischen Jahrzehnt gewaltig erhöht hatte; Pressen standen still, Konflikte zwischen Druckherren und Personal brachen auf. Zusammen mit einer allgemeinen wirtschaftlichen Rezession durch die erschöpfenden Kriege mit Frankreich mussten Druckereien zusperren oder schlitterten zumindest in ernste wirtschaftliche Krisen: als Beispiel sei hier der Konkurs der Gebrüder Gräffer³⁹ oder der Fall Johann Baptist Wallishausser (1757-1810) genannt, dessen Firma sich in den Jahren 1794 bis 1798 am Rande des Konkurses befand und der sich letztlich nur durch ein Privileg auf den Druck von Theaterzetteln retten konnte.⁴⁰

Im Rahmen dieser allgemeinen Entwicklungen ist auch der weitere Verlauf der Karriere Hraschankys als Drucker und Buchhändler zu sehen. Während er in der ersten Phase seiner geschäftlichen Tätigkeit, in der Zeit des Josephinismus also, vor den Behörden nur einmal um protektionistische Beschränkungen gegenüber neuen Konkurrenten eingekommen war, und zwar im Zusammenhang mit Josephs II. angesprochener Gewerbefreiheit 1788, ist für die Phase ab 1790 charakteristisch, dass Hraschanky in immer stärkerem Maße vor den obrigkeitlichen Entscheidungsträgern aktiv wird, Gesuche um Privilegien einbringt bzw. auch mittels solcher gegen Konkurrenten und Mitkompetenten vorgeht. Darin zeigt sich zwar einerseits ein gewisser Grad an Etablierung, den Hraschanky zu diesem Zeitpunkt gegenüber unliebsamen

³⁸ Bodi, Leslie: *Tauwetter in Wien: Zur Prosa der österreichischen Aufklärung 1781-1795*. - 2., erw. Aufl. - Wien: Böhlau, 1995. (Schriftenreihe der österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts ; 6). S. 411.

³⁹ vgl. Frimmel, Johannes: "Sein notenreicher Katalog ist besser als seine Äneide.": Aloys Blumauer als Buchhändler und Antiquar. In: Aloys Blumauer und seine Zeit. - Bochum : D. Winkler, 2007 (Das achtzehnte Jahrhundert und Österreich ; 21). S. 97 - 106, hier 103. Zur Firma Gräffer vgl. auch: Marek, Gabriele: *Die Gräffer'schen Buchhandlungen in Wien: Ein Beitrag zur Firmengeschichte mit dem Versuch einer Rekonstruktion der Verlage von "Rudolph Gräffer", "Rudolph Gräffer & Compagnie", "Aloys Blumauer" sowie "August Gräffer"*. - Wien: Univ.-Dipl.-Arb., 1996. S.

⁴⁰ Vgl. Seemann, Otmar ; Wallishausser, Martha: *Johann Baptist Wallishausser I., 1757-1810*. In: *Portheim : sammeln & verzetteln / hrsg. von Reinhard Buchberger, Gerhard Renner, Isabella Wasner-Peter*. - Wien: Sonderzahl, 2007. S. 220-232, hier 227-229.

Konkurrenten verteidigen musste sowie eine in stärkerem Ausmaß zielgerichtete, unternehmerische Vorgehensweise - Strategien, die er sich als Selfmademan in den ersten Jahren seiner beruflichen Laufbahn erst erarbeiten musste. Andererseits wird daraus aber auch ersichtlich, dass es für die Branche deutlich enger geworden war, was den Kampf um die abnehmenden Ressourcen heftiger werden ließ. Doch Hraschanzky gehörte zu jenen, die sich durchsetzten - nicht zuletzt durch eine "Marktlücke", nämlich den Druck von Hebraica, sowie eines Druckauftrags von Hof, der ihn in die Fußstapfen Kurzböcks und Trattners treten ließ. Am Ende der Entwicklung wird Hraschanzky, wie die analog gewählte Titulatur in den Impressen zeigt, als *deutsch und hebräischer Hofbuchdrucker und Buchhändler* auch symbolisch in der Nachfolge Kurzböcks stehen, das Vorsteheramt des (offenbar zünftischen) Buchdruckergrremiums bekleiden und über ein bedeutendes Vermögen samt eigener Papiermühle, Haus und Buchhandlung in der Innenstadt verfügen.

Vor allem hing der erhöhte Wettbewerb auch damit zusammen, dass Hraschanzky in dieser Zeit in ein neues, heiß umkämpftes Marktsegment vorzudringen versuchte. Denn zurecht stellt Durstmüller gleich zu Beginn seiner Darstellung über die "Linie Hraschanzky-Holzinger"⁴¹ fest, dass die Firma insbesondere für den Wiener Fremdsprachensatz von Bedeutung war. Dieses Segment war durch ein Privileg von 1770 auf zwanzig Jahre fest in der Hand des *k. k. illyrisch- und orientalischen Hofbuchdruckers* Josef von Kurzböck. Als das Privileg 1790 ausgelaufen war, begann gleichsam ein Wettlauf mehrerer Kompetenten - zunächst Kurzböck selbst, Hraschanzky und später Anton Schmid (1765-1855) - in dem es vor allem um die Etablierung des hebräischen Buchdrucks in Wien gehen sollte, auf den wir noch gesondert zu sprechen kommen werden. Als paradigmatisch für diese Epoche kann aber der Konflikt um das Buchdruckerbefugnis des Griechen Georgios Vendotis am Anfang dieses Abschnitts stehen.

Georgios Vendotis (1757-1795) stammte von der im ionischen Meer gelegenen Insel Zante (Zakynthos). Er hatte am 11. Februar 1791 um Genehmigung zur Eröffnung einer griechischen Buchdruckerei in Wien angesucht. Diese wurde ihm auch erteilt, mit dem Hinweis auf das abgelaufene Privileg Kurzböcks und vor allem der durch und durch von merkantilistischen Erwägungen geprägten Begründung *weil dadurch der Handel mit den griechischen Büchern, den Venedig und Leipzig in die Türckischen, dann in die Erblande selbst pflügen, anhero gezogen werden dürfte, als wozu Vendoti alle*

⁴¹ Durstmüller, S. 283.

*Kenntnissen und Eigenschaften besitzt, und darin derselbe von den hier bestehenden griechischen Handelsleuten thätig unterstützt werden will, mithin aus dessen Unternehmen dem Staat wesentliche Vortheile bevorstehen.*⁴²

Für die Wiener Buchdrucker, zumal für diejenigen, die im Fremdsprachensatz und den Export von Büchern ins Osmanische Reich besonders involviert waren, bedeutete diese Befugnis einen weiteren Konkurrenten auf dem Wiener Markt. Ende März 1791 kamen daher die Buchdrucker Josef Hraschanky, die gebürtigen Wiener Matthias Andreas Schmidt (1742-1818) und Josef Anton Ignaz von Baumeister (1750-1819), der bereits mehrere griechische Bücher, unter anderen die erste griechische Zeitung in Wien (*Ephimeris*, 1790-1797) gedruckt hatte, sowie der Faktor Leopold Mutzenhard für die Ghelen'schen Erben mit einer gegen Vendotis gerichteten Supplik bei der Studienhofkommission ein, die an die zuständigen Behörden weitergeleitet wurde.

Die Begründung für die Supplik liest sich, trotz aller Übertreibungen, wie ein Katalog von Problemen einer in die Krise geratenen Branche. Die Anzahl der Offizinen sei in den letzten Jahren auf 28 angestiegen⁴³, wobei die schlechte Auftragslage aufgrund der *Zeitumstände* dazu führe, dass die Druckpressen nicht ausgelastet seien: in den sechs größten Druckereien der Stadt ruhten derzeit 47 der 78 Pressen. Da Aufträge von Hof nur an Trattner und Kurzböck vergeben würden und *keine Aussicht sich zeigt, daß die literarischen Produkte [...] sich vermehren werden*, wie er mit treffendem Pessimismus bemerkt, sei die Zahl der Druckereien schon jetzt zu hoch. Was Drucke in griechischer Sprache betraf, habe Baumeister seine Befähigung dazu mehr als bewiesen, wie auch generell gelte, *daß sich kein Buch in irgendeiner in Europa gangbaren Sprache denken läßt, welches nicht in einer oder auch mehrer[en] der hier bestehenden Buchdruckereyoffizinen abgedruckt werden könnte*, woran freilich gerade bei Vendotis, der die Buchdruckerkunst nie erlernt habe, gehörig gezweifelt werden müsse. Die *Griechische Nazion* sei deshalb auch weiterhin an die bestehenden Druckereien zu verweisen.⁴⁴

Für die Frage der Stellung Hraschankys innerhalb der Wiener Buchdruckerschaft ist an dem Gesuch ein weiterer Umstand bemerkenswert: zwar tritt Hraschanky keineswegs als führende Persönlichkeit auf, die er später als Vorstand des Buchdruckergeriums

⁴² 22. April 1791. FHKA, NHK Kommerz OÖ+NÖ Akten 350, Konv. 2 (Buchdrucker und Buchdruckerey in genere, 1751-1795), fol. 132-138, hier 133r-v.

⁴³ Der Boom war in der Tat enorm; Durstmüller nennt einen Anstieg der Druckereien von 7 im Jahr 1780 auf 27 im Jahr 1790. Durstmüller, S. 178.

⁴⁴ Originaleingabe von Joseph Hraschanky, Joseph von Baumeister, Leopold Mutzenhard und Matthias Andreas Schmidt, ca. 20. März 1791. FHKA, Kommerz, Ober- und Niederösterreich, Fasz. 110/1, Kt. 350, fol. 135-136.

werden sollte. Allerdings betonen die Antragsteller allesamt, "des löblichen Buchdruckereygremliums Mitglieder allhier" zu sein, wobei Joseph Hraschanky, zumindest in dieser Gruppe, bereits die Führungsrolle wahrnahm und stets an erster Stelle der Gruppe genannt wird.

Die Eingabe der arrivierten Wiener Drucker gegen den Neuling Vendotis wurde - wie bereits angedeutet - abgewiesen. Es war der zweite Rückschlag für Hraschanky in diesem Jahr, war er doch schon im Februar 1791 mit einem Gesuch gegen hebräische Konkurrenten abgeblitzt. Langfristig sollte er aber auf dem Gebiet der hebräischen Drucke erfolgreich sein.

Joseph Hraschanzky als *hebräischer Hofbuchdrucker*

In den Jahren 1815/1816 kam es zu einer gelehrten Kontroverse über die Anfänge des hebräischen Buchdrucks und Buchhandels in Wien, deren Auswirkungen bis in die heutige Forschungsliteratur verfolgbare sind. Auslöser dazu war ein unscheinbarer anonymer Artikel mit dem Titel *Der ebräische [!] Buchhandel in Wien*.⁴⁵ Er erschien in den *Vaterländischen Blättern für den österreichischen Kaiserstaat*, Nr. 51 vom 18. Juni 1815, einer wichtigen Zeitschrift für gesellschafts- und kulturpolitische Fragen in der Habsburgermonarchie.

Der anonyme *Referent* des Artikels stellte darin den Druck des Talmuds durch Joseph Hraschanzky gleichsam als Initialzündung für den hebräischen Buchdruck in Wien dar. Anton Schmid sei zwar kurz darauf als Konkurrent Hraschanzkys auf den Plan getreten, das Hauptaugenmerk seiner Darstellung liegt aber weiterhin auf den Leistungen der Firma Hraschanzky sowie deren Nachfolgers Georg Holzinger. Kurzböck und seine Drucke finden im Artikel des *Referenten* nicht die geringste Erwähnung.

Als Replik auf den Artikel erschien in den *Vaterländischen Blättern* vom 27. März 1816 ein Aufsatz unter dem Titel *Über den Zustand der ebräischen Literatur und des ebräischen Buchhandels in Wien, als Berichtigung entstellter Thatsachen, in einem Aufsätze der österreichisch-vaterländischen Blätter*.⁴⁶ Der ebenfalls anonyme Autor, der mit "ein Wahrheitsfreund" zeichnet, paraphrasiert darin den gesamten Artikel des *Referenten*, in dem er diesen auf teilweise recht untergriffige und kleinliche Art Stück für Stück mit einem kritischen Fußnotenapparat versieht. Dem Redakteur der Zeitschrift wirft er zudem explizit vor, den Artikel selbst verfasst zu haben. Nach einem einleitenden Lob der *Vaterländischen Blätter* schreibt er:

Desto befremdender ist es, in derselben [Zeitschrift] einen Aufsatz zu finden, in welchem man aus der Bahn getreten; wo man auf jeden Schritt Unkunde und Befangenheit antrifft; wo man geflissentlich die Wahrheit verdunkelt, das Scheinverdienst erhebt, und nach Art des Usurpators, diesem die wohl erworbene Krone vom Haupte reißt, und sie einem Günstling aufsetzt: ein Verfahren, das dem Zwecke des Journals, nicht nur das Suum cuique heilig zuhalten, sondern auch dem wahren Verdienste Gerechtigkeit widerfahren zu

⁴⁵ Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat. Jg. 8. 1815, S. 314-316.

⁴⁶ Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat. Jg. 9. 1816, S. 137-143.

*lassen, und zu neuen nützlichen Unternehmungen anzueifern, ganz entgegen ist.*⁴⁷

Es spricht für die liberale Haltung der Redaktion, den Artikel unter diesen Voraussetzungen überhaupt abgedruckt zu haben. Freilich tat der derart attackierte Redakteur dies nicht, ohne den heftigen Angriff (ebenfalls in den Fußnoten!) mit dem Motto *wahr, freymüthig, bescheiden* entgegenzutreten, das heißt, dass der *Redakteur* im Sinne seiner Tätigkeit keine Verantwortung für etwaige Fehler in Beiträgen von Referenten übernahm, sondern hinter deren Meinung bescheiden zurücktrete. Bei seiner Verteidigung outete sich der *Redakteur* aber auch selbst als Kenner der hebräischen Literatur und den *Referenten* als einen, der *in Angelegenheiten seines Glaubens* gesprochen habe, also als Juden.

Es ist somit durchaus wahrscheinlich, dass Anton Strauß, bei dem die Vaterländischen Blätter gedruckt wurden und der selbst stark im hebräischen Druck engagiert war, zu den "*mehreren Geschäftsmännern und Gelehrten*" gehörte, von denen die *Vaterländischen Blätter* herausgegeben wurden und der die redaktionelle Arbeit der Zeitschrift führte.

Kommen wir zurück zur Replik des *Wahrheitsfreunds*. Tendenziell zielte diese - ohne die Verdienste Holzingers offen schmälern zu wollen - auf eine Zurückstellung der Bedeutung der Firma Hraschanzky-Holzinger. So schrieb er etwa in der Fußnote zum Stichwort Talmud:

Der Hofbuchdrucker, Joseph Edler von Kurzbeck, und nicht Joseph Hraschansky, wie Hr. Ref. fälschlich angibt, war der Erste, der dieses große Werk 1790 zu unternehmen anfing. Im ganzen Aufsätze vermißt man den Namen dieses theuren Mannes, und gleichwohl war er derjenige, welcher den Grund zu dem - nicht emporstrebenden, sondern emporgekommenen ebräischen Buchhandel gelegt hatte.

Zur angeblichen Zweitausgabe des Talmud in Wien durch Georg Hraschanzky schreibt der *Wahrheitsfreund*:

Hr. Ref. haben sich hier wieder irre führen lassen. Hr. G. Hraschansky ist uns nicht bekannt, daß er jemahls eine vollständige zweyte Ausgabe des Talmuds geliefert hat, sondern er hat nur die Ausgabe seines Vaters ergänzt. Die letzten Theile dieser Ausgabe sind seinem Vater größten Theils liegen geblieben, ohne Abnehmer zu finden - das Werk wurde auf Pränumeration herausgegeben - um

⁴⁷ Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat. Jg. 9. 1816. S. 137.

diese verkäuflich zu machen, ließ der Sohn, als er die ebräische Buchdruckerey 1806 ererbte, die ersten Theile hierzu drucken, um das Ganze nach und nach an Mann bringen zu können. Nach und nach: denn noch zur Stunde sind nicht alle verkauft; wie solches aus der Anmerkung 10) erhellen wird.

Die interessanten Angaben über die Vorgänge in Georg Hraschankys Offizin, die bei aller Polemik sehr viel fundierte Hintergrundinformationen über die tatsächlichen Vorgänge der Jahre nach 1806 verraten, präzisiert der *Wahrheitsfreund* wie angekündigt in der Fußnote 10. Die dabei angesprochenen Vorgänge um den Verkauf des Büchervorrates an die jüdische Handelskompanie Mendelssohn fanden nach dem Verkauf der Druckerei Georg Hraschankys an Georg Holzinger statt und hatten tatsächlich auch ein strafrechtliches Nachspiel.

Daß [!] auch des jüngern Hraschansky Talmuds-Ausgabe verschwand. Der jüngere Hraschansky hat erst vor ungefähr 3 Jahren seinen ganzen Büchervorrath an die Hrn. Mendelssöhne in Preßburg verkauft; und da in dem von ihnen gedruckten Kataloge von jener Talmuds-Ausgabe Exemplare angeboten werden, so konnte diese Ausgabe nicht schon vor vielen Jahren verschwinden.

Obwohl der *Wahrheitsfreund* den *Referenten* ausdrücklich zur Replik aufforderte, kam diese offenbar nicht mehr zustande; bis Jahresende 1816 bezieht sich ein einziger Artikel auf den Beitrag des *Wahrheitsfreundes*, und zwar in der Nummer 25. vom 27. März 1816.⁴⁸

Als Hintergrund der Polemik ist sicherlich die Konkurrenz zwischen den hebräischen Druckereien Schmid und Holzinger zu sehen. Der *Wahrheitsfreund* sprach die Vermutung aus, dass der jüdische Korrektor Georg Holzingers, Aaron Pollak, als Informant des anonymen *Referenten* fungiert habe,⁴⁹ was angesichts seines sonst guten Informationsstandes über Interna der Offizin Hraschanky-Holzinger durchaus glaubwürdig klingt. Wenn man sich die historische Gegendarstellung in Fußnote 13 seines Textes⁵⁰ zu Gemüte führt, die sich als einzige Lobeshymne auf die Verdienste Anton Schmidts liest, so könnte man zu dem Schluss gelangen, dass man den

⁴⁸ Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat. Jg. 9. 1816 (Nr. 31 vom 17. April 1816). S. 173ff. Es handelt sich dabei allerdings um eine Kritik an der Bibelübersetzung Pollaks von einem gewissen Hartfeld, in der dieser die Übersetzung mit der Oberrnicks (und auch Detmolds) vergleicht und in der er sich auch auf den Beitrag des *Wahrheitsfreundes* bezieht.

⁴⁹ Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat. Jg. 9. 1816. S. 144.

⁵⁰ Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat. Jg. 9. 1816. S. 140-141.

Wahrheitsfreund auch gut und gern als Bediensteten in der Schmidischen Druckerei suchen könnte.

Viel wichtiger noch ist aber der Umstand, dass die einseitige und teilweise sachlich unrichtige Darstellung des *Wahrheitsfreundes* Einzug in die Geschichtsschreibung gefunden hat. Franz Sartori⁵¹ übernahm einzelne Stellen beinahe wortwörtlich aus dem Fußnotenapparat des *Wahrheitsfreundes*, von wo aus sie in das Werk des mährischen Landeshistorikers Christian d'Elvert⁵² und in die Buchdruckergeschichte Anton Mayers einfließen. Das bei Mayer erwähnte *Wetteifern mit Kurzböck* etwa, oder auch das (etwas unbeholfen) in den Fließtext eingearbeitete Textzitat *aber er hatte weder Amsterdamer Stempel noch Matrizen. Er ließ seine Lettern ...*⁵³ stammt wortwörtlich aus der Darstellung Sartoris.⁵⁴

Die Konkurrenz zu Kurzböck

Was die Frage der Begründung des hebräischen Buchdrucks in Wien betrifft, sprechen die Quellen ausnahmsweise eine recht eindeutige Sprache. Sie zeichnen das Bild erster Versuche ab 1790, eines Wettlaufs zwischen Hraschanky und Kurzböck im Sommer 1791, den Hraschanky, nicht zuletzt aufgrund Kurzböcks Tod Ende 1792 vorläufig für sich entscheiden konnte. Beinahe synchron erwachsen Hraschanky aber in dem mährischen Drucker Josef Karl Neumann und Anton Schmid, der in Kurzböcks Fußstapfen trat, neue, vielleicht sogar ernster zu nehmende Konkurrenten.⁵⁵

Wie bereits eingangs erwähnt hatte Hraschanky schon in seiner Nikolsburger Lehrzeit Bekanntschaft mit dem Druck hebräischer Bücher gemacht. Insofern ist es nicht überraschend, dass Hraschanky schon im September 1784 um ein Privileg auf eine jüdische Buchdruckerei ansuchte. Das Privileg auf seine Geschäftsidee blieb ihm zwar

⁵¹ Hebräische Literatur und Buchhandel in Österreich, Böhmen, Mähren, Galizien und Ungarn. In: Sartori, Franz: Historisch-ethnographische Übersicht der wissenschaftlichen Cultur, Geistesthätigkeit und Literatur des österreichischen Kaiserthums nach seinen mannigfaltigen Sprachen und deren Bildungsstufen. 1. Theil. Wien: C. Gerold, 1830. S. 303-365, hier 331-333.

⁵² Elvert, Christian d': Geschichte des Bücher- und Steindruckes, des Buchhandels, der Bücher-Censur und der periodischen Literatur, so wie Nachträge zur Geschichte der historischen Literatur in Mähren und Oesterreichisch-Schlesien. - Brünn: Rohrer, 1854. (=Beiträge zur Geschichte und Statistik Mährens und Oesterreichisch-Schlesiens ; 1). S. 99-101.

⁵³ Beide Mayer, S. 134.

⁵⁴ Sartori, S. 332.

⁵⁵ Zur Konkurrenz zwischen Schmid und Hraschanky vgl. Kloner, Andreas M.: Forschungsbericht: Hebräischer Buchdruck in Wien. Der Talmud aus dem Strudelhof: Die jüdischen Korrektoren des hebräischen Buchdruckers Anton Schmid. In: Biblos 55, 2 (2006) S. 115-127.

verwehrt, ganz im Geist einer liberalen Gewerbepolitik wurde ihm jedoch mitgeteilt, dass er auf "*seine eigene Gefahr*" ruhig hebräische Bücher drucken dürfe.⁵⁶

Warum auch immer, die Zeit scheint für dieses ehrgeizige Projekt noch nicht reif gewesen zu sein - ob der in Vinograds Bibliographie geführte Joseph-Hraschanzky-Druck *Mishnayot - pirke berakhot* (Nr. 103) tatsächlich bereits 1787/88 erschien, ist jedenfalls mehr als fraglich.⁵⁷ Erst auf Initiative des Hofes wurde die Idee im Jahre 1789 neu belebt,⁵⁸ als bei der niederösterreichischen Regierung ein Gutachten eingeholt wurde, wie es um den inländischen hebräischen Buchdruck seit den Begünstigungen von 1785 eigentlich stünde; im Zuge der Erhebungen hatte sich auch der säumig gewordene Joseph Hraschanzky *über den Druck und Verlag jüdischer Bücher* zu äußern.⁵⁹ Per Hofdekret vom 5. November 1789 versicherte Kaiser Joseph bei dieser Gelegenheit

*allen jenen, welche kostbare hebräische Werke verlegen und jüdische Bücher drucken wollen, den Verschleiß durch Privilegien auf 10 und mehr Jahre sicherzustellen. Sobald von einem Buche ein hinlänglicher Vorrath zur Bedeckung des inländischen Bedarfes vorhanden sein werde, soll die Einfuhr vom Auslande sogleich untersagt und zur Hintanhaltung aller Contrebande den vorhandenen oder neugedruckten inländischen jüdischen Büchern der Mauthstempel aufgedruckt werden.*⁶⁰

Unter diesen Voraussetzungen überrascht es nicht, dass sich nun mehrere Buchdrucker für den Hebraica-Druck zu interessieren begannen. Was Hraschanzky betrifft, hatte er im Jahr 1790 ein Hofgesuch auf ein Privilegium für seine neu errichtete hebräische Buchdruckerei eingereicht, womit er auch Erfolg hatte. Mit dem Versuch, diese vor

⁵⁶ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 4. 1785, H, pag. 1.

⁵⁷ Vinograd, Yeshayahu: *Osar has-sēfer hā-'ivrî / mē-ēt Yeša'yāhû Wînôgrād*. - Yerushalayim: 1995. S. 218. Vienna, Nr. 4. Das von Vinograd zitierte Exemplar befindet sich in der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek Jerusalem. Im Jüdischen Museum Wien befindet sich ein bei Georg Hraschanzky (also sicher nach 1806) gedrucktes Exemplar desselben Werkes, das ebenfalls im Impressum mit 546 [=1787/88] datiert wird.

⁵⁸ Sartori schreibt, dass Joseph II. die Buchdrucker selbst *zur Errichtung einer ordentlichen, der ausländischen die Wage [!] haltenden hebräischen Buchdruckerei ermunterte*. Vgl. Hebräische Literatur und Buchhandel in Österreich, Böhmen, Mähren, Galizien und Ungarn. In: Sartori, Franz: *Historisch-ethnographische Übersicht der wissenschaftlichen Cultur, Geistesthätigkeit und Literatur des österreichischen Kaiserthums nach seinen mannigfaltigen Sprachen und deren Bildungsstufen*. 1. Theil. Wien: C. Gerold, 1830. S. 303-365. hier 332.

⁵⁹ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 8. 1789, H, pag. 28; NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 8. 1789, pag. 33.

⁶⁰ Elvert, Christian d': *Geschichte des Bücher und Steindruckes, des Buchhandels, der Bücher-Censur und der periodischen Literatur, so wie Nachträge zur Geschichte der historischen Literatur in Mähren und Oesterreichisch-Schlesien*. - Brünn: Rohrer, 1854. (=Beiträge zur Geschichte und Statistik Mährens und Oesterreichisch-Schlesiens ; 1). S. 100.

anderen hebräischen Buchdruckereien sowie vor der Einfuhr hebräischer Bücher durch ein weiteres Privileg zu schützen, wurde er am 18. Februar 1791 jedoch abgewiesen.⁶¹

Nachdem er in der Folge auch gegen Georgios Vendotis bei den Behörden gescheitert war, bemühte sich Hraschanzky im Sommer 1791 um ein "Privilegium privatum", also ein Exklusivrecht auf den Druck des hebräischen Talmud für 22 Jahre, sowie ein Privileg auf den Druck des hebräischen Kalenders für zehn Jahre.⁶² Aus dem Bericht, den die niederösterreichische Regierung der Hofkammer über das Gesuch erstattete⁶³, erfahren wir die interessanten Hintergründe dieser Eingabe.

Laut Stadthauptmann, der zu diesem Zweck von der Regierung angehört wurde, hatten weder der Magistrat noch die Buchhändler (also offenbar auch Anton Schmid nicht!) etwas gegen das Vorhaben einzuwenden. Einen Mitkompetenden gab es allerdings. *Nur der Hofbuchhändler Kurzbök bringe in Anregung, daß er eine gleiche Unternehmung zu machen Wollens sey, und bereidts einige Anstalten getroffen habe, in dem er mit dem jüdischen Großhändler Wartfeld einen Kontrakt anstieß, durch den Juden Radnützer die Korrektur besorgen lasse, und die Lettern bestellt habe.*

Kurzböck wurde weiters explizit verdächtigt, für die an dem Unternehmen beteiligten Juden, die als solche ja keine Berechtigung zum Buchdruck hatten,⁶⁴ nur als Strohmännchen zu fungieren. Als Argument dafür wurde angebracht, dass ein gewisser Jude Lissauer das Werk angekündigt hatte und dass der genannte Wartfeld der eigentliche Geldgeber hinter dem Projekt sei. Hraschanzky hingegen sei in der Lage *auf eigne Kosten ein so gemeinnutziges Werk für die Judenschaft zu bestreiten*. Zwar war der Berichterstatter auch der Meinung, dass es sich bei dem Talmud um ein Werk handle, bei dem *ein Nachdruck keineswegs nach der bestehenden Vorschrift zu einem ausschließenden Rechte geeignet sey* - heute würde man ein solches Werk als urheberrechtsfrei bezeichnen. Sollte es zu einer Entscheidung zwischen Hraschanzky und Kurzböck kommen müssen, sei dem Ersteren aber eindeutig der Vorzug zu geben, da dieser *bereits einige Bogen abgedruckt habe [und] das Werk einen großen Aufwand fodere, welche ohne Pränumeration nicht wohl könne bestritten werden.*

Die Quelle hält also ganz klar fest, dass Kurzböck zu diesem Zeitpunkt noch keine Matrizen besaß, schon gar nicht schönere, in Amsterdam gegessene, wie Mayer

⁶¹ Vgl. dazu Mayer, S. 133-134.

⁶² Mayer, S. 134. WStLA, Hauptregistratur, Nr. 19 (Politica 1791, Tomus 2), fol. 206v.

⁶³ FHKA, NHK Kommerz OÖ+NÖ, Akten 353, fol. 681r-682v.

⁶⁴ Durstmüller, S. 177.

schreibt, ohne dies freilich belegen zu können.⁶⁵ Hraschanky war Kurzböck einen deutlichen Schritt voraus und tatsächlich erschienen noch in diesem Jahr die ersten Hebraica-Drucke Hraschankys. Auch wenn ihm das wirtschaftlich interessantere, ausschließende Privileg verwehrt blieb, titulierte er sich gemäß der Berechtigung von 1790 in den Impressen seiner Bücher ab 1791 als *k.k. privilegierter deutsch- und hebräischer Drucker* (ab 1795 auch *k.k. privil. deutsch- und hebräischer Hof-Buchdrucker*). Ein weiteres stichhaltiges Argument ist, dass auch in öffentlichen Sammlungen Hebraica-Drucke von Hraschanky relativ zahlreich aufzufinden sind, während im Gegensatz zu der in der Literatur verbreiteten Auffassung Josef Lorenz von Kurzböck bis zu seinem Tod am 18. Dezember 1792 nur sehr wenige hebräische Bücher gedruckt zu haben scheint - und solche auch in Bibliotheken selten sind.

Auch in der Bibliographie von Yeshayahu Vinograd⁶⁶ haben die Hraschanky-Drucke Anfang der 1790er Jahre zahlenmäßig noch ein starkes Übergewicht, wenngleich auch die Drucke Kurzböcks und Schmidts bereits von Anfang an (vereinzelt) vertreten sind; mit der Zeit nimmt jedoch die Bedeutung der Offizin Schmid immer mehr zu, um Hraschanky schließlich vollständig den Rang abzulaufen.

Durch die Quellenlage wird also die eher zweitrangige Bedeutung Kurzböcks bei der Etablierung des hebräischen Buchdrucks in Wien, die sich in der Darstellung des *Referenten* widergespiegelt hatte, klar untermauert.⁶⁷

⁶⁵ Mayer, S. 134.

⁶⁶ Vinograd, Yeshayahu: *Osar has-sēfer hā-'ivrî / mē-ēt Yeša'yāhû Wînôgrād*. - Yerushalayim: 1995.

⁶⁷ Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat. Jg. 8. 1815. S. 315.

Neue Konkurrenten: Schmid und Neumann

Im Jahr 1791 suchte Hraschanky um Ausweisung des mährischen Juden Judas Lippauer an, *von dem er in seiner hebräischen Buchdruckerey beirret* werde.⁶⁸ Worum es in dem Fall ging, ist nicht weiter bekannt, ein ernst zu nehmender Gegner erwuchs ihm in Lippauer aber nicht. Anders war das im Fall von **Josef Karl Neumann**, den Hraschanky noch aus seiner Lehrzeit in der Nikolsburger Offizin gekannt haben musste, als diese von dessen Mutter Anna Franziska geleitet wurde. Die Offizin war bereits unter Franz Josef Neumann, der 1737 Brünner Bürger wurde und 1760 starb, in Mähren etabliert worden und hatte sich auf den Druck hebräischer Bücher spezialisiert. Dadurch war man freilich in den späten Regierungsjahren Maria Theresias, als die Witwe Anna Franziska Neumann das Unternehmen leitete, unter gehörigen Druck gekommen, da die Konkurrenz durch Importe aus dem Ausland zu stark geworden war. Erst das Toleranzpatent ließ neue Hoffnung für die hebräischen Hofbuchdrucker aufkommen: denn einerseits blieb der Buchdruck für Juden auch weiterhin verboten, andererseits wurden auch die Buchimporte reguliert und die Juden an die heimischen Druckereien verwiesen. So beschloss auch Josef Karl Neumann, seine von den Eltern übernommene, heruntergekommene Druckerei in Brünn neu zu beleben; das gelang vorerst nur mit geringem Erfolg.⁶⁹

Zusammen mit der Druckerei besaß Neumann auch einige Druckprivilegien, die nun von seinem Wiener Konkurrenten Hraschanky in Frage gestellt wurden. Dies betraf den Druck der hebräischen Machsorim und Siddurim, der Gebetsbücher für den Fest- und Alltagsgebrauch, die Neumann nunmehr (1793) nicht nur gegen die Einfuhr aus Galizien durch einen gewissen Juden Herzdrucher,⁷⁰ sondern vor allem gegen Nachdruck durch den Wiener Konkurrenten Hraschanky verteidigen musste.⁷¹ 1794 focht er die Ankündigung der Machsorim durch Hraschanky erneut an.⁷²

Ebenfalls 1793 kam Neumann um ein Verbot gegen Hraschanky ein, den Chumasch, also den Pentateuch für die synagogale Lesung, sowie die Gebetsbücher Machsorim und Siddurim zu drucken. Gleichzeitig versuchte Neumann, ein Privileg auf 20 Jahre auf

⁶⁸ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 10. 1791, H, pag. 29.

⁶⁹ Elvert, S. 99; Mayer, S. 134, Anm. 106.

⁷⁰ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 12. 1793, H, pag. 3.

⁷¹ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 12. 1793, H, pag. 19; NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 12. 1793, N, pag. 1.

⁷² NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 13. 1794, H, pag. 17.

den Druck von Gebetbüchern für türkische Juden in Wien zu erlangen⁷³, das heißt, dass er selbst verstärkt in Hraschankys Domäne, der Hauptstadt Wien Fuß zu fassen versuchte. Das Ansinnen gipfelte zu Beginn 1794 in dem Gesuch, in Wien *eine türkisch-hebräische Buchdruckerey errichten, und diese nebst andere hebraischen Büchern auflegen und drucken zu dürfen*.⁷⁴

Hraschanky setzte sich gegen die Expansionsversuche Neumanns in sein ureigenstes Kerngebiet auf ganzer Linie durch: Neumanns sämtliche Bittschriften wurden abschlägig beurteilt, gleichzeitig wurde Hraschanky mit Bescheid vom 24. Jänner 1794 die *Fortsetzung der Auflage des Machsorim, und Sydorim erlaubt*.⁷⁵ Hraschanky ging darauf seinerseits zum Gegenangriff über, in dem er in die mährische Domäne Neumanns Brünn vordrängte: ungefähr im Sommer 1794 suchte er um Bewilligung einer *öffentlichen Niederlag* in der mährischen Landeshauptstadt an⁷⁶, kurz darauf brachte er ein *Hofgesuch um Verleihung des Jos. Karl. Neumannischen Privilegii, und Erweiterung desselben auf säm. hebräische Verlagswerke*⁷⁷ ein. Die Privilegien Neumanns wurden Hraschanky zwar nicht verliehen, die Gestattung der Niederlage in Brünn, die Hraschanky auf Bericht des mährisch-schlesischen Landesguberniums erhielt,⁷⁸ muss für Neumann aber ein schwerer Schlag gewesen sein.

Der zweite Konkurrent Hraschankys war **Anton Schmid**, dem im Februar 1793 der Ankauf der hebräischen Buchdruckerei Kurzböcks gestattet wurde; es spricht aber für die Schärfe der Auseinandersetzung, die sich zwischen Hraschanky einerseits und Kurzböck bzw. Neumann andererseits zu Beginn der 1790er Jahre abspielte, dass Schmid dabei explizit erinnert wurde, dass das Drucken hebräischer Bücher auch anderen Buchdruckern grundsätzlich offen stand. Nichts desto weniger beantragte auch Schmid im Juni 1793 ein zehnjähriges Privileg auf den Druck der hebräischen Bibel sowie ein Verbot an Hraschanky, den Chumasch zu drucken.⁷⁹ Das ausschließende Druckprivileg blieb allerdings auch ihm verwehrt, es wurde im November abgewiesen.⁸⁰

⁷³ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 12. 1793, H, pag. 19; NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 12. 1793, N, pag. 1.

⁷⁴ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 13. 1794, N, pag. 5.

⁷⁵ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 13. 1794, N, pag. 1.

⁷⁶ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 13. 1794, H, pag. 40.

⁷⁷ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 13. 1794, H, pag. 54.

⁷⁸ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 14. 1795, H, pag. 1. Vgl. auch Mayer, S. 134, Anm. 106.

⁷⁹ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 12. 1793, S, pag. 4.

⁸⁰ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 12. 1793, S, pag. 78.

Ende 1796 brachte Joseph Hraschanzky eine Eingabe bei Hof ein, die sich sehr gut in die allgemeine Situation seines Unternehmens in diesen Jahren einfügt: es handelte sich nämlich um den *Verschleiß seiner hebreischen Drucke nach Westgalizien*⁸¹.

Wie wir noch hören werden, hatte sich Hraschanzky in den späten 1790er Jahren auf den Druck Österreichischer Gesetzestexte spezialisiert, insbesondere solcher für das Königreich Galizien, das erst jüngst in der Dritten Polnischen Teilung (1795) um ein gewaltiges Gebiet, nämlich das sogenannte Westgalizien, erweitert worden war. Angesichts der Größe des Territoriums muss der Bedarf an den neuen Rechtsvorschriften gewaltig gewesen sein. Mit dem neuen Kronland Galizien war aber auch – gleichauf mit Böhmen - ein zweites Kerngebiet jüdischen Lebens in Europa in die Habsburgermonarchie eingegliedert worden. Daher ist verständlich, dass Hraschanzky auf diesen Markt expandieren wollte - die Einschätzung, dass die Hraschanzkys (wie auch Anton Schmidt) vor allem für den polnischen Markt produzierten, wurde übrigens auch von den Zeitgenossen geteilt.⁸² Hraschanzkys diesbezügliches Gesuch bei Hof, dass an die niederösterreichische Regierung delegiert wurde, war nicht nur auf Genehmigung, sondern gleichzeitig auf die Ausschaltung der auswärtigen Konkurrenz, das heißt von Buchprodukten aus dem preußischen und russischen Polen, gerichtet.⁸³

In der Folge wird es auffällig ruhig um Hraschanzky – was wohl ein Hinweis darauf ist, dass die Interessenssphären weitgehend abgesteckt waren und Druck wie Handel mit Büchern weitgehend reibungslos verliefen.

Es wäre vermessen, sich an dieser Stelle ein Urteil über die Qualität des hebräischen Verlagsprogramms, über Schönheit der Hebraica-Drucke etc. zu erlauben, wie diese in der Sekundärliteratur immer wieder teils unreflektiert weitergetragen werden. Schon 1816 hatte sich der *Wahrheitsfreund* polemisch gewünscht, denjenigen "Sachverständigen - soll vermuthlich heißen: Sprachkenner - kennen zu lernen, die behaupteten, daß Holzingers Ausgaben die Amsterdamer an Correctheit übertreffen."⁸⁴ - und in diesem Sinne möchte auch ich diese Fragen den Spezialisten aus dem Bereich der Judaistik überlassen. Hier soll es mit dem Druckverzeichnis der Hebraica-Drucke

⁸¹ So im Protokollbuch des Wiener Magistrates, der in der Tagsatzung vom 16. Jänner 1797 über das Ansuchen beriet. WStLA, Hauptregistratur, Nr. 36 (Politica 1797, Tomus 2), fol. 176r.

⁸² Der anonyme "Referent" in: Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat. Jg. 8. 1815. S. 315.

⁸³ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 16. 1797, H, pag. 4.

⁸⁴ Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat. Jg. 9. 1816, S. 141.

im zweiten Teil dieser Arbeit sein Bewenden haben. Nichts desto trotz möchte ich kurz auf das jüdische Umfeld der hebräischen Druckerei Hraschanzky zu sprechen kommen, soweit sich dieses aus den obrigkeitlichen Quellen erschließt.

Erst jüngst hat Andreas Kloner in seinem Beitrag über die jüdischen Korrektoren der Schmidtschen Druckerei⁸⁵ einen Blick auf die jüdischen Mitarbeiter eines christlichen Unternehmens geworfen, ohne die der Satz und die Korrektur eines Werkes in hebräischer oder jiddischer Sprache nicht möglich gewesen wäre.

Schon zu Beginn des Unternehmens einer hebräischen Buchdruckerei musste das geeignete Personal für die Setzer- und Korrektortätigkeiten gefunden werden. Im Jahre 1791 suchte Hraschanzky bei der niederösterreichischen Regierung um Toleranz des bei ihm in Diensten stehenden Setzers David Bar Spitzer an⁸⁶. Diese wurde auch bewilligt, Hraschanzky wurde aber aufgefordert auch *bei künftigen Aufnahmen eines jüdischen Setzer die Auszüge an Reg[ierung]* zu machen; die auch nach dem Toleranzpatent in Wien geltenden restriktiven Aufenthaltsbeschränkungen für fremde Juden, die an die Zahlung eines Toleranzgeldes gebunden waren, sind für den Historiker heute sozusagen ein Glücksfall, da die Namen der Beteiligten sonst verloren gegangen wären.

Von 1795 bis mindestens 1800 stand der Korrektor Isaak Wepernik⁸⁷ in Diensten Hraschanzkys, 1802 wird der Aufenthalt des Joseph Kammer bewilligt,⁸⁸ während der Korrektor Löbl Ansbacher mitsamt Frau und Kind vorerst abgewiesen wurde, um nach erneuten Berichten der Polizeidirektion im folgenden Jahr dann doch bewilligt zu werden.⁸⁹ Bereits in die Zeit von Georg Hraschanzky fällt die Aufnahme eines gewissen Schuss als Buchverkäufer und eines Singer als Korrektor,⁹⁰ im Jahr 1808 wird Israel Hirschfeld als Korrektor angestellt.⁹¹ Weitere Korrektoren bei Hraschanzky waren Ben Messen⁹² und Moses Schwarzfeld.⁹³

⁸⁵ Kloner, Andreas M.: Forschungsbericht: Hebräischer Buchdruck in Wien. Der Talmud aus dem Strudelhof: Die jüdischen Korrektoren des hebräischen Buchdruckers Anton Schmid. In: Biblos 55, 2 (2006) S. 115-127.

⁸⁶ NÖLA, NÖ Regierung, H - Indices in Judensachen, 7. 1791-1793, 1791, H, pag. 4.

⁸⁷ NÖLA, NÖ Regierung, H - Indices in Judensachen, 7. 1794-1795, 1795, H, pag. 15 und passim. Zu Isaak Wepernik siehe auch: Pribram, Alfred F.: Urkunden und Akten zur Geschichte der Juden in Wien. 1. Abt., 2. Bd. (1790-1847/49). - Wien: Braumüller, 1918. S. 46 und 178.

⁸⁸ NÖLA, NÖ Regierung, H - Indices in Judensachen, 12. 1802-1807, 1802, H, pag. 1.

⁸⁹ Ebend. und NÖLA, NÖ Regierung, H - Indices in Judensachen, 12. 1802-1807, 1803, H, pag. 7.

⁹⁰ NÖLA, NÖ Regierung, H - Indices in Judensachen, 12. 1802-1807, 1807, H, pag. 23.

⁹¹ NÖLA, NÖ Regierung, H - Indices in Judensachen, 13. 1808-1811, 1808, H, pag. 2.

⁹² Mayer, S. 134.

⁹³ Kloner, Andreas M.: Forschungsbericht: Hebräischer Buchdruck in Wien. Der Talmud aus dem Strudelhof: Die jüdischen Korrektoren des hebräischen Buchdruckers Anton Schmid. In: Biblos 55, 2 (2006) S. 115-127.

Auch die Pflege des Kontaktes zu den Autoren ist in der Verlagsbranche eine äußerst wichtige Sache: bis zum Abschluss der Drucklegung musste deshalb 1809 um Aufenthaltsbewilligung für den jüdischen Gelehrten Jerohim Fernberg, *der bey ihm eine Arak druken läßt*, angesucht werden.⁹⁴

Trotz der spärlichen Quellen entsteht so ein recht lebhaftes Bild vor unseren Augen, und in Hinblick auf die beschränkten Ausmaße jüdischen Lebens in Wien im ausgehenden 18. Jahrhundert muss die (wenn auch nicht von Juden geführte) hebräische Buchdruckerei Hraschankys einen wichtigen Knotenpunkt im Leben der Juden Wiens dargestellt haben: es ist sicher auch kein Zufall, dass Hraschanky seine Druckerei 1798 genau an jenen Ort übersiedelte, wo auf dem Nachbargrundstück 1825/26 mit dem Stadttempel die erste Synagoge Wiens gebaut werden sollte⁹⁵.

Dass die Zusammenarbeit - trotz der für auswärtige Juden stets im Raum stehenden Ausweisung aus der Stadt, sobald das Dienstverhältnis erlosch – nicht immer reibungslos verlief, beweist der Fall des Isaak Hennoch, der 1793 aus *der Arbeit entflohen* war. Joseph Hraschanky suchte folgerichtig bei den Behörden um dessen sofortige *Abschaffung* an.⁹⁶

⁹⁴ NÖLA, NÖ Regierung, H - Indices in Judensachen, 13. 1808-1811, 1809, H, pag. 6.

⁹⁵ Schon 1812 gehörte das Hraschankysche Haus einem gew. Jakob Bernklau. Vgl. Verzeichniß aller in der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien und sämtlichen Vorstädten inner den Linien befindlichen numerirten Häuser und Plätze, Namen der Eigenthümer, Hausschilder, Straßen und Gassen / umgearb. von Alois Edlen v. Fraißl. – Wien: Gerold, 1812. S. 16. Das benachbarte Haus 528, der Pempflinger- oder "Dempfingerhof", wurde 1814 von der Judengemeinde erworben und als erstes Bethaus verwendet; 1825/26 entstand hier die erste Synagoge, der Stadttempel. Vgl. Czeike, Felix: Historisches Lexikon Wien. Bd. 4. - Wien: Kremayr & Scheriau, 1995. S. 513. Vollständiges Verzeichniß aller in der k. k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien und in ihren Vorstädten befindlichen Straßen, Gassen, Plätzen und Häusern, dann derselben Schilde und Eigenthümer / verf. von Mathias Gutjahr. – Wien: Gerold, 1816. S. 20.

⁹⁶ NÖLA, NÖ Regierung, H - Indices in Judensachen, 7. 1791-1793, 1793, H, pag. 7.

Der Betrieb in der Offizin: Mitarbeiter, Korrektoren, Geschäftspartner

Am Beispiel des jüdischen Angestellten Isaak Hennoch haben wir bereits gesehen, dass es in Druckereien oft zu erheblichen Konflikten zwischen dem Druckherrn bzw. dem Faktor auf der einen und dem Personal auf der anderen Seite kommen konnte. Jacques Rychner zeigte in seiner Studie über die Schweizer Buchdruckgesellschaft Société Typographique de Neuchâtel (S.T.N.)⁹⁷, die aufgrund einer einzigartigen Quellendokumentation tiefe Einblicke in den Alltag einer Druckerei erlaubt, welcher Art diese Konflikte sein konnten.

Zumeist war es tatsächlich die Praxis des "Ausreißens" unzufriedener Gesellen vor den festgesetzten Terminen, die das Dienstverhältnis beendeten - im deutschsprachigen Raum der Zeitpunkt der Frühjahrsmesse sowie Mariä Geburt (8. September) im Herbst - die die Arbeitsabläufe innerhalb der Offizinen gehörig durcheinanderbringen konnte und deshalb den Unmut der Druckherren hervorriefen. Erhaltene Vorschusszahlungen wurden dabei oft nicht zurückerstattet, und Anzeigen der Patrone bei den Behörden waren an der Tagesordnung; mitunter griffen diese auch zur Feder und warnten ihre Kollegen vor angeblich schlechten Taten und Eigenschaften des einen oder anderen Gesellen. Doch da in Zeiten der Konjunktur gute Drucker, Setzer und Korrektoren Mangelware waren, kam es eher vor, dass man einem Konkurrenzunternehmer das Personal abzuwerben versuchte, als dass die Solidarität innerhalb der Branche zum Tragen gekommen wäre.

Dass im Josephinischen Wien, wo durch die Pressfreiheit der Buchdruck in Hochkonjunktur stand, ganz ähnliche Verhältnisse wie in der französischen Schweiz herrschten, lässt sich anhand der Offizin Hraschanky sehr anschaulich zeigen. 1788 war der Lehrling Ignaz Feut aus der Druckerei Hraschankys entlaufen und hatte in der Druckerei des Josef Forstberger Aufnahme gefunden, von dem er auch freigesprochen wurde⁹⁸ - natürlich ein guter Grund für einen Lehrling zur "Flucht". Wahrscheinlich

⁹⁷ Rychner, Jacques: Alltag einer Druckerei im Zeitalter der Aufklärung. In: Buch und Buchhandel in Europa im achtzehnten Jahrhundert - The Book and the Book Trade in Eighteenth-Century Europe / hrsg. von Giles Barber und Bernhard Fabian. - Hamburg: Hauswedell, [1977] (=Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens ; 4). S. 53-80.

⁹⁸ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 7a. 1788 (H-Z), H, pag. 40.

handelte es sich auch im Fall des Gesellen Neubauer, den Hraschanky am 14. Mai 1793 beim Wiener Magistrat anzeigte, um einen solchen Ausreißer.⁹⁹

Andererseits war auch Hraschanky selbst nicht zimperlich, wenn es darum ging, seine Reihen mit entlaufenen Lehrlingen wieder aufzufüllen: 1788 waren es die beiden Lehrbuben Schifferling und Schwarzinger, die er der Jahnschen Druckerei, die zu diesem Zeitpunkt bereits dem aus Böhmen stammenden Wiener Drucker Caspar Salzer (1741-1811) gehörte, abwarb und die in Hraschankys Druckerei die Stelle des entlaufenen Ignaz Feut einzunehmen hatten.¹⁰⁰ Immerhin konnte es ihm sein Landsmann Salzer, der etwa zur gleichen Zeit mit dem Buchdruck in Wien begonnen hatte wie Hraschanky, heimzahlen, in dem er im Folgejahr den Gesellen Johann Elle aufnahm, der für seine Flucht aber immerhin mit 24 Stunden Arrest abgestraft wurde.¹⁰¹ Gehöriges Konfliktpotential hatte auch die Praxis, über die Maßen Lehrlinge in die Offizinen aufzunehmen. Grund für diese Praxis war der Arbeitskräftemangel einerseits, andererseits konnten die Druckherren dadurch Gesellenlohn sparen. Eine weitere wichtige Frage war die der Arbeitsbedingungen - die Tagesarbeitszeit war in der Buchdruckerordnung von 1771 mit 13 Stunden festgelegt worden, Arbeitslosenschutz gab es nicht und im Krankheitsfall musste der Prinzipal für die Kosten aufkommen, was den Wunsch nach einer Gesellenkrankenkassa von Seiten der Druckherren aufkommen ließ.¹⁰²

Im Jänner 1791 reichten die Wiener Buchdruckergehilfen, allen voran Johann Thomas Drexler, ein Gesuch bei der Behörde ein, diese "Missbräuche" in der Lehrlingsaufnahme abzustellen.¹⁰³ Auch die Buchdrucker, vertreten durch Joseph von Kurzböck, Matthias Andreas Schmidt, Joseph Hraschanky, Ignaz van Ghelen, Joseph Gerold und Ignaz Alberti, brachten einen Entwurf ein, der auf eine neue Buchdruckerordnung abzielte und auch das Modell einer Gesellenkasse beinhaltete. Die Gesellen hätten diesem Vorschlag wohl zugestimmt.¹⁰⁴ Eine Einigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmerseite stand im Raum; doch den Wünschen wurde von Seiten der Behörden nicht entsprochen, die Ordnung von 1771 sei völlig ausreichend. Im Fall der

⁹⁹ Eintrag im Protokollbuch der Hauptregistratur. WStLA, Hauptregistratur, Nr. 25 (Politica 1793, Tomus 2), fol. 15v.

¹⁰⁰ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 7a . 1788a (H-Z), S, pag. 95.

¹⁰¹ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 8. 1789, pag. 44.

¹⁰² zur sozialen Lage allgemein vgl. Durstmüller, S. 199-201.

¹⁰³ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 10. 1791, H, pag. 20

¹⁰⁴ Durstmüller, S. 201.

Lehrlingsaufnahme ließ man die Gesellen wissen, es stehe *jeder Offizin frey so viele Lehrlinge zu halten, als sie dienlich zu seyn finden wird.*¹⁰⁵

Ansonsten lässt sich naturgemäß recht wenig über den Betrieb in der Offizin Hraschanky sagen. Seine Druckerei verfügte angeblich über vier Pressen,¹⁰⁶ die Lettern für den Satz wurden von Ernst von Mannsfeld (1739-1796) in Wien gegossen.¹⁰⁷ Einige Drucke sind reich bebildert, die Kupferstiche in den Büchern stammen von Adam von Bartsch nach Heinrich Füger (*Birkenstock, Johann Melchior von: Versuch einer Uebersetzung, 1796*, Nr. 69) oder auch von Joseph Kappeller und Johann Wenzel Engelmann (1748-1803) (*Spalowsky, J. J. N.: Abhandlung der Oekonomie und der dazu gehörigen Wissenschaften*, Nr. 25).

Was das Papier betrifft, hatte Hraschanky im Frühjahr 1796 von Caspar Salzer, dem wir bereits als Konkurrenten bei der Lehrlingsabwerbung begegneten, die Kloß'sche Papiermühle samt Grundstück in Wiener Neustadt gekauft,¹⁰⁸ wo er Papier nicht nur für den Eigenbedarf herstellte, sondern auch die Nachfrage anderer Wiener Druckereien befriedigen konnte; das *feine Postpapier* das in einer Verlagsanzeige vom März 1796 genannt wird¹⁰⁹, könnte bereits aus der eigenen Fabrikation gestammt haben.

Was die Geschäftsadresse der Hraschankyschen Offizin anlangt, ist Mayer¹¹⁰ recht zu geben wenn er diese "anfangs im Melkerhofe, dann auf dem Kienmarkte (Nr. 529)" lokalisiert. Denn schon in den ersten Impresen der Hraschankyschen Drucke (ab 1786) wird als Ort der Druckerei der **Mölkerhof Nr. 97** angegeben¹¹¹. Zum letzten Mal treffen wir diesen in einem Impressum im Jahr 1798 als Mölkerhof Nr. 111, was auf

¹⁰⁵ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 10. 1791, B, pag. 30.

¹⁰⁶ Mayer, S. 134. Durstmüller, S. 283.

¹⁰⁷ Mayer, S. 134.

¹⁰⁸ Mayer 2, S. 134. NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 15. 1796, H, pag. 4. Zu Salzer und der Papiermühle in Wiener Neustadt siehe: Thiel, Viktor: Die Geschichte der Papiermühle in Stattersdorf : herausgegeben zur Feier des 150jährigen Familienbesitzes der Stattersdorfer Papier-, Holzstoff- und Zellulosefabriken Matthäus Salzers Söhne ; 1798 – 1948. - Wien : Ueberreuter, 1948. S. 34; Thiel, Viktor: Geschichte der Papiererzeugung im Donauraum : ein Beitrag zur Geschichte deutscher Leistung. - Biberach : Güntter-Staib, 1940. S. 28.

¹⁰⁹ Verlagsanzeige Hraschanky, in: Wiener Zeitung 1796 (No. 23), März 19. Beigebunden zu: WBR, Sign.: B 105936, Ex. 2 (Samml. Portheim).

¹¹⁰ Mayer, S. 134.

¹¹¹ In Häuserschematismen von 1798 wird der Mölkerhof mit der alten Nr. 97 und der neuen Nr. 111 angeführt. Vgl. Verzeichniß aller in der k.k. Haupt- und Residenz-Stadt in Wien inner denen Linien befindlichen numerirten Häuser. - 9., mit vollst. Register verm. Aufl. – Wien: Gerold, 1798. S. 10. Fortan trägt der Mölkerhof die Nr. 111. Vgl. Vollständiges Verzeichniß aller in der kaiserlichen auch k. k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien inner dennen Linien befindlichen numerirten Häuser / verf. von Joseph Johann Grosbauer. – 13, ... stark verm. Aufl. - Wien: Gerold, 1805. S. 6.

eine Umnummerierung in diesen Jahren zurückgeht¹¹². Der auch heute noch erhaltene, stattliche Gebäudekomplex des Mülker- oder Melkerhofes in der Schottengasse 3 bestand damals aus 80 Wohnungen in vier Stockwerken, wobei in den ebenerdigen Gewölben Gewerbetreibende untergebracht waren, in den Stockwerken darüber städtische Würdenträger residierten.¹¹³ Hraschankys Druckerei lag also höchstwahrscheinlich in den Gewölben im Parterre, während er – zumindest zu Beginn seiner Laufbahn – auch im ersten Stock eine Wohnung gemietet hatte.¹¹⁴

Vermutlich mit der Ausweitung seiner buchhändlerischer Tätigkeit wurde eine Übersiedlung notwendig. Am 27. Oktober 1798 gab Hraschanky in einer Annonce in der *Wiener Zeitung*¹¹⁵ den neuen Sitz der Offizin auf dem **alten Kienmarkt**¹¹⁶ bekannt. Hier hatte Hraschanky das Haus Nr. 529 gekauft, in dem er seine Druckerei *im vormalig alten Stempelamte der schwarzen Bürste gegenüber* im ersten Stockwerk unterbringen konnte.

Die umständliche Angabe der Häusernamen neben den erst jüngst eingeführten Hausnummern war im 18. Jahrhundert nichts Unübliches; der Wiener Bevölkerung waren die Hausschilder, auf die die Bezeichnungen zurückgehen, schlicht vertrauter als die erst jüngst eingeführte Nummerierung. So prangen die heute verspielt anmutenden topographischen Bezeichnungen auch in den Impressen der Bücher: in einem Maimonides-Druck aus dem Jahr 1798 lesen wir von Hraschankys *Altem Stempelamt* zum ersten Mal¹¹⁷.

Die Orientierung in der Stadt anhand zeitgenössischer Häuserschematismen, die noch keine Karten enthalten, fällt nicht immer leicht. Jedenfalls lag die *Schwarze Bürste* 1776

¹¹² Tatsächlich kommt diese neue Nummer in einem Druck von 1798 vor (*Scherz und Ernst : ein Almanach wider die lange Weile für das Jahr 1798*); danach lauten die Imprensa Hraschankys nur mehr mit *Hraschankyschen Schriften* oder kurz *Hraschanky*.

¹¹³ Reischl, Friedrich: *Die Wiener Prälatenhöfe: eine kulturhistorische Studie über Alt-Wien*. – Wien: 1919. S. 65. Zum Melkerhof siehe auch: Harrer-Lucienfeld, Paul: *Wien - seine Häuser, Menschen und Kultur*. 2. Bd., I. Teil. Wien: Selbstverl., 1952. S. 47-56.

¹¹⁴ In einem Empfehlungsschreiben von Joseph Ammon in Freimaurersachen wird erwähnt, dass Hraschanky *wohnhaft im Mülkerhofe Nro. 97 im zweyten Eingange, rechter Hand, im ersten Stock* sei. HHStA, Vertrauliche Akten, 68, fol. 189r.

¹¹⁵ *Wiener Zeitung*, Nr. 86, (27. Oktober 1798), Anhang, S. 3249.

¹¹⁶ Der Kienmarkt gilt als einer der älteste Plätze Wiens, seine ursprüngliche Erstreckung geht, wie Ladenbauer-Orel zeigte, auf die Nordostecke des römischen Lagers Vindobona zurück. Er wurde in vier Phasen nach und nach verbaut, sodass er sich im ausgehenden 18. Jahrhundert vermutlich nur noch auf den nunmehrigen Rupertplatz und die heute verbreiterte Stelle der Judengasse erstreckte. Mit der Abtrennung des Rupertplatzes vom Kienmarkt durch Neubauten ging im 19. Jahrhundert auch die Benennung des Platzes verloren. Vgl. Ladenbauer-Orel, Hertha: *Der historische Kienmarkt in Wien*. In: *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich* ; 38 (1970). S. 76-91.

¹¹⁷ Somit lässt sich dieser sehr schön auf die zweite Jahreshälfte 1798 datieren.

am Kienmarkt Nr. 470, auf Nr. 471 war das K. K. Salzamt¹¹⁸ untergebracht, das somit dem Hraschankyschen "alten Stempelamt" namensgebend sein könnte; 1796 beherbergte dieses das K. K. Lottoamt¹¹⁹. Das Hraschankysche Haus war das benachbarte Haus Nr. 495 – 1776 als *Gegen den Judengassel über* genannt – und entspricht heute dem Gebäudekomplex Fleischmarkt 1/Judengasse 14, zwischen der Seitenstettengasse und dem Desider-Friedmann-Platz. Hraschanky kaufte es am 5. April 1798 von Joseph von Koller, der auch im Schematismus von 1799 noch als Eigentümer eingetragen ist¹²⁰, obwohl Joseph Hraschanky zu diesem Zeitpunkt bereits lange seine Bücher darin druckte; sein Sohn Georg Hraschanky verkaufte das Haus am 8. August 1806 an Josef von Managetta.¹²¹

Über das Aussehen des Hauses zu Zeiten Joseph Hraschankys sind wir durch die Schätzung im Verlassenschaftsakt recht gut unterrichtet.¹²² Es hatte einen Keller und vier Stockwerke, die vom Innenhof aus über einen "dreimal übereinander stehenden, hölzernen Kommunikationsgang mit eisernem Geländer" aus begangen werden konnten. Das ziegelgedeckte Dach wurde von einem "drei Gaden hohen, gemauerten Aussichtsturm" überragt. Das Haus wurde als "Mittel bei Bau" eingestuft, die Schätzung belief sich auf 53.000 Gulden.

Im Parterre befanden sich neben mehreren Küchen, einem Stall für vier Pferde und einem Kutschenabstellplatz auch zahlreiche gewölbte Zimmer und Kammern mit separaten Ausgängen auf die Gasse, was eine Verwendung als Verkaufsgewölbe grundsätzlich erlaubt hätte. Der erste Stock, in dem die Druckerei untergebracht war, verfügte über ein Vorhaus, zwei Küchen, elf gewölbte Zimmer und vier Kammern sowie eine kleinen Abstellkammer.

¹¹⁸ Verzeichniß der in der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien befindlichen Gassen, numerirten Häuser, Innhaber, und ihrer Schilde. - Wien: Gerold, 1776. S. 20.

¹¹⁹ Verzeichniß der in der k.k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien : sammt den dazu gehörigen Vorstädten und Gründen, befindlichen numerirten Häuser, derselben wahrhafte Eigenthümer und Schilde. - 8., ganz neu verf. Aufl. - Wien: Gerold, 1796. S. 17.

¹²⁰ Verzeichniß der in der k.k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien befindlichen numerirten Häuser, derselben wahrhaften Eigenthümer und Schilder / von Joh. Karl Schuender. – Wien: Taubstummeninstitut, 1795 und 1799. beide S. 31.

¹²¹ Zum Haus 495 am Kienmarkt siehe: Harrer-Lucienfeld, Paul: Wien – seine Häuser, Menschen und Kultur. 1. Bd., III. Teil. Wien: Selbstverl., 1952. S. 556-560, hier 559.

¹²² WSTLA, Zivilgericht, 1.2.3.2.A2 – Fasz. 2 - Verlassenschaftsabhandlungen 1783-1850, 2987/1806 (Joseph Hraschanky), St. 6.

Der Buchhändler Hraschanzky

Bereits lange vor der Druckerei wurde Mitte der 1790er Jahre auch die Buchhandlung vom Schottentor ins Stadtzentrum verlegt. In einer Verlagsanzeige in der *Wiener Zeitung* von 1796¹²³ wird die in einem späteren Impressum als *Buchhandlung Herrn Joseph Hraschanzky in Krebsengassel im Baron von Weinbrennerschen Hause Nro. 488*¹²⁴ bezeichnete Buchhandlung erstmals genannt.

Das Gebäude lag in der Preßgasse (heute Sterngasse), vor der Umnummerierung hatte es die Nr. 464. Es gehörte einem gewissen Joseph von Weinbrenner und hatte als Hausschild einen Roten Krebs, woher auch die volkstümliche Bezeichnung "Krebsengassel" für das nur wenige Häuser umfassende Gässchen rühren dürfte.¹²⁵ Es war unweit dem Hraschanzkyschen Haus auf dem Kienmarkt gelegen und könnte als provisorische Lösung bis zur Adaptierung der Erdgeschossräumlichkeiten gedient haben. Vielleicht blieb die Buchhandlung aber auch weiterhin von der Druckerei räumlich getrennt, aufgrund der Quellenlage (auch die Buchimpressen verraten ab 1798 nichts mehr über den Firmensitz) lässt sich diese Frage aber nicht klären.

Analog zur bereits erwähnten Buchdruckerordnung war auch der Buchhandel in der ausgehenden maria-theresianischen Ära reglementiert worden. Die Buchhandelsordnung vom 28. März 1772 legte Standards hinsichtlich Ausbildungsdauer, Geschäftsführung und Grundvermögen der Buchhandelsunternehmen fest, die nun organisatorisch endgültig vom Buchdrucker- und Buchbindergewerbe getrennt wurden und für die es nur eine beschränkte Anzahl von Lizenzen geben sollte.¹²⁶ Der Wortlaut des Punktes 5 lautete wie folgt:

5to. Niemand soll zu dem Recht des Buchhandels gelassen werden, der nicht die Buchhandlung ordentlich gelernet, und wenigstens vier Jahre dabey gedienet, auch die genugsame Känntniß von den besten Schriftstellern in den

¹²³ Verlagsanzeige Hraschanzky, in: Wiener Zeitung 1796 (No. 23), März 19. Beigebunden zu: WBR, Sign: B 105936, Ex. 2 (Samml. Portheim).

¹²⁴ Damm, Franz ; Mitterbacher, Bernard: Untersuchung des Gißhübler-Sauerbrunns sonst sogenannten Buchsäuerlings in Böhmen (1798).

¹²⁵ vgl. Verzeichniß der in der k.k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien befindlichen numerirten Häuser, derselben wahrhaften Eigenthümer und Schilder / von Joh. Karl Schuender. – Wien: Taubstummeninstitut, 1795 und 1799. beide S. 28. Vollständiges Verzeichniß aller in der kaiserlichen auch k. k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien inner dennen Linien befindlichen numerirten Häuser / verf. von Joseph Johann Grosbauer. – 13, stark verm. Aufl. - Wien: Gerold, 1805. S. 16.

¹²⁶ Vgl. dazu Bachleitner, Norbert [u.a.] Geschichte des Buchhandels in Österreich. - Wiesbaden: Harrassowitz, 2000. (Geschichte des Buchhandels ; 6). S. 114-117.

*verschiedenen Wissenschaften erlanget hat weßwegen der Handlungswerber von einer der Kaiserl. Königl. Universitäten zu prüfen ist, und ein schriftl. Zeugniß von seiner Fähigkeit beyzubringen hat. Außerdem soll derjenige, welcher eine Buchhandlung anzutreten gedenket, ein genugsames Handlungsvermögen, und zwar in hiesiger Hauptstadt wenigstens von 10000. Gulden, in den übrigen aber nach Beschaffenheit, und Bestimmung der Kommercialstellen solches ausweisen, wovon die eine Hälfte ihm eigenthümlich, die andere aber durch hinreichende Bürgschaft sicher gestellet seyn muß.*¹²⁷

Wie wir bereits beim Buchdruck gesehen haben, stand unter Joseph II. dem weitgehenden Protektionismus der Branche die liberale Wirtschaftspolitik seiner Behörden entgegen, die auf eine Liberalisierung des Gewerbes zielte und durch weitgehende Aufhebung der Zensur sehr günstige Bedingungen für einen florierenden Buchhandel schaffte. Zahlreiche Buchhandlungen wurden im Wien Josephs II. gegründet, die in der Phase nach 1790 wieder nach und nach eingestellt werden mussten. Denn im Geist der leopoldinisch-franziszeischen Restauration wurden die unter Joseph II. erworbenen Freiheiten hinsichtlich Zensur und Gewerbefreiheit wieder weitgehend eingeschränkt. Dies mündete letztlich in die Buchhandelsordnung von 1806, die auch erstmals den Zusammenschluss aller Buchhändler einer Stadt in ein Gremium vorschrieb.

Welcher Art war nun überhaupt der Buchhandel Hraschankys? Haben wir in seiner Buchhandlung eine Sortimentshandlung zu sehen, für die es im Sinne der Buchhandelsordnung von 1772 einer eigenen Gewerbeberechtigung bedurfte, oder waren in seinem Gewölbe nur eigene Verlagsprodukte zu bekommen, was ihm auch als Buchdrucker erlaubt gewesen wäre? Und ab wann kann man überhaupt von einer eigenen Buchhandlung Hraschankys sprechen?

Obwohl eine Kernfrage, lässt sich diese anhand der Quellen nicht leicht beantworten. Gerade das Fehlen der Quellen deutet aber auf eine bloße Verlagsbuchhandlung hin.

Zum Zeitpunkt ist zu sagen, dass sich Hraschanky in den Impresen seiner Bücher erstmals in einem Druck von 1792 (*Etwas über ein kleines Denkmal reinster Ehrfurcht*) als *Buchdrucker und Buchhändler im Mülkerhofe* bezeichnet, während er in einem anderen Druck dieses Jahres (*Zauner, Johann Baptist: Verzeichniß und Beschreibung*

¹²⁷ Zitiert nach: Ueber den Buchhandel in den kaiserl. königl. Erblanden. – Berlin und Leipzig: 1774, S. 108.

der neuesten, und brauchbaresten chirurgischen Binden", 1792) zum letzten Mal nur als "Buchdrucker im Mülkerhof" fingiert. Ob der Verkaufsort in der *Grünangergasse Nro. 877* bereits von ihm betrieben wurde oder nicht - jedenfalls kann der Beginn seiner Buchhandlung im Jahr 1792 angesiedelt werden. Schon bald eröffnete er das erwähnte Gewölbe in der Preßgasse, wemgleich ausdrücklich festgehalten werden muss, dass Hraschankys Bücher auch weiterhin in anderen Buchhandlungen erhältlich waren, wie etwa 1798 bei *Herrn Lorenz Morenthel, in der Köllnerhofergasse Nro. 783*.¹²⁸

Allgemein muss er sich in dieser Phase aber immer mehr auf den Buchhandel und weg von der Bucherzeugung orientiert haben. Dies hängt auch mit dem Export nach Mähren und Galizien zusammen, der um die Mitte der 1790er einsetzt und wird sehr anschaulich durch das Faktum unterstützt, dass in den Jahren 1799 bis 1800 kein einziger Hraschankyscher Druck nachgewiesen werden konnte – die einzige derart große Lücke im Druckverzeichnis der Offizin Hraschanky.

Die angesprochene Verlagsanzeige in der Wiener Zeitung von 1796 ist – neben der Ankündigung des *Tractatus practicus de processu concursuali* von 1786 in der Pressburger Zeitung - bislang die einzige, die aufgefunden werden konnte¹²⁹; Sie gibt Auskunft über Format, Illustrationen, Titel, Papierqualität und Preis des Buches, der mit 36 Kreuzer in gebundener Form bereits um die Hälfte höher war, als ungebunden (24 Kreuzer).¹³⁰ Dieses Verhältnis traf freilich nur auf dünne Büchern wie das vorliegende zu (14 Blatt); es erklärt sich dadurch aber auch, warum Bücher zumeist in ungebundener Form gehandelt und erst vom Käufer gebunden wurden. 24 Kreuzer kostete übrigens 1788 die in Olmütz erhältliche, immerhin 99 Seiten starke Schrift *Charakteristische Beyträge zur Kenntniß der Hauptstadt und Gränzfestung Olmütz* (Nr. 35).¹³¹ Von der Titelseite einer anderen Broschüre ("*Auf die Reise Franciscus des Zweyten*", 1805, Nr. 99), die nur aus vier Blatt, also einem halben Bogen besteht, kennen wir ebenfalls den Preis: 20 Kreuzer. Der Preis ist vergleichsweise höher, was vermutlich mit dem karitativen Verwendungszweck der Einnahmen zusammenhängt. Letztendlich darf aber auch die Inflation nicht vergessen werden.

¹²⁸ Gemeint ist die Kölnerhofgasse; das Haus gehörte in diesem Jahr den von "Albrechtsburgischen Erben". Vgl. Verzeichnis der in der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien befindlichen nummerierten Häuser / von Johann Karl Schuender. - Wien : Taubstummen-Instituts-Druckerei, 1795 u. 1799, S. 46.

¹²⁹ Auch der Portheim-Katalog, sonst ein überreicher Fundus was Fundstellen in der Wiener Zeitung betrifft, scheint hier lückenhaft zu sein.

¹³⁰ Verlagsanzeige Hraschanky, in: Wiener Zeitung 1796 (No. 23), März 19. [Beigebunden zu: WBR, Sign.: B 105936, Ex. 2 (Samml. Portheim).

¹³¹ Spáčil, Vladimír: Schlusswort. In: Eckberger, Johann Alexius: Charakteristische Beyträge zur Kenntniß der Hauptstadt und Gränzfestung Olmütz. - Kommentierte Reprint-Ausg. mit tschech. Übers. der Ausg. Wien, 1788. - Olomouc: Panorama, 1998. S. 120.

Wie bereits erwähnt, hatte Hraschanky 1795 auch eine Buchhandelsniederlassung in Brünn eröffnet, was besonders auf seine hebräischen Verlagsprodukte passte; dass er, wie Mayer schreibt, *in allen Provinzial-Hauptstädten Niederlagen hebräischer Bücher*¹³² hielt, ist indes zu bezweifeln - zumindest bleibt uns Mayer die Quelle schuldig. Ob Hraschanky auch die Leipziger Buchmesse besuchte, die auch für die Habsburgermonarchie eine bedeutende Rolle spielte, lässt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht sagen.¹³³

¹³² Mayer, S. 134, Anm. 106.

¹³³ Laut Auskunft von Carla Carlov, Stadtarchiv Leipzig (AZ: 47.25.04) konnte in den Findhilfsmitteln des Leipziger Stadtarchivs keine Hinweise auf Hraschanky in den Akten der Bücherkommission und anderer Bestände ermittelt werden. Eine Durchsicht der Messkalender, der Leipziger Adressbücher sowie der Messrechnungen für die in Frage kommenden Jahre konnte im Rahmen dieser Arbeit nicht bewältigt werden.

Die Zeit des *Westgalizischen Gesetzbuches* (1796 - 1798)

Wie bereits erwähnt, nannte sich Hraschanzky ab 1792 einen *k. k. deutsch- und hebräischen Hofbuchdrucker*. Ob ihm der Titel eines Hofbuchdruckers tatsächlich verliehen wurde oder er ihn sich lediglich im Zusammenhang mit der Berechtigung des hebräischen Buchdrucks in Wien aneignete, sei dahingestellt; ein Privileg dafür ließ sich jedenfalls nicht finden.

Wie hohl der Titel 1792 auch immer gewesen sein mochte, im Jahr 1796 trug die Hofbuchdruckerschaft konkrete Früchte: Hraschanzky bekam von Hof einen größeren Auftrag zum Druck der österreichischen Gesetzestexte für das eben erworbene Territorium Westgalizien, die unter dem Titel "Westgalizisches Gesetzbuch" (WGGB) zusammengefasst werden und eine wichtige Etappe auf dem Weg zum Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch (ABGB) von 1811 darstellen.¹³⁴ Der Auftrag von Hof umfasste den Druck des Strafgesetzbuches, des bürgerlichen Gesetzbuches sowie der Prozessordnung für das neue Kronland Galizien (Ost- und West-) in den drei Sprachen Deutsch, Latein und Polnisch, wie dies auch im Patent vom 13. Februar 1797 verordnet wurde.¹³⁵ Die Drucke erschienen allesamt in den Jahren 1796 bis 1798, wobei - wie etwa am Beispiel des *Bürgerlichen Gesetzbuches für Westgalizien* zu sehen ist - auch während des Drucks noch redaktionelle Korrekturen an dem Gesetzestext vorgenommen wurden.¹³⁶ Schließlich folgte noch 1801 eine *Norma generalis procedendi in judiciis Galiciae occidentalis* (Nr. 89) Ferner sind ein Entwurf des ABGB und eine *Taxa medicamentorum* (Nr. 97), eine periodisch erscheinende Medikamenten-Tariftabelle, zu nennen.

Hraschanzky dürfte durch diesen Großauftrag in der Zeit der schlimmsten Krise seiner Sorgen enthoben worden sein, denn wenn auch keine Auflagezahlen bekannt sind, kann man annehmen, dass die Gesetzestexte zum Standardinventar jeder Amtsstube (nicht nur) in Galizien gehört haben mochten. Hraschanzky profitierte auch davon, dass er sich in dieser Hinsicht in einer Übergangssituation befand; die Ära Kurzböcks und Trattners,

¹³⁴ Hoke, Rudolf: Österreichische und deutsche Rechtsgeschichte. - Wien: Böhlau, 1992. - S. 274.

¹³⁵ Abgedruckt im *Bürgerlichen Gesetzbuch für Westgalizien* (Nr. 73)

¹³⁶ In der UB Wien befindet sich eine mit nur zwei Bänden defektive Ausgabe des *Bürgerlichen Gesetzbuches für Westgalizien* (Nr. 72), bei der es sich um eine Vorstufe zur späteren, dreibändigen Ausgabe (Nr. 73) handelt. Durch redaktionelle Eingriffe in den Gesetzestext während des Drucks dürfte diese (immerhin auf hochqualitativem Papier gedruckte) Ausgabe wohl obsolet geworden sein – so hatte der zweite Band etwa noch 677 Paragraphen (statt 676 in der Endversion). Die textliche Übereinstimmung des Impressums dieser Ausgabe mit der der Ausgabe des *Strafgesetzbuches* spricht für eine etwa zeitgleiche Drucklegung mit diesem.

die davor das ausschließliche Privileg auf den Druck von Gesetzestexten für den Wiener Hof inne hatten, ging eben zu Ende, die der Hof- und Staatsdruckerei, die sie von Hraschanky übernehmen sollte, war noch nicht angebrochen. Sehr schön lässt sich diese Entwicklung am Beispiel der zuletzt genannten Taxa medicamentorum nachzeichnen: noch 1790 war diese bei Trattner und 1795 bei Wappler in Druck gegangen, 1804 erschien sie bei Hraschanky, um bereits 1807 in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei zu erscheinen.

Mit dem Handel nach Galizien scheint Hraschanky in diesen Jahren alle Hände voll zu tun gehabt zu haben, wie wir auch bereits im Kapitel zu den hebräischen Drucken gesehen haben. Denn sowohl was die Produkte seiner Offizin, als auch sein Auftreten gegenüber den Behörden betrifft, wird es recht ruhig um ihn: wie bereits erwähnt, war aus den Jahren 1799 und 1800 kein einziger Druck aus seiner Werkstatt nachzuweisen. Auch in den archivalischen Quellen ist kaum von ihm zu lesen.

Dafür ist aus dieser Zeit eine Anekdote des Schauspielers Franz Xaver Garnier erhalten, in der auch Joseph Hraschanky Erwähnung findet. Franz Xaver Garnier hatte Wien in den Jahren 1786 bis 1788 in der Theatertruppe Felix Berners¹³⁷ besucht und als wohlhabende, liberale Metropole empfunden. Gut zehn Jahre später waren phäakischer Wohlstand und weltoffenes Klima im Wirbel der Napoleonischen Kriegen und der Franziszeischen Reaktion verloren gegangen, ein Geist der Bespitzelung durch die Geheimpolizei hatte Einzug gehalten. Hraschanky tritt zwar nicht als Hauptprotagonist der Anekdote auf, dennoch verdient die offenbar selbstbewusste Art seines Auftretens und vor allem der offenbare Bekanntheitsgrad Hraschankys eine vollständige Zitierung des Textes.

Eine Anekdote von der Genauigkeit der geheimen Polizei, die ich leider im Jahre 1799 an mir selbst erfuhr, mag hier an ihrem Platze stehen. Ich war eines Abends bei [Franz von?] Riedel in einem Bierhause, wo die meisten in Wien angestellten Schauspieler hinkommen. Der Buchdrucker Hraschansky kam und sprach in sehr diktatorischem Tone. Wer ist der Herr? Frug ich den braven [Matthaeus?] Stegmayer, der neben mir sas? „Sr. Majestät hebräischer Hofbuchdrucker.“ Aha, sagt ich, der druckt gewiß die Befehle, die der Kaiser als König von Jerusalem, an sein dortiges Regierungskollegium giebt. Alles

¹³⁷ Vgl. dazu: Wasner-Peter, Isabella: Berner'sches Kindertheater. In: Portheim : sammeln & verzetteln / hrsg. von Reinhard Buchberger, Gerhard Renner, Isabella Wasner-Peter. - Wien: Sonderzahl, 2007. S. 167-169.

*lachte über den Einfall. Des andern Morgens um acht Uhr frühe, ward ich vor die Polizei gerufen, ein langes Verhör, wer ich wäre, in welchen Geschäften ich mich in Wien aufhielte, mit wem ich umginge, welche öffentlichen Orte ich besuchte, begann. Endlich rückte man näher, was ich am vorigen Abend gesagt hatte, wurde mir wiederholt, und wäre ich nicht beim Theater des Fürsten Lichtenstein von Feldsberg angestellt gewesen, wer weiß, was geschehen wäre. So kam ich mit einem zweistündigen Verhör und einem Verweise davon.*¹³⁸

Die Hintergründe der Anzeige Franz Xaver Garniers – etwa die interessante Frage, von wem er angezeigt wurde: von einem Spitzel? oder von dem gekränkten Hraschanky selbst? - gehen aus seinem Bericht leider nicht hervor. Es steht zu vermuten, dass er zum Zeitpunkt seiner Entlassung selbst nicht recht viel mehr darüber wusste, als wir heute.

¹³⁸ Garnier, Franz Xaver: *Meine Pilgerfahrt durchs Weltgetümmel : Eine romantische Erzählung.* - [Breslau]: 1802. S. 333–334.

Familie, Vermögen, soziale Stellung

Joseph Hraschanzky zog irgendwann in der zweiten Hälfte der 1770er Jahre als junger Buchdruckergeselle nach Wien. Ob er seine Frau aus erster Ehe, Theresia Hraschanzky geb. Leimann, über die nur zufällig Angaben gefunden werden konnten, bereits in Mähren oder kurz nach seiner Ankunft in Wien geheiratet hatte, ist zum jetzigen Zeitpunkt unbekannt. Jedenfalls ließen sich die jungen Eheleute auf dem Spittelberg Nr. 125 nieder. Am 1. Juni 1779 brachte Theresia Hraschanzky einen Sohn zur Welt, der in der Pfarre Schottenstift auf den Namen Joseph Anton getauft wurde. Das weitere Schicksal von Mutter und Kind ist unklar; am wahrscheinlichsten ist ein früher Tod beider, vielleicht noch im Kindbett.¹³⁹

Es konnte nicht viel Zeit vergangen sein, bis Joseph Hraschanzky erneut heiratete. Seine Wahl fiel auf die (Maria) Anna Hraschanzky, geborene Krammer.¹⁴⁰ Mit ihr hatten er zwei Kinder, einen Sohn, den späteren Universalerben Georg Hraschanzky (geb. um 1783), sowie dessen ältere Schwester, die nach ihrer Mutter auf den vollen Namen Maria Anna bzw. Marianna, kurz Anna Hraschanzky getauft wurde. Anne, wie sie im Familienkreis genannt wurde (sie selbst zeichnete übrigens - ganz in der Mode der Zeit - mit Nanette¹⁴¹) wurde 1780/81 geboren, also nicht lange nach ihrem verstorbenen Halbbruder Joseph Anton.

Im Alter von 22 Jahren heiratete Anna Hraschanzky einen gewissen Carl Johann Wenig, Fürst-Dietrichsteinschen Oberamtmann¹⁴² aus Großselowitz (Židlochovice) in Südmähren. Carl Wenig war eine ganz gute Partie, die vermutlich über die Dietrichstein-Verbindung (zusammen mit dem dort befindlichen Schloss befand sich diese südmährische Kleinstadt im Besitz der Aristokraten-Familie), zumindest aber über die böhmisch-mährischen Verbindungen des Herrn Brautvaters eingefädelt worden war. Joseph Hraschanzky ließ sich die mährische Hochzeit seiner Tochter am 6. Februar 1803 übrigens einen schönen Foliodruck in klassizistischem Druckbild mit Vignetten

¹³⁹ Pfarre Schottenstift, Taufmatriken 39 (1776-1781), fol. 158v. In den Sterbematriken des Schottenstifts konnte kein Hinweis auf Theresia und Joseph Anton Hraschanzky gefunden werden, vermutlich wurden diese in deren Heimatgemeinde beerdigt, was freilich die Frage aufwirft, warum das Kind im Schottenstift getauft worden war.

¹⁴⁰ Hampeis, E. M.: Chronologische Epigraphik der Friedhöfe. 1. Bd. - Wien: Gerold, 1833. S. 197.

¹⁴¹ WSTLA, Zivilgericht, 1.2.3.2.A2 - Faszikel 2 - Verlassenschaftsabhandlungen 1783-1850, 4858/1806 (Maria Hraschanzky).

¹⁴² WSTLA, Zivilgericht, 1.2.3.2.A2 - Fasz. 2 - Verlassenschaftsabhandlungen 1783-1850, 2987/1806 (Hraschanzky Joseph). St. 5.

und einem Gedicht in deutscher Sprache von einem gewissen G. L., vermutlich einem Korrektor oder anderem sprachbegabten Angestellten der Druckerei, kosten.¹⁴³

Der Privatwohnsitz der Familie Hraschanky lag in der **Währinger-Gasse Nr. 248**¹⁴⁴ - als Schildname wird 1805 die Abkürzung "Schot." angegeben¹⁴⁵: ein Hinweis auf die ehemals am Schottentor gelegene Buchdruckerei Hraschankys oder mögliche Beziehungen zum Schottenkloster? Jedenfalls ist das Haus, das nach der Umnummerierung 1821 die Nr. 274 bekam, vermutlich mit dem noch heute bestehenden Haus Währingerstraße 28 gegenüber der Lackierergasse identisch, wie es auch in einem Plan eines Häuserschematismus von 1861 unter der Nummer 274 eingezeichnet ist.¹⁴⁶ Baulich handelt es sich um einen mittleren, dreiseitigen Hof mit einem ausladenden Garten dahinter. Die Parzelle stadteinwärts daneben war erst zwischen 1837 und 1861 verbaut worden.¹⁴⁷

¹⁴³ Bey der Vermählungsfeyer des Herrn Carl Johann Wenig mit Marianna Hraschanky am 6. Februar im Jahre 1803 : zum fröhlichen Brautreiben dargebracht im Nahmen der sämmtlichen Kunstgenossen der Buchdruckerey des Herrn Brautvaters [=Joseph Hraschanky] / [G.L.] - Wien: [Hraschanky], [1803].

¹⁴⁴ Die Adresse erscheint mehrmals in Archivalien (z.B. Gerichtliche Inventur und Schätzung im Verlassenschaftsakt Joseph Hraschanky, Wien 1. August 1806. WSTLA, Bestand: Zivilgericht, 1.2.3.2.A2 - Faszikel 2 - Verlassenschaftsabhandlungen 1783-1850, 2987/1806 (Joseph Hraschanky). St. 4, fol. 1r, nicht aber in den Buchimpressen, weshalb eine Verwendung als Handlung ausgeschlossen werden kann. Bei der bei Mayer, S. 134 genannten Adresse "Währingergasse Nr. 244" handelt es sich um einen Irrtum des Verfassers.

¹⁴⁵ Vollständiges Verzeichniß aller in der kaiserlichen auch k. k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien inner dennem Linien befindlichen numerirten Häuser ... / verf. von Joseph Johann Grosbauer. – 13, ... stark verm. Aufl. - Wien: Gerold, 1805. S. 201-202.

¹⁴⁶ Neuester Wiener Häuser-Schema für das Jahr 1861: Kaiserl. königl. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien mit sämmtlichen Vorsädten / entworfen und herausgegeben von Anton Ziegler. – Wien: [Ziegler], [1861].

¹⁴⁷ Kompliziert wird die Sache allerdings dadurch, dass die stadtauswärts benachbarte, der Kirchengasse, heute: Van-Swieten-Gasse und dem Josephinum gegenübergelegene Parzelle in einem älteren Plan, nämlich dem des Zieglerschen Häuserschematismus von 1837 (Ziegler, Anton: Häuser-Schema im kaiserl. königl. Polizei-Bezirk Alsergrund : Enthält die Vorstädte: Alservorstadt, Breitenfeld und Michaelbeurischergrund / hrsg. von Anton Ziegler. – Wien: Auf Kosten des Verfassers, 1837.) ebenfalls als Nr. 274 eingezeichnet ist, wobei ein noch heute erhaltener, ebenerdiger, L-förmiger Gebäudetrakt (Währingerstr. 30), der heute auf dem Grundstücks des Palais-Clam-Gallas (Institute Francais) liegt, ein baulicher Überrest dieses Hauses sein könnte. 1837 war das Haus freilich noch als stattlicher Häuserblock mit quadratischem Innenhof und einem angelegten Garten im der Straße abgewandten Hinterhofteil eingezeichnet. Als Besitzer wird 1837 Franz Wild angegeben (ebend., S. 36), was freilich auch mit den Angaben bei Hofbauer übereinstimmt. Das als Hraschankysche Haus identifizierte Gebäude trägt in diesem Schematismus die Nr. 273. Am wahrscheinlichsten ist, dass die Verwirrung auf einem Fehler in Zieglers Schematismus von 1837 beruhte, den Hofbauer bei seiner diachronen Darstellung der Alservorstadt nicht bemerkte und die Besitzer zweier Häuser in einem Eintrag kompilierte. Denn bei erstmalige Erwähnung des Hauses Nr. 248 (der späteren Nummer 274) in einem Häuserschematismus von 1805, der freilich noch keinen Plan enthält, wird klar festgehalten, dass 1. dem Hraschankyschen Haus Nr. 248 ein Haus Nr. 241 benachbart war (das einem gewissen Joseph Scheidel gehörte) und 2. ein Haus Nr. 240 dem Fürsten von Dietrichstein gehörte, bei dem es sich m. A. nur um die Parzelle des späteren Palais handeln kann. Daher war die Nummer 241 höchstwahrscheinlich 248 und 240 gelegen, zumal auch 1861 die Numerierung in Richtung Stadt aufsteigend verlief, und kann somit nur mit dem Haus Währingerstraße 30 identisch. Vollständiges Verzeichniß aller in der kaiserlichen auch k. k. Haupt-

Abgesehen von seinen Immobilien und der Papiermühle verfügte Joseph Hraschanzky auch über recht ansehnliches Hab und Gut, wie aus der gerichtlichen Inventur und Schätzung des Vermögens zum Zeitpunkt seines Todes hervorgeht.¹⁴⁸ Er besaß persönlich einen brillantenbesetzten Ring im Wert von 1200 Gulden, eine goldene Dose im Wert von 93 Gulden, bei Tisch war Tafelsilber für 12 Personen vorhanden. Auf der Straße konnte man ihn mit Hut und im braunen oder schwarzen Frack antreffen, aus dessen Jackentasche die Kette einer goldenen Repetieruhr baumelte. Seine Frau Anna¹⁴⁹ trug eines ihrer beiden brillantenbesetzten "Rosenringerl", dazu eine in Gold gefasste, elfenbeinene Rose oder ein Brillantenmedaillon im Wert von 500 Gulden; zur Garderobe gehörten Kleider aus Taft, Hauben und Spitzenhandschuhe sowie der für die modische Dame unentbehrliche Fächer. Für längere Strecken oder feierliche Anlässe benutzte das Paar eine der drei Kutschen, von denen eine zweisitzige, gelb lackierte und mit grauem Tuch gepolsterte Kalesche am teuersten eingestuft wurde.

Angesichts dieses bürgerlichen Gepränges stellt sich die interessante Frage nach der Stellung Hraschanzkys innerhalb der Wiener Buchdruckerschaft.

Es sind zwar keine direkten Quellen dazu erhalten, anhand der Reihung der Namen bei gemeinschaftlich eingebrachten Suppliken lassen sich aber beschränkte Aussagen über hierarchische Strukturen treffen, da anders als heute die Reihenfolge der Personen zu Zeiten Hraschanzkys sehr wohl an tatsächlichen hierarchischen Gegebenheiten orientiert war.

Wir haben schon gehört, dass Hraschanzky auf diese Weise 1791 jene Gruppe anführte, die gegen Druckereibefugnis Georgios Vendotis auftrat; bei dem ebenfalls 1791 eingereichten Gesuch um eine neue Buchdruckerordnung trat Hraschanzky gemeinsam mit fünf anderen Druckern im Namen der gesamten Buchdruckerschaft auf, wobei er gleich nach Kurzböck und Matthias Andreas Schmidt an dritter Stelle genannt wurde - noch vor Ignaz van Ghelen, Joseph Gerold und Ignaz Alberti. Diese bereits nach sechs Jahren beruflicher Tätigkeit erlangte soziale Stellung mündete, vermutlich Mitte der 1790er Jahre, als er sich bereits Hofbuchdrucker nannte, in die Rolle eines Vorstands des Buchdrucker-Gremiums.¹⁵⁰

und Residenz-Stadt Wien inner dennen Linien befindlichen numerirten Häuser / verf. von Joseph Johann Grosbauer. – 13, stark verm. Aufl. - Wien: Gerold, 1805. S. 201-202.

¹⁴⁸ WSTLA, Zivilgericht, 1.2.3.2.A2 - Faszikel 2 - Verlassenschaftsabhandlungen 1783-1850, 2987/1806 (Joseph Hraschanzky), St. 4.

¹⁴⁹ WSTLA, Zivilgericht, 1.2.3.2.A2 - Faszikel 2 - Verlassenschaftsabhandlungen 1783-1850, 4858/1806 (Maria Hraschanzky).

¹⁵⁰ Mayer, S. 134.

Wohltätigkeit und Spenden waren etwas, das von einem Bürger in der gesellschaftlichen Stellung Hraschankys mehr oder weniger erwartet wurde. Richtig eingesetzt konnten sie aber auch als Werbemaßnahme fungieren; für einen Drucker spielten sich wohltätige Aktionen vor allem auf der Ebene von unentgeltlich oder zu günstigen Konditionen hergestellten Druckwerken ab, wobei er durch die textliche Gestaltung des Fabrikats die Werbewirksamkeit wie kaum jemand anders selbst in der Hand hatte. Freilich geben die Titelseiten der Druckschriften nicht immer eindeutigen Aufschluss über diese Frage und wir werden uns daher begnügen, die im wohltätigen Zwecke bei Hraschanky erschienenen Werke aufzuzählen.

Genannt sei zunächst die Schrift *Empfindungen eines Patrioten bey der Geburt des Kronprinzen* (Nr. 63), die anlässlich der Geburt des späteren Kaisers Ferdinand I. am 19. April 1793 erschien und von Joseph Hraschanky *Seinen Mitbürgern unentgeltlich gewidmet* wurde. Das Erscheinen der Schrift fällt genau in die Zeit, als Hraschanky bei der Etablierung seiner hebräischen Buchdruckerei heftige Sträube mit Josef Karl Neumann und Anton Schmid auszufechten hatte, und es schadete dem im Dunstkreis der Freimaurerei stehenden Geschäftsmann sicher nicht, dass er sich kurz nach Regierungsantritt des als reaktionär geltenden Franz II. mit einer patriotischen Tat einstellte. Nebenbei gesagt war bereits anlässlich Franz I. erster Hochzeit mit Elisabeth Wilhelmina von Württemberg am 6. Jänner 1788 eine Festschrift bei Hraschanky gedruckt worden (*Wiens Bürger bey der Vermählung der königl. Hoheiten Franz und Elisabeth*, Nr. 31) und auch zum ungarischen Landtag 1796 in Pressburg erschien bei Hraschanky ein Preisgedicht auf den Monarchen im Umfang eines Bogens (*Gefühle biederer Ungarn bey der freudevollen Gegenwart ihres Königs, und ihrer Königin*, Nr. 68). Auch die Schrift *Von dem Antheil, den christliche Bürger an dem Wohl ihres Vaterlandes nehmen sollen* (1806, Nr. 102) ist Franz II./I. gewidmet, allerdings auf Kosten der evangelischen Gemeinde in Wien.

Ein weiteres anonymes Werk vorwiegend panegyrischen Charakters, das aus Gründen der Pflege von Klientel- bzw. Patronanzbeziehungen gedruckt worden sein könnte, sind die *Gedanken über die Todesgefahr, und wiederumige glückliche Genesung des regierenden Herrn Fürsten von Schwarzenberg* (Nr. 44), die bei Hraschanky schon 1789 erschienen waren; der Autor dieser Schrift ist freilich unbekannt.

Auch die Schrift *Bürgerfeyer am 30. October 1804, bey der Einsetzung des Wohlgebornen Herrn Stephan Edlen v. Wohlleben* (Nr. 98) anlässlich dessen Einsetzung als Bürgermeister wurde *Zum Beßten der armen Bürger in der Versorgungs-Anstalt zu*

St. Marks aufgelegt, das heißt, dass die Einkünfte aus dem Verkauf dem dortigen Armeninstitut zugute kommen sollten. Ähnliches kann über den *Summarischen Ausweis* bzw. die *Societäts-Regeln für diejenigen Lehrer der Trivial-Schulen in den Vorstädten* (Nr. 26 und 83) vermutet werden.

Ein besonders eindringliches Beispiel für karitative Betätigung Hraschankys ist aber das panegyrische Gedicht von Franz Anton de Paula Gaheis *Auf die Reise Franciscus Des Zweyten. Den 29. May 1805* (Nr. 99), das im Kirchenmeisteramte bey *St. Stephan, und bey dem Verfasser Nro. 519 in der Stadt* vertrieben wurde und dessen 20 Kreuzer pro Bändchen *zum Besten der ärmeren Gebirgsbewohner Böhmens gewidmet* wurde. Ein letztes Mal wird hier der notleidenden ländlichen Bevölkerung in Hraschankys Heimatland, den Ländern der böhmischen Krone gedacht. Auf den Tag genau ein Jahr danach, am 29. Mai 1806, sollte Hraschanky sterben.

Auf die katastrophalen wirtschaftlichen Auswirkungen der Kriege mit dem Napoleonischen Frankreich sind wir bereits zu sprechen gekommen. Die Ereignisse weckten in Österreich eine Welle patriotisch-loyalistischer Gefühle und wirkten integrativ an der Ausbildung eines Österreich-Bewusstseins in jener Zeit. Sie brachten auch eine wahre Flut an Spenden mit sich, und die in zahlreichen Zeitungen veröffentlichten Spenderlisten sorgten zusätzlich dafür, dass sich im öffentlichen Leben stehende Personen schwer drücken konnte. So leistete auch Joseph Hraschanky als Besitzer der Wiener Neustädter Papierfabrik seinen Anteil und spendete seit September 1796 regelmäßig jährliche 100 Riss Patronenpapier, und zwar *so lang der Krieg währet*¹⁵¹; wie die Wiener Zeitung berichtete, hatte *Se. K. K. Maj.* [diese Gabe] *mit Wohlgefallen aufzunehmen, und noch dem Gebet Allerhöchstdero Zufriedenheit bezeigen zu lassen geruhet*¹⁵².

¹⁵¹ Wiener Zeitung, 14. Sept. 1796, S. 2644. Pressburger Zeitung, 16. Sept. 1796, S. 931. Noch 1801 lieferte er seinen *zugesicherten jährlichen Beytrag*. Wiener Zeitung, 4. Feb. 1801, S. 357.

¹⁵² Wiener Zeitung, 11. Jan. 1797, S. 82.

Die letzten Jahre Joseph Hraschankys (1801 bis 1806)

Über die letzten Jahre im Leben Joseph Hraschankys ist wieder ebenso wenig wie für die Jahre seiner Firmengründung bekannt. Es erschienen noch einige Drucke, die in die Jahre 1796 bis 1798 passen, so etwa eine *Norma generalis procedendi in judiciis Galiciae occidentalis* (1801, Nr. 89) oder die *Taxa medicamentorum in pharmacopoea austriacoprovinciali emendata contentorum* (1804, Nr. 97), lateinische Drucke also, für die der Auftrag von Hof kam. Daneben sind zwei bemerkenswerte Folio-Drucke zu nennen, nämlich Gaheis' bereits erwähnte *Bürgerfeyer am 30. October 1804* und das Hochzeitsgeschenk an seine Tochter Anna *Bey der Vermählungsfeyer des Herrn Carl Johann Wenig mit Marianna Hraschanky* (1803, Nr. 95), das von den Kunstgenossen der Offizin gewidmet wurde. Letztere sind nebenbei gesagt auch exzellente Beispiele für den klassizistischen Geschmack, der etwas verspätet nun auch in der Hraschankyschen Werkstatt Einzug hielt. Die Antiqua verdrängt die Fraktur, die Gestaltung der Titelei wird ruhiger und schlichter, klassizistische Motive verdrängen die barocken Zierröslein, Zierleisten und geschnörkelten Vignetten. Im Impressum wird die volle Titulatur des Druckherrn nebst dessen Adresse durch das schlichte *Hraschanky* ersetzt.

Stellvertretend für die Strukturprobleme, die sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts einstellten, sei hier noch einmal an das Schicksal des *Summarischen Ausweis* erinnert, der bei Hraschanky von 1788 bis 1803 durchgängig gedruckt worden war - das bei weitem traditionsreichste Periodikum bei Hraschanky; 1804 ging der Auftrag an die neugegründete Hof- und Staatsdruckerei verloren, ein Unternehmen, das nicht nur Hraschanky stark zusetzte.

Im Frühjahr 1806 kam Joseph Hraschanky ein letztes Mal um ein ausschließendes Privileg auf den Druck des Talmud ein.¹⁵³ Der geplanten Neuauflage des Talmud kam jedoch sein plötzlicher Tod am 29. Mai 1806 im Alter von 53 Jahren zuvor. Seine Frau Anna Hraschanky sollte ihren Gatten nicht lange überleben, sie folgte ihm am 6. November 1806 ins Grab nach.¹⁵⁴ Der Neudruck des Talmuds blieb seinem Sohn Georg vorbehalten.

¹⁵³ WStLA, Hauptregistratur, Nr. 79 (1806, Tomus 3), fol. 68r.

¹⁵⁴ Hampeis, E. M.: Chronologische Epigraphik der Friedhöfe Wien's / Von E. M. Hampeis. 1. Bd. Wien: C. Gerold, 1833. S. 197.

Georg Hraschanky und das Ende der Firma (1806 bis 1813)

Das Jahr 1806 hatte für Georg Hraschanky mit einem freudigen Ereignis begonnen: am 15. Mai 1806 führte er in der Servitenkirche in der Rossau die Johanna Hölsche von Hildenstein vor den Traualtar.¹⁵⁵ Johanna Nepomucena Hölsche war Tochter des Barons Joseph Hölsche von Hildenstein und dessen Frau Franziska, geborene von Goboczi, die aus Brünn stammten, wo Johanna auch geboren wurde. Wie schon drei Jahre zuvor gab es also wieder eine mährische Hochzeit, diesmal in Wien.

Schon nach einem Jahr wurde dem Paar der erste Sohn geboren und auf einen Namen getauft, in den gleichsam die gesamte Familiengeschichte verpackt wurde: Joseph Georg Johannes Nepomuk.¹⁵⁶ Zweieinhalb Jahre später folgte Sohn Friedrich, der allerdings bereits nach einer Woche starb.¹⁵⁷ Beide Male durfte der mährische Großvater Hildenstein den Taufpaten machen.

Denn für Joseph und Anna Hraschanky sollte die Hochzeit ihres Sohnes das letzte Familienfest hienieden werden: genau zwei Wochen nach der Ehefeier, am 29. Mai 1806, starb Joseph Hraschanky im Alter von nur 53 Jahren, und noch bevor das Jahr zu Ende ging folgte ihm auch seine Frau.

Georg Hraschanky wurde um das Jahr 1783 in Wien geboren. Sämtliche Versuche, sein Geburtsdatum zu ermitteln, schlugen bislang fehl: die Pfarre Rossau, in deren Sprengel die Währingerstraße fällt, wurde erst 1783 gegründet und in den ersten Geburtsmatriken der jungen Pfarre lesen wir von Georg nichts. Auch im Schottenstift, das für die Hraschankys nahegelegen wäre, gibt es keine Spur.

Über seine Kindheit ist ebenfalls nichts erhalten: als Sohn aus aufstrebendem Bürgerhaus besuchte er vermutlich eine gute Schule, aus praktischen Gründen käme etwa das Schottenstift in Betracht. Nach der Schule hielt er sich in der Stadtwohnung des Vaters auf, die der Schule praktisch gegenüber lag, oder spielte am Boden der Offizin, umgeben von den Druckpressen und Gesellen. Abends fuhr er mit dem Vater, der ihn dabei in die Geheimnisse der Schwarzen Kunst und des „Labore et Favore“ einzuführen trachtete oder mit seinem aus frischen Abzügen naturwissenschaftlicher Werke erworbenen Wissen prahlte, in dessen Kutsche aus der Stadt nach Hause.

¹⁵⁵ Pfarre Rossau, Trauungsmatriken, 1806, fol. 219. (15. 05. 1806).

¹⁵⁶ Pfarre Rossau, Taufmatriken, 1807, fol. 65. (18. 05. 1807).

¹⁵⁷ Pfarre Rossau, Taufmatriken, 1809, fol. 118. (21. 11. 1809); ebend., Sterbematriken, 1809, fol. 302. (28. 11. 1806).

Drastischer konnte eine Jugend kaum zu Ende gehen, als es durch den auf die Hochzeit folgenden, doppelten Schicksalsschlag von 1806 für Georg Hraschanky der Fall war. Nun begann die langwierige Abwicklung des Erbes. Als testamentarischer Universalerbe seines Vaters hatte er nicht nur Anspruch auf den Löwenteil des auf insgesamt 317.697 Gulden geschätzten Vermögens seines Vaters¹⁵⁸ - eine astronomisch anmutende Summe, die ohne die gewaltige Inflation der Jahre 1795 bis 1802 wohl kaum zu erklären wäre¹⁵⁹ -, sondern er wurde auch in der Buchdruckerlizenz seines Vaters bestätigt,¹⁶⁰ eine Formsache, die ihn zum Chef eines Großunternehmens werden ließ.

Georg Hraschanky verlegte sich - wie auch ein Blick auf das Verzeichnis der bei ihm gedruckten Werke verrät - fast ausschließlich auf den hebräischen Buchdruck. Er ging an die Neuauflage des Talmud, wobei der Vertrieb anfangs angeblich von Anton Schmid übernommen wurde, der schließlich selbst eine „dritte Wiener Ausgabe“ besorgen sollte.¹⁶¹ Als jüdischer Korrektor war in diesen Jahren Aaron Pollak in seiner Offizin tätig.

Allerdings dürfte Georg von seinem Vater weder den Sinn für *Labore* noch den für *Favore* geerbt haben; im Jahre 1809 hatte er beispielsweise noch nie die jährliche Steuer in der Höhe von 10 Gulden bezahlt, wegen derer sich die Behörden bei seinem Vater kein einziges Mal beschwert hatten.¹⁶² So ging es mit dem Unternehmen rasch bergab. Immer schwerer belasteten zudem die Napoleonischen Kriege die österreichische Wirtschaft, und durch neue Konkurrenten wie die bereits erwähnte Hof- und Staatsdruckerei gingen immer mehr profitable Aufträge verloren.

Bis zu einem gewissen Grad spiegelt sich auch im Schicksal der väterlichen Immobilien der geschäftliche Niedergang des Sohnes wieder. Freilich ist das kein unproblematischer Gradmesser, denn schließlich lastete auf dem gewaltigen Erbe des Vaters eine beträchtliche Hypothek: im Zuge der nach Todesfällen üblichen Nachlasskonvokation fanden sich Gläubiger Joseph Hraschankys ein, die Forderungen

¹⁵⁸ Gerichtliche Inventur und Schätzung vom 1. August 1806. WSTLA, Zivilgericht, 1.2.3.2.A2 – Fasz. 2 - Verlassenschaftsabhandlungen 1783-1850, 2987/1806 (Joseph Hraschanky), St. 4.

¹⁵⁹ In diesem Zeitraum hatte sich die in Umlauf befindliche Geldmenge praktisch verzehnfacht. Vgl. Sandgruber, Roman: Ökonomie und Politik : österreichische Wirtschaftsgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart. – Wien: Ueberreuter, 1995. S. 222.

¹⁶⁰ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 25. 1806, H, pag. 23.

¹⁶¹ Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat. Jg. 8. 1815. S. 315.

¹⁶² NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 28. 1809, H, pag. 8.

von insgesamt über 140.000 Gulden einbringen konnten.¹⁶³ Wollte Georg das Erbe antreten, musste er die Gläubiger zufrieden stellen; das konnte aber nur über den teilweisen Verkauf von Immobilien erfolgen, wie wir sehen werden.

Noch bis mindestens 1809 wohnte Georg im elterlichen Haus Nr. 248 in der Währingerstraße, wie auch die Geburt seiner beiden Söhne beweist. Dann dürfte er das Haus aber schon bald verkauft haben, denn 1811 wird ein gewisser Michael Kirchlehner als Eigentümer genannt.¹⁶⁴ Schon zuvor hatte er das Haus auf dem Kienmarkt Nr. 529 verkauft: bereits am 8. August 1806 ging dieses an Josef von Managetta.¹⁶⁵ Auch die Papiermühle in Wiener Neustadt musste schon bald verkauft werden.¹⁶⁶

Georg Hraschanky übersiedelte darauf mit Frau und Kind in die Jägerzeile, wo er 1814 im *Zollnerischen Hauße wohnhaft*¹⁶⁷ war; die Identifizierung des Hauses ist bislang nicht geglückt, da in keinem der Häuserschematismen zwischen 1805 und 1816 ein Zollner als Eigentümer nachweisbar ist. Die Hraschankysche Druckerei wiederum, die zu diesem Zeitpunkt bereits als eine "gewesene" bezeichnet wird, wie sich die Quelle typisch für die Zeit, aber nicht minder treffend über den erfolglosen Drucker äußert, befand sich offenbar ebenfalls nicht mehr im Haus am Kienmarkt, sondern auf dem Heumarkt.¹⁶⁸

Hier könnte Georg Hraschanky im Jahr 1811 auf eine kreative Idee gekommen sein, wie seine Buchhandlung aus der Krise geführt werden könnte: durch die Eröffnung eines Kaffeehauses. Kaffeehäuser waren wichtige Kommunikationsplattformen im aufgeklärten Wien, vielleicht hatte Georg Hraschanky seiner Verlagsbuchhandlung ein Lesekabinett angeschlossen, wo man sich in heimeliger Atmosphäre bei einer Schale Kaffee in die neuesten Bücher vertiefen konnte. Auch würde sich ein derartiger Versuch gut in das allgemeine Bild der Zeit einfügen: nach dreizehn Jahren des Verbots wurde

¹⁶³ WSTLA, Bestand: Zivilgericht, 1.2.3.2.A2 - Faszikel 2 - Verlassenschaftsabhandlungen 1783-1850, 2987/1806 (Joseph Hraschanky). St. 1.

¹⁶⁴ Über die Identität Michael Kirchlehners ist nichts bekannt, die Vermutung liegt aber nahe, dass auch er im Dunstkreis des Buchdrucker- bzw. -händlergewerbes stand, denn schon im nächsten Jahr ging das Haus in den Besitz des Kunst- und Musikalienhändlers Tranquillo Mollo (1767-1837) über. Hofbauer, Carl: Die Alservorstadt : mit den ursprünglichen Besitzungen der Benediktinerabtei Michelbeuern am Wildbache Als ; Historisch-topographische Skizzen zur Schilderung der alten Vorstädte Wien. – Wien: Sommer, 1861. S. 136.

¹⁶⁵ Harrer-Lucienfeld, Paul: Wien – seine Häuser, Menschen und Kultur. 1. Bd., III. Teil. Wien: Selbstverl., 1952. S. 559. Vgl. auch: Vollständiges Verzeichniß aller in der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien inner den Linien befindlichen numerirte Häuser ... / verf. von Joseph Johann Grosbauer. – 14., gänzl. umgearb. und verb. Aufl. – Wien: Gerold, 1808. S. 20.

¹⁶⁶ Mayer, S. 134. NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 15. 1796, H, pag. 4.

¹⁶⁷ Magistrat der Stadt Wien, 22. April 1814. Archiv des Hauptverbands des Österreichischen Buchhandels, Konv. Hraschanky, St. 2.

¹⁶⁸ Magistrat der Stadt Wien, 5. April 1814. Archiv des Hauptverbands des Österreichischen Buchhandels, Konv. Hraschanky, St. 1.

1811 erstmals wieder die Eröffnung von Leihbibliotheken gestattet.¹⁶⁹ Freilich ist der derzeit einzige Hinweis dafür, dass Georg Hraschanky im Oktober 1811 und April 1812 Einfuhrpässe auf größere Mengen an Kaffee von der niederösterreichischen Regierung bewilligt bekam, nämlich 100 bzw. 40 Pfund.¹⁷⁰

Wie auch immer, der Herbst nach dem Staatsbankrott Österreichs scheint für diese Geschäftsidee nicht der richtige Zeitpunkt gewesen zu sein. Gegen Ende 1813 sagte Georg Hraschanky seine Druckbefugnis anheim und verkaufte die Offizin an Georg Holzinger, der schon zu Zeiten Joseph Hraschankys Faktor gewesen war.

Gleichzeitig suchte Hraschanky aber um die Bewilligung zur Führung einer hebräischen Buchhandlung an. Hintergrund war weniger seine Leidenschaft für hebräische Literatur, als der einfache Grund, dass in der Verlagsbuchhandlung noch eine große Zahl hebräischer Titel lagernd war, die er nun gewinnbringend zu "verschleifen" gedachte. Obwohl er die Buchdruckerbefugnis bereits 1813 zurückgelegt hatte und die Buchhandelsbefugnis noch diskutiert wurde, setzte er im Winter 1813/14 den Verkauf hebräischer Bücher in seinem Verlagsmagazin fort, worauf er beim Magistrat angezeigt wurde. Es wäre durchaus möglich, dass Anton Schmid selbst hinter der Anzeige steckt - wohl nicht umsonst liegt das Schreiben des Magistrats an das Buchhändlergremium, in dem dasselbe über die Androhung gerichtlicher Sperrung des Gewölbes an Hraschanky informiert wird, heute dem Konvolut Anton Schmid ein.¹⁷¹

Wie auch immer, es kam wie es kommen musste und Hraschanky wurde am 6. April 1814 mit seinem Gesuch um Buchhandelskonzession abgewiesen.¹⁷² Auch ein Aufschub von 18 Monaten, der ihm den Verkauf des *hebräischen Büchervorrathes* ermöglichen sollte, wurde kurz darauf nicht bewilligt.¹⁷³

Unter diesen Umständen blieb Georg Hraschanky nichts anderes übrig, als den Rest an hebräischen Büchern zu verkaufen. Mit dem Antiquar Franz Grund wurde Georg Hraschanky schnell einig und schon am 26. Mai 1814 konnte der Magistrat Wien das Buchdruckergremium davon informieren, dass Franz Grund den Bücherrest

¹⁶⁹ Bachleitner, Norbert ; Eybl, Franz M. ; Fischer, Ernst: Geschichte des Buchhandels in Österreich. - Wiesbaden: Harrassowitz, 2000. (Geschichte des Buchhandels ; 6). S. 200.

¹⁷⁰ NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 30. 1811, H, Einfuhrpässe, pag. 3 (3. Okt. 1811); NÖLA, NÖ Regierung, A - Indices in Kommerzsachen, 31. 1812, H, Einfuhrpässe, pag. 4 (11. April 1812).

¹⁷¹ Magistrat an Buchhändlergremium. Wien, 24. März 1814. Archiv des Hauptverbands des Österreichischen Buchhandels. Konv. Schmid. St. 10.

¹⁷² Magistrat an Buchhändlergremium, Wien, 22. April 1814. Archiv des Hauptverbands des Österreichischen Buchhandels, Konv. Hraschanky, St. 2.

¹⁷³ WStLA, Hauptregistratur, Nr. 136 (1814, Dept. H), fol. 120v.

Hraschankys in Kommission übernommen hatte. Damit war die Tradition der Firma Hraschanky nach beinahe 30 Jahren endgültig erloschen.

Ausblick

Für Georg Hraschanky hatte der Verkauf seiner Buchdruckerei noch ein rechtliches Nachspiel: weil er *Buchdrucker-Utensilien*, also offenbar Matrizen und ähnliches, verbotenerweise an die Pressburger Juden Mendelssohn, Frankfurter & Compagnie und Mühlberg verkauft hatte, die diese dann an den Buchhändler Golfinger weiterverkauften, wurde er 1817 strafrechtlich angezeigt und mit einer Geldstrafe von 300 Gulden belegt. Sein Rekurs war zunächst erfolgreich, jedoch lässt sich aus den verworrenen Protokollbucheinträgen kein weiterer Verlauf des recht umfangreichen Prozesses ausmachen; der ursprünglich ebenso umfangreiche Akt im Wiener- Stadt und Landesarchiv ist jedenfalls nicht mehr vorhanden.¹⁷⁴ Danach verliert sich die Spur Georg Hraschankys völlig, sodass wir auch den Zeitpunkt seines Todes nicht kennen.

Wie die Familie Hraschanky lebte auch Georg Holzinger in der Alservorstadt, und zwar auf Nr. 254¹⁷⁵. Er führte die Druckerei, die er schon als Faktor gekannt hatte und die er im Winter 1813/1814 von seinem vormaligen Prinzipal übernahm, erfolgreich bis in die 1840er Jahre fort. Aus seiner Offizin gingen noch viele hebräische Drucke hervor, wenngleich er immer mehr in den Schatten des aufstrebenden Anton Schmid geriet. Was den Handel anlangt orientierte sich Holzinger nun verstärkt in Richtung Osmanisches Reich.

Der Antiquar Franz Grund setzte vorerst den Verkauf hebräischer Bücher in der ehemaligen Buchhandlung Hraschankys fort, obwohl diese nur als Magazin verwendet werden durfte, weshalb auch er von Holzinger und Schmid angezeigt wurde.¹⁷⁶ Was aus den hebräischen Büchern der Werkstatt Hraschanky weiters wurde, wissen wir nicht. Als Grund 1816 starb, übernahm seine Witwe Anna Grund das Antiquariat. 1824 stieg Matthäus Kuppitsch als Teilhaber in das Unternehmen ein und übernahm das Unternehmen 1827 zur Gänze.

Bei Karl Hraschanky könnte es sich um einen Sohn Georg Hraschankys handeln. Von ihm wissen wir noch weniger als von seinem mutmaßlichen Großvater und Vater. Er war vom Beruf Schriftsetzer, als solcher war er 1859 auch in Lehmanns Adressbuch mit

¹⁷⁴ NÖLA, NÖ Regierung, B - Indices in Handwerks- und Gewerbesachen, 39. 1818, M, pag. 8. WStLA, Hauptregistratur, Nr. 174 (1817, Dept. H), passim, sowie WStLA, Hauptregistratur, Nr. 188 (1818, Dept. H), passim.

¹⁷⁵ Magistrat der Stadt Wien, 26. Mai 1814. Archiv des Hauptverbands des Österreichischen Buchhandels, Konv. Grund, St. 3.

¹⁷⁶ Magistrat an Buchhändlergremium, 4. August 1814. Archiv des Hauptverbands des Österreichischen Buchhandels. Konv. Grund. St. 4.

der Adresse Bergsteiggasse 300 in Hernals eingetragen.¹⁷⁷ 1879 feierte er bereits seine *50jährige Jubelfeier*, wie uns eine Festschrift aus den Beständen der Österreichischen Nationalbibliothek verrät, wobei es sich wohl eher um ein Dienstjubiläum als um eine gemeinsame Geburtstagsfeier handelte.¹⁷⁸ Somit wäre er etwa in den 1810er Jahren geboren worden, was eine Vaterschaft Georg Hraschankys möglich machen würde. 1857, also bereits in höherem Alter, ehelichte er in der Pfarre Hernals (Kalvarienbergkirche) die Antonia.¹⁷⁹ Dass auch er einen Beruf aus dem Buchgewerbe ergriff, obwohl sein Vater um die Zeit seiner Geburt die Druckerei und Buchhandlung bereits verkauft hatte, zeigt, dass die Traditionen innerhalb der Familie trotzdem weiter gepflegt wurden und wahrscheinlich auch Georg Hraschanky nach seinem Ausscheiden aus dem Drucker- und Buchhändlergewerbe der Branche in irgendeiner Weise verbunden blieb.

¹⁷⁷ Lehmann's Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger, Wien 1859. S. 333. In den Jahrgängen 1861 – 1864 fehlt er aber.

¹⁷⁸ Denkschrift zu der am 23. August 1879 stattfindenden 50-jährigen Jubelfeier der Herren Josef v. Wohlfarth, Oberfactor, Carl Hraschanky, Schriftsetzer der Commandit-Gesellschaft für Buchdruckerei (etc.). - Wien: [Johann N. Vernay], 1879.

¹⁷⁹ Gundacker, Felix: Generalindex der katholischen Trauungen Wien. Bd. 3. – Wien: 1998. S. 471. Mit dem Vermerk „1857 Hn 1“ bei Antonia Hraschanky und „1857 Hn 36“ bei Karl Hraschanky.

Zusammenfassung

Der Wiener Buchdrucker Joseph Hraschanky (1752-1806) war ein typisches Kind seiner Zeit: zur Zeit Maria Theresias als Druckergeselle nach Wien gekommen, nützte er die liberale Gewerbepolitik Josephs II. und die durch die Pressfreiheit bedingte Hochkonjunktur, um sich Mitte der 1780er Jahre ein eigenes, erfolgreiches Unternehmen aufzubauen.

Als sich mit dem Tod Josephs II. und den Kriegen mit Frankreich die wirtschaftliche und gesellschaftliche Lage zu verschlechtern begann, ergriff er erneut die Initiative und griff auf die Erfahrungen seiner Lehrzeit in Nikolsburg zurück, um in eine neue, ertragreiche Marktnische vorzustößen: den Druck hebräischer Bücher. Zwar war er dabei nicht ohne Konkurrenten, jedoch gelang es ihm offenbar immer wieder, diese in harten Auseinandersetzungen vor den Behörden in Schach zu halten. Im Jahr 1795, in einer Zeit also, da die Branche besonders in der Krise war und viele Druckereien zusperren musste, kam ihm dabei ein geschichtliches Ereignis zugute, dass ihm einen neuen Markt eröffnete: die Annexion Westgaliziens durch Österreichs. Das neue Königreich, in dem besonders viele Juden lebten, war der ideale Absatzmarkt für seine in Schwung kommende hebräische Druckerei. Zusätzlich profitierte er vom Tod der Branchenführer Johann Thomas von Trattner und Joseph von Kurzböck und durch seine Kontakte, die er unter anderem auch in seiner Eigenschaft als Freimaurer knüpfte, konnte er 1796 einen Auftrag von Hof auf den Druck österreichischer Gesetzestexte für Galizien an Land ziehen, der seinen kommerziellen Aktivitäten nach dem nördlichen Kronland ein solides Standbein verlieh. Die Firma Hraschanky verlagerte sich nun immer mehr auf den Handel der eigenen Druckereierzeugnisse sowie auf die Produktion von Papier in der eigenen Papierfabrik in Wiener Neustadt – erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden in der Offizin Hraschanky auch wieder vermehrt Bücher gedruckt.

Durch den frühen Tod Joseph Hraschankys im Jahre 1806 übernahm dessen Sohn Georg die Druckerei zu einem denkbar schlechten Zeitpunkt. Georg war noch sehr jung und gewiss auch unerfahren, die Wirtschaftslage verschlechterte sich indes immer mehr, eine Situation, die durch neue, starke Konkurrenten wie die eben gegründete Hof- und Staatsdruckerei zusätzlich verschärft wurde. Von seinem Vater hatte er zwar ein großes Vermögen – wohl aber auch gewaltige Schulden geerbt, die ihn zum Verkauf der elterlichen Immobilien zwangen. Georg Hraschanky verlagerte sich praktisch

ausschließlich auf den Druck von Hebraica; der geschäftliche Niedergang war jedoch nicht aufzuhalten, sodass Georg Hraschanky die Druckerei im Winter 1813/1814 an seinen Faktor Georg Holzinger verkaufen musste; nachdem ihm nicht gestattet wurde, die letzten Reste des hebräischen Verlagsmagazins zu verkaufen, gab er diese bei dem Antiquar Franz Grund in Kommission und beendete mit diesem Schritt eine fast 30-jährige Firmentradition.

Anhang

Exkurs I

Ausgangslage: In den Jahren 1785 und 1786 wurden im Verlag Friedrich August Hartmann Theaterstücke gedruckt, in deren Impressum der Buchhändler selbst sowie der Logenmeister als Bezugsquelle genannt werden. Bei einigen dieser Drucke (vorwiegend Werke Friedrich Ludwig Schröders aus dem Jahr 1786) wird im Kolophon Joseph Hraschanzky als Drucker angegeben. Es stellt sich somit die Frage, ob mit Mitteln der analytischen Druckforschung auch einige der anonymen Drucke Hraschanzky zuweisbar sind.

Methodisch empfiehlt sich, zu diesem Zweck ein möglichst „unauffälliges“ (d.h. unintentionales) und doch konstantes und charakteristisches Merkmal der eindeutig Hraschanzky zuordenbaren Drucke ausfindig zu machen und für die Analyse der anonymen Drucke heranzuziehen. Im gegebenen Fall wurde zu diesem Zweck der Hinweis auf den Aufführungsort auf der Haupttitelseite als Leitmerkmal der Drucke herangezogen, da davon ausgegangen werden kann, dass dieser eher von starren Traditionen der Arbeit in einer Offizin bzw. an einer Presse unterliegt, als beispielsweise die Gestaltung der Titelei, die in höherem Maße individuell gestaltet wurde; ja, es könnte sogar soweit gegangen werden, dass man überhaupt Satzgleichheit für diese scheinbar unbedeutende Zeile annimmt.

Mit Hinblick auf die textliche Seite des Vermerks lassen sich die Drucke in drei Hauptgruppen unterteilen, die typographisch (und textvariabel) in mehrere Untergruppen zerfallen. Anhand der Exemplare aus der Wienbibliothek im Rathaus, die für diese Analyse herangezogen werden konnten und deren Signaturen in der Folge zur Identifizierung verwendet werden, ergab sich somit folgendes Schema.

Hauptgruppe 1: „Aufgeführt im kaiserlich-königlichen National=Hoftheater“

Untergruppe 1.1: „Aufgeführt im K. K. National-Hoftheater“

Hierbei handelt es sich um Drucke, bei denen Joseph Hraschanzky im Kolophon genannt wird. Die Zeile des Aufführungsvermerkes ist in einer sehr auffälligen Type, nämlich der Alten Schwabacher¹⁸⁰, gehalten, die zwar in allen Drucken gleich ist, bis

¹⁸⁰ Rehse, E.-G.: Gebrochene Schriften : Schaubuch, Nachschlagewerk und Hilfsbuch für den Umgang mit gebrochenen Schriften. – Itzehoe: Verl. Beruf + Schule, 1998. S. 32.

auf den Druckervermerk im restlichen Teil der Drucke aber nicht vorkommt. Vermutlich wurde für den Druckvorgang die Satzzeile aus der Spalte der Titelei herausgenommen und für andere Drucke herangezogen. Die Gestaltung der Haupttitelseite folgt einem einheitlichen Schema von Titel, Untertitel, Zierleisten und -röschen, wobei die beiden letzteren in jeweils zwei der drei untersuchten Titel (WBR, Sign.: A 101491, A 23517, A 29070) identisch sind. Inhaltlich handelt es sich um zwei Werke Schröders und ein chiffriertes Werk Chr. F. von Bonins, Erscheinungsjahr ist in allen Fällen 1786. Aufgrund der Übereinstimmungen im Druck werden diese Drucke ungefähr zur selben Zeit in der Druckerei Hraschanzky gedruckt worden sein.

Untergruppe 1.2: „Aufgeführt im k. k. National=Hof=Theater“

In den fünf untersuchten Drucken (A 84099, A 15883, A 15532, A 113517, A 12792) dieses Typs erscheint der Kennsatz in einer sehr herkömmlichen Fraktur-Type, bei A 12792 erscheint auf der Titelseite eine Vignette mit drei Putti. Die Drucke stammen allesamt aus dem Jahr 1785, auffällig ist, dass kein Theaterstück Schröders, der bei Hraschanzky den Hauptteil einnimmt, darunter ist, wohl aber drei Stücke bzw. Bearbeitungen von Johann Friedrich Jünger (1759-1797).

Abgesehen von dem identischen Aufführungsvermerk mit 1.1. deutet nichts darauf hin, dass die Stücke frühe Produkte der Druckerei Hraschanzky sein könnten; wohl eher sind sie als Vorläufer der Druckwerke 3.2 zu betrachten.

Untergruppe 1.3: „Aufgeführt im k. k. National=Hoftheater“

Der Druck aus dem Jahr 1785 (A 47981) ist als Variante zu 1.2. zu betrachten.

Untergruppe 1.4: „Aufgeführt im K. K. Nationalhoftheater“

Der Druck aus dem Jahr 1785 (A 13392) ist zwar vom Erscheinungsbild der Titelei nicht mit 1.1. und 3.1. zu vergleichen, wozu auch die Vignette aus Flöten und Blumenranken beiträgt. Er weist aber eine wichtige Übereinstimmung mit den Hraschanzky-Drucken auf: die Verwendung der, wie wir festgestellt haben, recht auffälligen „Alten Schwabacher“ für den Aufführungsvermerk mit leicht größeren Lettern. Meiner Ansicht nach lässt sich daraus ein Hinweis auf die Offizin Hraschanzky ableiten, weshalb der Druck vermutlich als Vorläufer der Typen 3.1. und 1.1. aus dem Jahre 1785 anzusehen ist und somit einen der ersten erhaltenen Hraschanzky-Drucke darstellt.

Hauptgruppe 2: „Aufgeführt auf dem k. k. National Hoftheater“

Untergruppe 2.1: „Aufgeführt auf dem k. k. National Hoftheater“

Der Aufführungsvermerk dieses Druckes aus dem Jahre 1786 (A 20167) ist offensichtlich mit denselben Lettern wie der Druck 1.4 aus 1785, den wir als Hraschanky-Druck bezeichnet haben, identisch. Die mit jenem gemeinsame Wendung „Aufgeführt ...“ könnte darauf hindeuten, dass das Buch erst nach der Aufführung des Stücks gedruckt wurde, wohingegen die Wendung „Für das ...“ neutral ist und auch vor der Uraufführung Sinn macht. Somit könnte auch dieser Typ in der Offizin Hraschanky entstanden sein, und zwar als Übergangsform zwischen 1.4, 2.2 und den Drucken des Typs 1.1. und 3.1.

Untergruppe 2.2: „Aufgeführt auf dem k. k. Nat. Hoftheater“

Auch bei den beiden Drucken dieses Typs (A 13669, Ex. 1+2) fand die „Alte Schwabacher Verwendung für den Aufführungsvermerk, somit könnte dieser Druck aus dem Jahre 1785 chronologisch zwischen den Typen 1.4 und 2.1 stehen und in der Druckerei Hraschanky entstanden sein.

Hauptgruppe 3: „Für das kaiserlich-königliche National-Hoftheater“

Untergruppe 3.1: „Für das K. K. National=Hoftheater“

In diesem Druck wurde die gleiche Drucktype wie bei 1.1. verwendet, und auch hier erscheint der Drucker Hraschanky im Kolophon. Es handelt sich um Theaterstücke aus dem Jahr 1786, auch die graphische Gestaltung der Titelei ist mit dem Typ 1.1. identisch. Jeweils drei der sieben untersuchten Drucke (A 12435, A 91980, A 12579 und A 84119, A 13653, A 139495) tragen auf der Titelseite ein identisches Zierröslein, wobei das der drei letzteren bereits bei 1.1. (A 29070) vorkam; einige dieser Zierröslein kommen auch in anderen Hraschanky-Drucken vor, wie zum Beispiel im "*Summarischen Ausweis über das bey dem Armeninstitute ... verwendete Almosen*" bis zum Jahre 1789. Aufgrund der Äußeren Erscheinungsmerkmale dürften sie entweder kurz vor oder nach 1.1., oder aber auf einer anderen Presse gedruckt worden sein.

Untergruppe 3.2: „Für das kais. kön. National=Hoftheater“

Die neun untersuchten Drucke dieses Typs (A 13462, A 104155, A 94385, A 51413, A 12294, A 24490, A 12858, A 12842, A 88327) haben ein weniger einheitliches Erscheinungsbild der Haupttitelseite als die Hraschanky zuordenbaren Drucke. Aufgrund des satzidentischen Aufführungsvermerkes stammen sie aber mit Sicherheit aus ein und der selben Offizin und ungefähr derselben Erscheinungszeit (alle 1786). Und noch eine Gemeinsamkeit trennt sie von den Drucken Hraschankys (1.1., 3.1): auf der Titelseite tragen sie etwas größere, und vor allem gegenständliche Titelvignetten

(z.B. Putti, Obst etc.), im Gegensatz zu den graphischen Zierröslein bei den Hraschanky-Drucken.

Untergruppe 3.3: „Für das K. K. National=Hoftheater“

Der schmucklose Druck aus dem Jahr 1786 (A 24492) passt mit seinem Aufführungsvermerk in großen Frakturlettern in die Linie 1.2, 1.3, 3.2 und 3.4.

Untergruppe 3.4: „Für das kaiserl. königl. National=Hoftheater“

Nur ein Druck aus dem Jahr 1785 (A 12793) der typologisch zur Linie 1.2 und 1.3 passt, und auch 3.2 passt (allerdings mit größeren Lettern). Die Titelvignette mit Obst und Rankenwerk ist identisch mit A 88372, somit stammt der Druck aus der gleichen Druckerei wie der Typ 3.2.

Untergruppe 3.5: „Für das kaiserl. königl. Nationalhoftheater“

Eine „Besonderheit ist dieser Druck aus dem Jahre 1785 (A 15876), da der Aufführungsvermerk in Fraktur hier nicht knapp über dem Impressum, sondern in der Mitte des Satzspiegels durch ein breites Kordelband umgeben dargestellt ist. Unter diesem ist eine kleine Vignette zu sehen, die aber nicht in die Linie 3.2 bzw. 3.4 passen will (zu klein und zu „streng“).

Hauptgruppe 4: „Zum Gebrauch des k. k. National=Hof=Theaters“

Auch bei dieser Druck von 1785 (A 14051) fällt in gewisser Weise aus der Reihe, auch hier ist der Aufführungsvermerk im zentralen Bereich des Satzspiegels. Die Frakturlettern des Vermerks und Impressums sind sehr viel kleiner als bei den übrigen Drucken.

Hauptgruppe 5: Ohne Vermerk

Der ursprüngliche Erscheinungsvermerk dieses Druckes wurde im Exemplar der Wienbibliothek (A 12361) händisch von 1785 auf 1786 korrigiert, was auf einen Erscheinungstermin um den Jahreswechsel hindeuten könnte. Ansonsten fällt der Druck optisch und textlich (z.B. das lapidare Impressum „bei Fried. August Hartmann“) aus der Reihe.

Resümee:

Es konnte festgestellt werden, dass diejenigen Drucke, bei denen der Drucker Hraschanky im Kolophon genannt wird, nur zwei Gruppen zuordenbar sind, die in Hinblick auf den Aufführungsvermerk in typographischer Hinsicht ein gemeinsames Merkmal tragen, nämlich die Verwendung einer sehr ausgefallenen Type, der sogenannten „Alten Schwabacher“. Es sind dies die Gruppen 1.1 und 3.1. Damit kann

der methodische Ansatz, nach dem sich die unbeabsichtigten Merkmale wie die Verwendung gewisser Typen, besser zur Analyse eignen als intentionale Merkmale wie etwa die textliche Gestaltung, als hinreichend bewiesen betrachtet werden. Von diesem typographischen Befund ausgehend, konnten weitere Merkmale, wie die allgemeine Gestaltung der Haupttitelseite, die Verwendung gewisser Vignetten und Zierröslein sowie die textliche Gestaltung des Aufführungsvermerkes, die mitunter Auskünfte über Chronologie gibt, herangezogen werden. Die Heranziehung dieser weiteren Druckmerkmale bestätigt m.A. die Annahme, dass es sich bei den drei Drucken der Gruppen 1.4 und 2.2 höchstwahrscheinlich um Drucke aus der Offizin Hraschanzky handelt. Die übrigen Drucke konnten anhand der verwendeten Typen mindestens einer alternativen Druckerei oder Druckpresse zugewiesen werden, die eine herkömmliche Fraktur-Type für die Gestaltung des Aufführungsvermerks verwendet. Da keiner dieser Drucke einen Drucker nennt, ist die Provenienz dieser Gruppe leider nicht zu klären; eine zweite Druckpresse bzw. ein zweiter Setzer innerhalb der Druckerei Hraschanzky ist aber ebenso wenig auszuschließen.

Exkurs II

Der dritte Jahrgang (1792) des *Österreichischen Militär-Almanach* wurde nachweislich bei Hraschanzky gedruckt, wie uns der Druckervermerk im Kolophon *Gedruckt mit Hraschanzkyschen Schriften* zeigt. Interessant ist nun, dass sich auf den ersten Blick alle Jahrgänge des Militär-almanachs von 1791 - 1802 sehr ähnlich sind: der Satzspiegel ist in zwei Felder geteilt, in denen jeweils ein Regiment beschrieben wird, wobei Name und Farben des Regiments in Kopf- bzw. Fußzeile des Feldes genannt werden, ab 1792 kommen zu den Regimentschefs erstmals Obristen und Majore dazu. Erst 1803 ändert sich das Erscheinungsbild durch Aufgabe der Zweiteilung des Spiegels grundlegend und aus diesem Jahr wissen wir erstmals mit Sicherheit, dass Hraschanzky den Almanach **nicht** druckte, da in diesem Jahr erstmals J. V. Degen im Kolophon firmiert. Die Vermutung liegt deshalb nahe, dass der Almanach bei Hraschanzky von 1791 bis 1802 gedruckt worden war, was letztlich bedeuten würde, dass Hraschanzky den Auftrag schon 1790/91 von A. S. Gräffer bekommen hätte, für den er den Jahrgang 1792 druckte, und nach dem Konkurs der Gräffer-Brüder (1793) mit Joseph Frister (1758-1832) und Katharina Gräffer in Geschäftskontakt stand. Aus Analogie anderer Periodika wissen wir außerdem, dass Hraschanzky in den ersten Jahren des 19.

Jahrhunderts Druckaufträge für Periodika verlor, wodurch der drucktechnische Befund auch durch historische Vorgänge untermauert wäre.

Freilich weist bei genauerer Hinsicht der Jahrgang 1792, derjenige also, der als einziger eindeutig Hraschanky zuweisbar ist, auch einige spezifische Merkmale auf, die in den folgenden Jahrgängen nicht vorkommen: So weicht das kursive "z" (S. 3 in „Erzherz.“) von allen anderen Jahrgängen davor und danach ab - dafür gelang es, eine identische Letter in einem anderen, etwas älteren Hraschanky-Druck zu identifizieren.¹⁸¹

Auch das 4. Infanterieregiment der Deutschmeister wird nur 1792 (und dann erst wieder ab 1797) in moderner Orthographie mit weichem D geschrieben, wohingegen es in den übrigen Jahrgänge meist "Teutschmeister" lautet. Hinweise wie diese könnten auf abweichende Satz- bzw. Korrekturgewohnheiten und somit auf eine andere Druckerei oder zumindest einen anderen Drucker bzw. Korrektor hindeuten.

Zusammenfassung: Zwar ist die Wahrscheinlichkeit einer Druckerschaft Hraschankys für den *Militär-Almanach* der Jahrgänge bis 1803 sehr hoch, die Indizien reichen aber m.A. nach als eindeutiger Beweis in diesem Fall nicht aus. Um stichhaltigere Argumente für die Druckerschaft Hraschankys vorzubringen, würde sich diese Frage eine eingehendere analytische Untersuchung verdienen.

¹⁸¹ Im Kolophon des Freymaurergebeth für Joseph den Zweiten, 1789.

2. Teil

Bibliographie

1

Maurerlied / V. Bdr. H. - Wien: Gedruckt bey dem Br. Hraschanky, [o.J.]. – [4] Bl. ; 8°. Bibliogr. Nachweis: Wernigg 2544.
Typographie: Antiqua, 4x8zeil., linksbündige Flattersatzkolumne (8zeil. Verse) mit hängendem Einzug. Bogensignaturen. Ohne Seitenzählung und Kolumnentitel.
Bestandsnachweis: WBR: A 89175.

2

Haymerle, Franz von:
Freymüthige Gedanken über die dermalige Betheilung der Armuth, und derselben mögliche stadhaftere auch bessere Verpflegung ; Die Verkaufspreise sind dem Armeninstitut gewidmet / Von Franz v. Haymerle der königl. Erbblenden Ritter. - Wien: Zu haben bey Johann Georg Mößle, Buchhändler in Hr. Hofrath von Kollerischen Hause Nro. 1174 (Gedruckt bey Joseph Hraschanky, königl. priv. Buchdrucker im Mülkerhofe nächst dem Schottenthore Nro. 97), [o.J.]. - 74 S. ; 8°
Anmerkung: In 2. Aufl. erschienen in Wien: Rehm, 176.; ÖNB: 260159-A. Fid (=102-76).
Bestandsnachweis: MZK: ST1-0160.315.

3

Beyer, Wilhelm:
Versuch über die Ursachen des Wasserschadens, und die Mittel demselben vorzubeugen / Von Wilhelm Beyer, k. k. Architekt, und verschiedener Akademien Mitglie. - Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanky, k. k. privilegirten Buchdrucker, 1785. - 29 S. ; 8°. Bibliogr. Nachweis: Wernigg 6120.
Typographie: Fraktur, 19zeil. Blocksatzkolumne. Bogensignaturen, Illustrationen: Vignette aus Apfel-Birnen-Rankenmotiv auf Titelseite.
Bestandsnachweis: WBR: A 5177. - ÖNB: 250460-A. Fid. - Schotten: 59.h.54.6. - NMZK: Nové Hradý v jižních Čechách 1849.

4

Weidmann, Paul:
Der Sonderling, oder besser schielend als blind : Ein Originallustspiel in fünf Aufzügen / [Paul Weidmann]. – Wien: Verlegt bey Friedrich August Hartmann, und zu finden bey dem Logenmeister beyder k. k. Theater, 1785. – 115 S. : Ill. ; 8°. [Gedruckt vermutl. von Joseph Hraschanky]
Bibliogr. Nachweis: Hadamowsky, Hoftheater 1, 1051. – Wernigg 2056.
Typographie: Fraktur, 30zeil. Blocksatzkolumne, Kolumnentitel und Seitenzählung in Kolumne am Rand. Illustration: Schlussvignette mit Schauspielmaske, Schalmei und Panflöte.
Bestandsnachweis: WBR: A 13669, Ex. 1+2. - ÖNB: 625130-A. The ; 847836-A. The ; 440778-A. 16 Mus ; 845000-A. 284 The; 1738-A. Alt Mag. - SUB Göttingen: DD2001 A 167.

5

Brühl, Alois F. von:
Der Burgermeister : ein Originallustspiel in fünf Aufzügen / [Alois Friedrich von Brühl]. - 2. Aufl. - Wien: Verlegt bei August Friederich Hartmann, und zu finden beim Logenmeister beyder k.k. Theater, 1786. - 84 S. : Ill. ; 8°.

[Gedruckt vermutl. von Joseph Hraschanky]

Bibliogr. Nachweis: Hadamowsky, Hoftheater 1, 176. – Wernigg 218.

Typographie: Fraktur, 36zeil. Blocksatzkolumne, Kolumnentitel und Seitenzählung in Kolumne am Rand. Illustration: Titelvignette mit Musikinstrumenten, Merkurstab und Feldzeichen in barocker Ranke.

Bestandsnachweis: WBR: A 20167. - StaBi Berlin: Yp 5066-3 (Kriegsverlust?). - SUB Göttingen: DD2001 A 156.

6

Werthes, Friedrich August Clemens:

Rudolph von Habsburg : ein Schauspiel in fünf Aufzügen ; Aufgeführt im K. K. Nationalhoftheater / von Friedrich August Clemens Werthes. – Wien: Verlegt bey Friedrich August Hartmann, Buchhändler am Kohlmarkt, und zu finden bey Logenmeister beyder k. k. Theater, 1785. – 108 S. ; 8°.

[Gedruckt vermutl. von Joseph Hraschanky]

Bibliogr. Nachweis: Hadamowsky, Hoftheater 1, 968. – Wernigg 2086.

Typographie: Fraktur, 32 zeil. Blocksatzkolumne. Kolumnentitel und Seitenzählung in Kolumne am Rand. Illustrationen: Titelvignette mit Musikinstrumenten und Ranken.

Bestandsnachweis: WBR: A 13392. - StaBI Berlin: 8"@Yp 5066-n.1 (Kriegsverlust?). - HAAB: Dd 4 : 21 [k] [1] (vermutl. Verlust bei Bibliotheksbrand 2004).

7

Wunsch, Karl von:

Ueber den Ursprunge der natürlichen Gesetze / Von Karl von Wunsch. - Wien: Gedruckt bey Joseph Hraschanky, k. k. privil. Buchdrucker im Mülkerhofe Nro. 97, 1786. - 19 S. ; 8°.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 5726.

Typographie: Fraktur, 23zeil. Blocksatzkolumne, Zierleiste in Kolumentitel mittig, Seitenzählung am Rand, Zierröslein. Bogensignaturen.

Bestandsnachweis: WBR: A 4907.

8

Schröder, Friedrich Ludwig:

Stille Wasser sind betrüglich : Ein Lustspiel in vier Aufzügen ; Für das K. K. National-Hoftheater / Von Schröder. Nach Beaumont und Fletschers Have a Wife and rule a Wife. - Wien: Zu finden bey Friedrich August Hartmann, und bey Logenmeister beyder K. K. Theater, 1786. - 139 S. ; 8°.

Kolophon: Gedruckt bey Joseph Hraschanky, k.k. privil. Buchdrucker im Mülkerhofe nächst dem Schottenthor Nro. 97.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 116. - Hadamowsky, Hoftheater 1, 1069.

Typographie: Fraktur, 27-28zeil. Blocksatzkolumne mit hängendem Einzug. Kolumnentitel, Bogensignaturen, Kustoden. Zierröslein als Titelvignette.

Bestandsnachweis: WBR: A 95206 ; A 14653, Bd. 1. - ÖNB: 258941-A. 7 Fid (=87-110) ; 628539-A. The ; 847840-A. The ; 698427-A. 187a The. - BP: 450/01, 472/01. - NM-ZK: Radení 145, přívazek 3. - LB M-V: Ob V 5,17462:A.

9

Schröder, Friedrich Ludwig:

Die Heurath durch ein Wochenblatt : Eine Posse, in einem Aufzuge ; Für das K. K. National-Hoftheater / [Friedrich Ludwig Schröder]. - Wien: zu finden bey Friedrich August Hartmann, und bey Logenmeister beyder K. K. Theater, 1786. - 52 S. ; 8°

Kolophon: Gedruckt bey Joseph Hraschanzky, k. k. privil. Buchdrucker im Mülkerhofe nächst dem Schottenthor Nro. 97.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 1689. - Hadamowsky, Hoftheater 1, 542.

Typographie: Fraktur, 27-28zeil. Blocksatzkolumne mit hängendem Einzug.

Kolumnentitel, Bogensignaturen, Kustoden. Zierröslein als Titelvignette.

Bestandsnachweis: WBR: A 13653 ; A 139495 (Adligat). - ÖNB: 625619-A. The ; 847714-A. The. - BP: 077/03 und 553/04. - SUB Göttingen: DD2000 A 265 (4). - NM-ZK: Radenín 145.

10

Schröder, Friedrich Ludwig:

Der Vetter von Lisabon : Ein Familiengemälde in drey Aufzügen / Von Schröder. - Wien: zu finden bey Friedrich August Hartmann, und bey dem Logenmeister beyder K. K. Theater, 1786. - 88 S. ; 8°.

Kolophon: Gedruckt bey Joseph Hraschanzky, k. k. privil. Buchdrucker im Mülkerhofe nächst dem Schottenthor Nro. 97.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 1698. - Hadamowsky, Hoftheater 1, 1226.

Typographie: Fraktur, 27-28zeil. Blocksatzkolumne mit hängendem Einzug.

Kolumnentitel, Bogensignaturen, Kustoden. Zierröslein als Titelvignette.

Bestandsnachweis: WBR: A 101491 ; A 14653, Bd. 2. - ÖNB: 847864-A. The. - BP: 075/02. - SUB Göttingen: DD2000 A 265 (5). - NM-ZK: Radenín 446. - MZK: ST1-0810.471.

11

Bonin, Christian Friedrich Ferdinand Anselm von:

Haß und Liebe : ein Schauspiel in vier Aufzügen ; Aufgeführt im K. K. National-Hoftheater / Von Ch. Fr. v. B***n [=Christian F. von Bonin]. - Wien: zu finden bey Friedrich August Hartmann, und bey dem Logenmeister beyder K. K. Theater, 1786. - 143 S. ; 8°.

Kolophon: Gedruckt bey Joseph Hraschanzky, k.k. privil. Buchdrucker im Mülkerhofe nächst dem Schottenthor Nro. 97.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 182. - Hadamowsky, Hoftheater 1, 524.

Typographie: Fraktur, 27-28zeil. Blocksatzkolumne, teilw. mit hängendem Einzug.

Kolumnentitel, Bogensignaturen, Kustoden. Zierröslein als Titelvignette.

Bestandsnachweis: WBR: A 23517. - ÖNB: 3075-A. Alt Mag ; 625604-A. The ; 847713-A. The ; 793220-A. 9,1 The ; 440778-A. 3 Mus. - BP: 077/01.

12

Schröder, Friedrich Ludwig:

Adelheid von Salisbury : Ein Trauerspiel in drey Aufzügen ; für das K. K. National-Hoftheater / Von Schröder. Nach einer Erzählung des Arnaud. - Wien: zu finden bey Friedrich August Hartmann, und bey dem Logenmeister beyder K.K. Theater, [1786]. - 88 S. ; 8°.

Kolophon: Gedruckt bey Joseph Hraschanzky, k.k. privil. Buchdrucker im Mülkerhofe nächst dem Schottenthor Nro. 97.

Bibliogr. Nachweis: Hadamowsky, Hoftheater 1, 23.

Typographie: Fraktur, 27-28zeil. Blocksatzkolumne mit hängendem Einzug.

Kolumnentitel, Bogensignaturen, Kustoden. Zierröslein als Titelvignette.

Bestandsnachweis: WBR: A 12579 ; A 14653, Bd. 3. - ÖNB: 845000-A. 17 The ; 698427-A. 263 The ; 175036-B. Alt Mag ; 625440-A. The. - BP: 383/01. - StaBi Berlin: Yr 7341. - NM-ZK: Klášterec nad Ohří 3036.

13

Schröder, Friedrich Ludwig:

Das Testament : Ein Lustspiel in vier Aufzügen ; Für das K. K. National-Hoftheater / Von Schröder. - Wien: zu finden bey Friedrich August Hartmann, und bey dem Logenmeister beyder K. K. Theater, 1786. - 128 S. ; 8°.

Kolophon: Gedruckt bey Joseph Hraschanzky, k.k. privil. Buchdrucker im Mülkerhofe nächst dem Schottenthor Nro. 97.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 1696. - Hadamowsky, Hoftheater 1, 1104.

Typographie: Fraktur, 27-28zeil. Blocksatzkolumne mit hängendem Einzug.

Kolumnentitel, Bogensignaturen, Kustoden. Zierröslein als Titelvignette.

Bestandsnachweis: WBR: A 12435 ; A 14653, Bd. 3. - ÖNB: 847844-A. The ; 175033-A. Alt Mag ; 845000-A. 80 The ; 845000-A. 340 The. - BP: 349/07 ; 530/04. - NM-ZK: Radenín 145, přívazek 1.

14

Schröder, Friedrich Ludwig:

Viktorine oder Wohlthun trägt Zinsen : Ein Lustspiel in vier Aufzügen ; Aufgeführt im K. K. National-Hoftheater / Von Schröder. - Wien: Zu finden bey Friedrich August Hartmann, und bey dem Logenmeister beyder K.K. Theater, 1786. - 142 S. ; 8°.

Kolophon: Gedruckt bey Joseph Hraschanzky, k.k. privil. Buchdrucker im Mülkerhofe nächst dem Schottenthor Nro. 97.

Bibliogr. Nachweis: Werigg 1699. - Hadamowsky, Hoftheater 1, 1232.

Typographie: Fraktur, 27-28zeil. Blocksatzkolumne mit hängendem Einzug.

Kolumnentitel, Bogensignaturen, Kustoden. Zierröslein als Titelvignette.

Bestandsnachweis: WBR: A 29070. - A 14653, Bd. 2. - ÖNB: 847863-A. The ; 175032-A. Alt Mag ; 628427-A. The ; 628428-A. The. - BP: 75/01. - NM-ZK: Radenín 147, přívazek 1.

15

Schröder, Friedrich Ludwig:

Das Blatt hat sich gewendet : Ein Lustspiel in fünf Aufzügen ; Für das K. K. National-Hoftheater / Von Schröder. Nach dem Englischen des Cumberland. - Wien : Zu finden bey Friedrich August Hartmann und bey dem Logenmeister beyder K. K. Theater, 1786. - 114 S. ; 8°.

Kolophon: Gedruckt bey Joseph Hraschanzky, k.k. privil. Buchdrucker im Mülkerhofe nächst dem Schottenthor Nro. 97.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 267. - Hadamowsky, Hoftheater 1, 158.

Typographie: Fraktur, 27-28zeil. Blocksatzkolumne mit hängendem Einzug.

Kolumnentitel, Bogensignaturen, Kustoden. Zierröslein als Titelvignette.

Bestandsnachweis: WBR: A 91980, Ex. 1+2 ; A 14653, Bd. 3. - ÖNB: 845000-A. 92 The ; 698427-A. 112 The ; 32446-A. Alt Mag ; 628424-A. The ; 847633-A. The ; 847634-A. The. - NM-ZK: Radenín 145, přívazek 2.

16

Schröder, Friedrich Ludwig:

Um sechs Uhr ist Verlobung : Ein Lustspiel in fünf Aufzügen ; Für das K. K. National-Hoftheater / von Schröder nach dem Englischen des Fieding [!]. - Wien: zu finden bey Friedrich August Hartmann und bey dem Logenmeister beyder K. K. Theater, 1786. - 112 S. ; 8°.

Kolophon: Gedruckt bey Joseph Hraschanzky, k. k. privil. Buchdrucker im Mülkerhofe nächst dem Schottenthor Nro. 97.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 419. - Hadamowsky, Hoftheater 1, 1144.

Typographie: Fraktur, 27-28zeil. Blocksatzkolumne mit hängendem Einzug.

Kolumnentitel, Bogensignaturen, Kustoden. Zierröslein als Titelvignette.

Bestandsnachweis: WBR: A 84119 ; A 14653, Bd. 2. - ÖNB: 621721-A. Adl.2 The ; 845000-A. 345 The ; 628426-A. The. - BP: 387/05. - UBS: 43953 I.

17

An Demoiselle Josephe Müller als Ophelia im Hamlet / [R*****r]. - Wien: mit Hraschanzkischen Schriften, 1786. - [2] Bl. ; 8°.

Typographie: Kursive Antiqua, 3x4zeil., linksbündige Flattersatzkolumne. Paginierung und Bogensignaturen fehlen. Ziervignette: Engel auf Girlande, Zierleisten zwischen den Versen.

Illustrationen: Titelvignette: Merkur mit Heroldsstab, Flügelhut und Spruchband auf Wolke.

Bestandsnachweis: ÖNB: 54395-B. Alt Mag

18

Trenck, Friedrich von der:

Trauerrede bey dem Grabe Friderichs des Großen, Königes in Preußen / Von Fridrich Freyherrn von der Trenck den 22. August 1786. - Wien: Gedruckt bey Joseph Hraschanzky, k.k. privil. Buchdrucker im Mülkerhofe nächst dem Schottenthor Nr. 97, [1786]. - 19 S. ; 8°.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 4946.

Typographie: Fraktur, 20zeil. Blocksatzkolumne, Zierröschen mittig und Seitenzählung am Rand der Kopfzeile, Kustoden. Bogensignaturen. Illustrationen: Kleine Vignette auf Bogen a2recto, sitzender römischer Feldherr in Kriegsrüstung und Waffen, umgeben von Feldzeichen.

Bestandsnachweis: WBR: A 47267, Ex. 1+2. - BSB: Rar. 270. - HU Berlin, ZwB Geschichte: Ma 964. - NM-ZK: Klášterec nad Ohří 306 ; Nové Hrady v jižních Čechách 2623. - MZK: ST1-0958.416.

19

Pohl, Johann Wenzel:

Wahre gegründete böhmische Rechtschreibart : mit im Grunde der Sprache bewährten Beweisthume ; zu erforderlichen Gebrauch der K. K. adelichen Akademien, und sämtlicher Liebhabern dieser Sprache / verfaßt von Joh. Wenzel Pohl. - [Wien]: Hraschanzky, 1786. - 44 S. ; 8°.

Typographie: Fraktur, 24zeil. Blocksatzkolumne, Bogensignaturen.

Bestandsnachweis: UBW, FB Slaw.: 51B-3152. - Schotten: 114.B.1.23.

20

Wiener Mannigfaltigkeiten : Ein wöchentliches Leseblatt für Gelehrte und Ungelehrte zur Unterhaltung und Verbreitung nützlicher Kenntnisse / Hrsg. von einer Gesellschaft von Gelehrten . - Wien: Im Verl. der Lukas Hochenleitterischen Kunst- und Buchhandlung, 24. Sept. 1785 bis 11. März 1786 (25 Stück, damit Ersch. eingest.) ; 4°. Kolophon: Gedruckt bei Joseph Hraschanzky, k. k. priv. Buchdrucker im Mölkerhofe Nro. 97.

Typographie: Fraktur, 33zeil. Blocksatzkolumne, Kopfleiste und Seitenzählung in Kopfzeile Rand. Bogensignaturen.

Bibliogr. Nachweis: ORBI 3,2:1528. - Wernigg 5073. - ZDB-ID: 1001709-4

Bestandsnachweis: WBR: A 11786. - ÖNB: 251410-B. Fid (=6-37). - UBW: I 198667. - SUB Göttingen: 8 SVA II, 1275.

21

Kéler, Sigismund:

Tractatus practicus de processu concursuali secundum ordinem judicarium pro regno Hungariae partibusque eidem adnexis benigne praescriptum instituendo / autore Sigismundo Kéler. - Viennae: Typis Josephi Hraschanzky, 1786. - 256 S. ; 4°.

Bibliogr. Nachweis: Petrik II, S. 357.

Typographie: Antiqua, 23-24zeil. Blocksatzfraktur, in Kopfzeile Zierleiste und am Rand Seitenzählung Bogensignaturen.

Bestandsnachweis: WBR: A 90439. - ÖNB: 255155-B. Fid.

22

[Hraschanzky, Joseph]:

Kaiser Josephs Gebetbuch. - Wien: bei Joseph Hraschanzky, k. k. priv. Buchdrucker im Mölkerhofe, 1787. - 52 S, 1 unbedr. Bl. ; 8°.

Typographie: Fraktur, 13zeil. Blocksatzkolumne, Kolumnenzierleiste, und Seitenzählung am Rand der Kopfzeile innerhalb eines Zierleistenstegs, Kustoden. Bogensignaturen.

Bibliogr. Nachweis: Holzmann-Bohatta VII 4116.

Bestandsnachweis: WBR: A 3461, Ex. 1-5. - ÖNB: 44.Z.91. - Schotten: 57.i.21. - UBW: M-443. - UBK: 10 217635. - UBG: I 513813/-o-. - UBI: MF-243. - UBS: 500237 I/14171. - StBHK: 4/V/m-b. - NKČ: 66 J 364. - UB München: 0001/8 Asc. 755. - StB Braunschweig: MFi 35:14171. - UFB Erfurt: MFI 1400-14171. - SUB Hamburg: FG 1026: 14171. - GWLB Hannover: germ 570/650:Hauptw.:14171. - BFS Halle: ABb 250:14171. - StaBi Berlin: an: 8"@Er 9110 (Kriegsverlust?). - BL: 12316.c.55. - WLB: Theol.oct.9060. - UB Tübingen: Gi 849. - USB Köln: BAEU1534. - StB St. Peter: SPS-13854. - HAAB: M: Gl Sammelbd. 41 (5). - SUB Göttingen: MC 96-41:14171.

23

[Hraschanzky, Joseph]:

Livre des prieres de l'empereur Joseph Second, traduit de l'Allemand. - Vienne: 1787. - 31 [=32] S. ; 8°.

Typographie: Teilw. kursive Antiqua, 26-28zeil. Blocksatzkolumne, Zierleisten und Ziervignetten. Bogensignaturen.

Bestandsnachweis: WBR: A 100515.

24

[Hraschanzky, Joseph]:

Libro di preghiere dell' imperatore Giuseppe Secondo. - 1787. – 31 [=] S. ; 8°.

Typographie: Antiqua, 22zeil. Blocksatzkolumne, Zierröschen und Seitenzählung in Kopfzeile mittig. Bogensignaturen

Bestandsnachweis: WBR: A 91761.

25

Spalowsky, Joachim Johann Nepomuk:

Abhandlung der Oekonomie und der dazu gehörigen Wissenschaften : Mit hundert erläuternden Kupfern / Von Joachim, Johann Nepomuk Spalowsky. - Wien: gedruckt bei Joseph Hraschanzky, kaiserl. Königl. privil. Buchdrucker, im Mülkerhofe Nro. 97 nächst dem Schottenthore, 1787.

[Bd. 1]: Vom Schreiben, schriftlichen Aufsätzen und Rechnungswesen. - 1787. - 232 S.,

[2], XXIII, 72 Bl. : zahlr. Ill. (kolor. Frontispiz + 95, teilw. kolor. Kupferst.) ; 4°.

Nur Bd. 1 ersch.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 6036.

Typographie: Fraktur, 29-31zeil. Blocksatzkolumne, Zierleiste in Kopfzeile mittig und Seitenzählung am Rand. Kustoden. Bogensignatur. Illustrationen: Frontispiz: kolorierte allegorische Darstellung der Ökonomie, im Zentralfeld Joseph II. mit dem Pflug. „Jos. Kappeller del.“. Kupferstiche: Darstellung von Waagen, Münzgewichten, Banknoten u.v.a. Münzen, teilw. mit dem Verm.: Jo. Wencesl. Engelm sc. Vienn.“

Sonst. Anm.: Volltext im Internet verfügbar.

Bestandsnachweis: WBR: B 75543. - ÖNB: 15.G.13. - UBW: II-150564. - DM:

3000/1965 B 99 (1. - HSU-HH / UniBw: BWL 002:YC0001-001. - OSzK-TG: 52.255, Raktár. - WLB: Gew.qt.1086-1.

26

Summarischer Ausweis über das bey dem Armeninstitute der K. K. Residenzstadt Wien ... eingebrachte, und zur Betheilung der in der Versorgung gestandenen Armen verwendete Almosen / Allen Gutthätern und Menschenfreunden gewidmet von dem Hauptbezirke des Armeninstitutes. – Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanzky, k. k. privil. Buchdrucker im Mülkerhofe nächst dem Schottenthore Nro. 97, Jg. 1787/88 - 1802/03. ; 4°.

Typographie: Fraktur, 54zeil. Blocksatzkolumne, zahlr. Tabellen. Zierrölein auf Titels.

Bestandsnachweis: WBR: B 3284. - NM-ZK: Nové Hrady v jižních Čechách 1389 (Jg. 1795/96). - Strahov: AX XVIII 29 (Jg. 1801/02).

27

Agyich, Stephanus:

Carmen in obitum clariss: Cornidis insignis vetustatum hungaricarum perscrutatoris, amici, et familiaris sui. – Viennae: Typ. J. Hraschanzky, 1788. – (8-r. 2 lev.)

Bibliogr. Nachweis: Petrik I, S. 31.

28

In obitum comitis Christophori Niczky, judicis curiae regiae etc. – Viennae: Typ. Jos. Hraschanzky, 1788. - (8-r. 2 lev.).

Bibliogr. Nachweis: Petrik II, S. 215.

29

Maire, François Joseph:

Denkschrift zur Erläuterung der topohydrographischen Karte von Wien und seinen Gegenden : Oder Nachtrag zum Hauptentwurf der zu eröffnenden schiffbaren Wasserstrassen von allen Meeren Europens an bis nach Wien, sammt einem Vorschlag von Wiens Vorstädten die Ueberschwemmungen abzuhalten, denen sie ausgesetzt sind / Durch Herrn F. J. Maire, hydraulisch- und geographischen Ingenieur, übersetzt durch Wilhelm Beyer, k. k. Architekt, und verschiedener Akademien Mitglied. - Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanzky, k.k. priv. Buchdrucker im Mölkerhofe Nr. 97, 1788. - 86 S. ; 8°.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 2776.

Typographie: Fraktur, 23zeilige Blocksatzkolumne, Zierleiste mittig und Seitenzählung am Rand in Kopfzeile. Bogensignaturen.

Bestandsnachweis: WBR: A 68542.

30

Aktenmässiges Promemoria des appellatischen Theils. In Sachen von Malfatti, gebohrne Freyin von Winkelhofen, contra von Lachmiller. - Wien: bey Joseph Hraschanky [!], kaiserl. königl. privil. Buchdrucker, im Mölkerhofe nächst dem Schottenthore Nr. 97, 1788. - 14 S. ; 2°.

Typographie: Fraktur und Antiqua, ca. 50zeil. Blocksatzkolumne, Seitenzählung in Kopfzeile mittig zwischen Zierröschen. Bogensignaturen.

Bestandsnachweis: ÖNB: 99905-C. Alt Mag.

31

Wiens Bürger bey der Vermählung der königl. Hoheiten Franz und Elisabeth . - Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanzky, kaiserl. königl. privil. Buchdrucker im Mölkerhof Nro. 97, 1788. - [4] Bl. (Titels. + 3 beids. bedr. Bl.) ; 8°.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 4442.

Typographie: Fraktur, 2x4zeil., linksbündige Flattersatzkolumne (4zeil. Verse, getrennt durch Zierleiste), Zeilen 2, 4, 6, 8 nach rechts eingezogen, keine Seitenzählung.

Bestandsnachweis: WBR: A 109812. - Schotten: 6.h.41. - NM-ZK: Bruntál I. 7136. - WLB: HBF 3909.

32

[Stein, Anton]:

Oesterreichische und türkische Kriegslieder / [Anton Stein]. -Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanzky, k. k. pr. Buchdrucker im Mölkerhofe Nr. 197, 1788. - 122 S. (Titelbl., 4 Bl. Pränumeranten + 122 S.) ; 8°.

Typographie: Fraktur, 3x4zeil. Blocksatzkolumne mit hängendem Einzug (4zeil. Verse), Seitenzählung im äußeren Rand der Kopfzeile, Zierleiste in der Kolumne. Bogensignaturen. Illustrationen: Titelvignette: Abendliche Landschaft, im Hintergrund eine Burg, an einen Baum im linken Bildabschnitt vorne ist eine Lyra gelehnt. Zwei doppelköpfige Adler zerbrechen den am Himmel stehenden Halbmond.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 4624. - Holzmann-Bohatta VII 6039.

Bestandsnachweis: WBR: A 90385, Ex. 1+2. - ÖNB: 107893-A. Alt Mag. - UBW: I 85035. - BSB: P.o.germ. 2052 l.

33

Geographische Beschreibung des dermaligen Kriegstheaters nebst dem Ursprunge desselben. - Wien: bey Lukas Hohenleitter, Buch- und Kunsthändler am Kohlmarkt, Nr. 1180, 1788. - 31 S. ; 8°.

Kolophon: Gedruckt bey Joseph Hraschanky, k. k. privil. Buchdrucker im Mölkerhof Nr. 97.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 4501.

Typographie: Fraktur, 27zeil. Blocksatzkolumne mit hängendem Einzug, Seitenzählung in Kolumnentitel mittig, Bogenzählung und Kustoden.

Bestandsnachweis: ÖNB: 308273-A Alt Mag. – UBW: I 271991.

34

Trenck, Friedrich von der:

Trencks Gedanken bey dem Grabe des jungen Grafen Friß : Wien, den achten April 1788. - Wien: Gedruckt bey Joseph Hraschanky, kaiserl. königl. privil. Buchdrucker im Mölkerhofe Nr. 97, [1788]. - 15 S. ; 8°.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 4491.

Typographie: Fraktur, 23zeil. Blocksatzkolumne, Zierleisten mittig und Seitenzählung am Rand in Kopfzeile, Ziervignette mit kleinem Engel (?) auf S. [3]. Bogensignaturen

Bestandsnachweis: WBR: A 146064. - ÖNB: 168293-B. Alt Mag. - MZK: ST1-0958.417.

35

Eckberger, Johann Alexius:

Charakteristische Beyträge zur Kenntniß der Hauptstadt und Gränzfestung Olmütz / Von Johann Alexius Eckberger. - Wien: bey Joseph Hraschanky, k. k. priv. Buchdrucker im Mölkerhof Nr. 97, 1788. - 99 S. ; 8°.

Typographie: Fraktur, 24zeil. Blocksatzkolumne, Titels. mit Zierleisten, Kustoden und Bogensignaturen. Mit einer "Schutzrede für den Verfasser" vom Verfasser selbst, 1. Herbstmond 1787, auf S. [1]-14.

Bibliogr. Nachweis: Kommentierte Reprint-Ausg. mit tschech. Übers. und einem Schlusswort von Vladimír Spáčil. - Olomouc: Memoria, [ca. 1998]. - 226 S.

Bestandsnachweis: MZK: ST1-0016.741,A+B.

36

Krmpotić, Joso:

Katharine II i Jose II put u Krim / izpjevan po Josi Kermpotichu svjetomisniku licsaninu. - U Bescu: Slovoisom od Jose Hraschanky, 1788. - 174 S. ; 8°.

Vorr. in lat. Sprache.

Bibliogr. Nachweis: Petrik II, S. 371.

Typographie: Antiqua, 3x4zeil. Flattersatzkolumne mit hängendem Einzug, Zierleiste mittig und Seitenzählung am Rand der Kopfzeile. Bogensignaturen.

Bestandsnachweis: ÖNB: 78.K.60.

37

Krmpotić, Joso:

Pjesma voevodam Austrijskim i Rosijskim pripjevana / od Jose Krmpoticha c. k. dvora i vojnickoga sveshtenika. - U Beksu: Slovoisom od Jose Hraschansky, 1789. - 46 S. ; 8°.

Typographie: Antiqua, 22zeil., linksbündige Flattersatzkolumne mit hängendem Einzug, Zierleisten in Kopfzeile mittig, Seitenzählung am Rande, Kustoden. Bogensignaturen.

Bestandsnachweis: ÖNB: 78.M.81

38

Boldog halálra el-készítő imádságok, 's oktatások Hermolaus. – Bétsben: Hraschanzky J., 1789. - [8], 268, [6] S. 18 cm.

Bibliogr. Nachweis: Petrik V [Addidamenta]. - Moré György cédulakatalógus alapján.

Bestandsnachweis: OSzK-TG: 73.740 / Raktár.

39

Hermolaus P[áter]:

Bétsi imádságos könyvetske melyet reggeli, estvéli... imádságokkal meg-bővitve... kiadott P. hermolaus. - 2. kiad. – Béts: Hraschanzky ny., 1789. - 156 l. 1 t. – 15 cm.

Bibliogr. Nachweis: Petrik V [Addidamenta].

40

Billisics, Aloyzius:

Magyarok első királyja ditsőséges szent István ditsérete, melyet Bétsben a nemes magyar nemzet nemzeti jeles inneplése alkalmatosságával élő nyelven hirdetett ... sz. János templomában kis-aszszony havának 23-dik napján 1789. esztend. – Bétsben: Hraschansky József bet., [1789]. - (8-r. 40 l.).

Bibliogr. Nachweis: Petrik I, S. 286.

41

[Zur Lippe-Weißenfeld, Karl Christian]:

Leben des regierenden Grafen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe und Sternberg / [Germanus]: Wien: bey Joseph Stahel. Gedruckt bei Joseph Hraschanzky, k. k. priv. Buchdrucker im Mülkerhofe Nro. 97, 1789. - [1] Bl., 135 S. : 3 Ill. (Kupferst.).

Bibliogr. Nachweis: Oettinger 1624 (anonym). - Holzmann-Bohatta, Pseud. 106.

Typographie: Kupferstiche: „Jacob Adam fecit“.

Bestandsnachweis: ÖNB: 305453-B Alt Mag. - MZK: ST1-0002.929.

42

Der Deutsche, und der Franzose als Nebenbuhler : Ein kleiner komischer Roman ; Dem schönen Geschlechte zum neuen Jahr gewidmet. - Wien: 1789. - 55 S. ; 8°.

Kolophon: Gedruckt, mit Hraschanzkyschen Schriften.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 318.

Typographie: Fraktur, 3x4zeil. Kolumne (4zeil. Vers), linksbündiger Flattersatz mit hängendem Einzug. Seitenzählung in Kopfzeile, Bogensignaturen.

Bestandsnachweis: WBR: A 13082, Ex. 1+2.

43

Spalowsky, Joachim Johann Nepomuk:

Vorbothe der Naturgeschichte / Von Joachim, Johann Nepomuk Spalowsky, der Weltweisheit und Arzneykunde Doktor. - Wien: gedruckt bei Joseph Hraschanky, kaiserl. königl. privil. Buchdrucker im Mülkerhofe Nro. 97 nächst dem Schottenthore, 1789. - 40 S, XXV Bl. : zahlr. Ill. ; 4°.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 6280.

Typographie: Fraktur, 31zeil. Blocksatzkolumne, Kopfleiste, Seitenzählung in Kopfzeile am Rand. Bogensignaturen. Illustrationen: Frontispiz und 25 gezählte, kolorierte Kupferstiche mit Darst. der verschiedensten Tiere, z.B. I-VI Primaten; ab XVIII Pflanzen und Gesteine.

Bestandsnachweis: WBR: B 30185. - ÖNB: 15.G.7. - StB Mainz: Moyat 235.

44

Gedanken über die Todesgefahr, und wiederumige glückliche Genesung des regierenden Herrn Fürsten von Schwarzenberg / Von einem Verehrer wahrer Fürstengröße. - Wien: Bey Joseph Hraschanky, k. k. priv. Buchdrucker im Mülkerhofe Nro 97, 1789. - [4] Bl. (Titels. + 3 beids. bedr. Bl.) ; 8°.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 4473.

Typographie: Fraktur, 12-zeil. Kolumne, linksbündiger Flattersatz. Kustoden in der Fußzeile.

Bestandsnachweis: WBR: A 8874.

45

[Hraschanky, Joseph:]

Gebetbuch Kaiser Josephs II. / [Joseph Hraschanky] - Wien: 1789. - 20 S. ; 8°.

Typographie: Fraktur, 28-30zeil. Blocksatzkolumne, Zierleiste in Kopfzeile mittig, Seitenzählung am Rand. Bogensignaturen.

Bestandsnachweis: ÖNB: 298813-A Alt Mag.

46

Schram, [Franz]:

Freymaureregebeth für Joseph den Zweiten / Von Schram. - Wien: Gedruckt bei Joseph Hraschanky, k.k. priv. Buchdrucker im Mülkerhof, Nr. 97, 1789. - [4] Bl. ; 8°. Drucker im Kolophon.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 2566.

Typographie: Antiqua, 3x4zeil. linksbündige Flattersatzkolumne mit hängendem Einzug. Ohne Seiten- und Bogensignaturen. Zierleisten. Illustrationen: Titelvignette: Von Wolken umgebener Rundtempel mit korinthischen Säulen, aus dem Dach steigen Opferflammen empor.

Bestandsnachweis: WBR: E 95095. - Schotten: 7.c.78. - NKČ: I 166277.

47

Gellei, Michael Raphael von:

Abriß einer Molken- und Landkuranstalt für verschiedene hartnäckige Krankheiten / Von Michael Raphael von Gellei der Arzneykunde Doktor, der k. k. medizinischen Fakultät in Wien einverleibten Mitgliede, und Korrespondenten der königl. Gesellschaft der Aerzte zu Paris. – Wien: gedruckt bei Joseph Hraschanzky, kais. königl. privil. deutsch- und hebräischen Buchdrucker im Mölkerhofe nächst dem Schottenthore Nr. 97, [ca. 1791]. – 66 S. ; 8°.

Bibliogr. Nachweis: Petrik I, S. 881.

Typographie: Fraktur, 34zeil. Blocksatzkolumne. Seitenzählung in Kopfzeile.

Bogensignaturen - E. Zierleiste: Engel auf Girlande.

Bestandsnachweis: ČAV: SL 49 ; B 86. - UB Leipzig: Mat.med.2188. - UBW: I-191775 (Adligat).

48

[Budai] Isaurus:

Ditsőséges szent Istvánnak Magyar ország első királyának és apostolának ditsérete, mellyet a bétsi nemes magyar nemzet nemzeti ünneplése alkalmatosságával megmagyarázott pater Isaurus. Tartatott kis-aszszony havának 21. napján 1791. eszt. - Bétsben: Hraschánzky József által, 1791. - (8-r. 43 l.).

Bibliogr. Nachweis: Petrik I, S. 360.

49

Anti-da Ponte : I. Das von dem Abbate da Ponte vor seiner Abreise von Wien aufgestellte Denkmal des tiefesten Respektes gegen den Monarchen, und der gränzenlosen Achtung und Dankbarkeit gegen die Österreichische Nation. Zergliedert und zur Beherzigung aufgedeckt von einem Cosmopoliten. II. Der vor dem Richterstuhle des Apollo angeklagte Theaterdichter des italienischen Singspieles, mit seiner Vertheidigung, und dem darauf erfolgten Endurtheile. - Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanzky, k.k. priv. deutsch- und hebräischen Buchdrucker im Mölkerhofe nächst dem Schottenthore Nro. 97, 1791. - 68 S. (Titels. + Vorerinnerung S. [3]–10, Text S. 11–68) ; 8°.

Typographie: Versch. Frakturtypen, teilw. Antiqua, 29zeil. Blocksatzkolumne, Seitenzählung in Kopfzeile.

Bestandsnachweis: WBR: A 16293.

50

Weitzmann, Carl:

Zum Neujahr für die in Ifflands-Jägern auftretenden Schauspieler des kaiserl. königl. Nationalhoftheaters / Von Karl Weitzmann. - Wien: [Hraschanzky], 1791. - 24 S. ; 8°. Kolophon: Gedruckt bey Joseph Hraschanzky, K. K. priv. Buchdrucker im Mölkerhofe nächst dem Schottenthore Nro. 97.

Typographie: Antiqua, ca. 30zeil., linksbündige Flattersatzkolumne mit hängendem Einzug, Kopfzeilenleiste, Seitenzählung am Rand der Kopfzeile. Bogensignaturen.

Zierleiste: Engel auf Girlanden.

Bestandsnachweis: ÖNB: 4726-A. Alt Mag.

51

[Gräffer, August oder Unterberger, Leopold von ?]

Geschichte der kaiserl. königl. Regimenter seit ihrer Errichtung bis auf gegenwärtige Zeiten, worin die Inhaber jedes Regiments von dessen Errichtung, wie auch alle Schlachten, Belagerungen und wichtige Gefechte ... auf gleiche Art bemerkt sind / Von einem Veteran. - Wien: bey Gräffer dem Jüngern, 1791. - 296 S., [1] Beil. (kolor. Kupferst.) ; 8°.

Kolophon: Gedruckt bey Joseph Hraschanzky, kais. königl. privil. deutsch - und hebräischen Buchdrucker im Mülkerhofe nächst dem Schottenthore Nro. 97.

Typographie: Antiqua, 26zeil. Blocksatzkolumne, Bogensignaturen und Kustoden.

Illustrationen: 1 beigebe., gefalt. und kolor. Kupferst. „Monturs-Tabelle“. S. [283] – 296: Verlagsankündigung für Bd. 2.

Bibliogr. Nachweis: Holzmann-Bohatta, II, 191, 6412 und VI, 197, 5242.

Bestandsnachweis: WBR: A 72569, Ex. 1+2 - MZK: ST1-0002.973,A+B. - UBW: I-163971.

52

Luther, Martin:

Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus zum Unterrichte der Dorfs-Jugend, welche zum heil. Abendmahle soll vorbereitet werden; in Frag u. Antwort auf eine praktische Art zerlegt u. mit den nöthigen Zusätzen aus Johann Friedrich Jakobi ersten Lehren der christl. Religion vermehrt durch Joh. Sam. Barbenius. – Wien: Gedr. bei Jos.

Hraschanzky, 1792. - kl. 8-r. 128 l.

Bibliogr. Nachweis: Petrik II, S. 624.

53

Die Jagd : ein ganz neues Spiel zur Unterhaltung und zum Vergnügen. - Wien: Matthias Ludwig, 1792. - 18 S. ; 8°.

Kolophon: Gedruckt mit Hraschanskyschen Schriften.

Bestandsnachweis: MZK: ST1-0796.967.

54

Querfurt, Tobias:

Theoretisch-praktisches Handbuch, für Maler, Illuminirer, Zeichner, Kupferstecher, Kupferdrucker, und Formschneider : worinnen man den Gebrauch der Farben nebst Zubereitung derselben nach systematischen Grundsätzen bekannter Autoren, sehr leicht erkennen und erlernen kann : Nebst einer praktischen Abhandlung von den verschiedenen Arten der Malerey, auf Leinwand, Seide, Glas, Wachs, Mauern, mit Oel, en miniature oder Pastell zu arbeiten ; Zum Nutzen und Vergnügen für diejenigen, die sich dieser Kunst widmen / Von einem Liebhaber der schönen Künste. - Wien: im Verlage bey Mathias Ludwig, in der Singerstrasse, 1792. - 164, [4] S. : Ill. (Frontispiz) ; 8°.

Kolophon: Gedruckt bey Joseph Hraschanzky k. privil. deutsch und hebräischen Buchdrucker und Buchhändler im Mülkerhofe nächst dem Schottenthore Nro. 97.

Typographie: Fraktur, 30zeil. Blocksatzkolumne, Seitenzählung in Kolumnentitel am Rand; Zierleisten, Bogensignaturen und Kustoden. Illustration: Frontispiz mit Unterschrift „Fritsch sc.“: bekränzte Muse (?), zwei antiken Frauengestalten aus dem Buch vortragend.

Bibliogr. Nachweis: Holzmann-Bohatta, II, 260, 8654.

Bestandsnachweis: WBR: A 20160. - ÖNB: 251594-B. Fid (= 9-89). - StB Krems: 8°Ga25. - StB St. Peter: SPS-11323. - SMZK: ST1-0012.472. - SUB Göttingen: DD2001 A 339.

55

Oesterreichischer Militär-Almanach für das Jahr 1792. - Wien: bey Graefffer dem jüngeren, [1792]. - 254 S. : Ill. ; 12°.

Kolophon: Gedruckt mit Hraschankyschen Schriften.

Typographie: Antiqua, in gerahmtem Satzspiegel 23-24zeil. Blocksatzkolumne, Kolummentitel und Fußzeile, das Feld teilw. zweigeteilt. Seitenzählung in Kopfzeile außerhalb des Rahmens. Bogensignaturen. Illustrationen: Kupfertitelbl. mit Titelvignette (Sphinx mit umlaubtem Schwert, koloriert). Kupferst. S. 117: Doppeladler hält in den Schnäbeln Maria-Theresien-Orden und Elisabeth-Orden, koloriert; beide mit dem Verm.: „Adam Sc.“

Bestandsnachweis: WBR: A 32530. - ÖNB: 392.994-A.Neu-Kat. - UBW: I-15936. - UBG: Sign: I 28650. - BSB: Austr. 3150. - UB/LMB (Kassel): II 155 a 9. - LMO: Sign: I-93013. - SLUB Dresden: Hist.Austr.1201.

56

Zauner, Johann Baptist von:

Verzeichniß und Beschreibung der neuesten, und brauchbaresten chirurgischen Binden, Bracherien und Maschinen, die verfertigt werden bey Johann Baptist Edlen von Zaunern, geprüften und approbirten Magistern der Zahnarzneykunst auf der Universität in Wien, dann Bandagist von der k. k. Josephinischen medizinisch-chirurgischen Akademie, und dem gesammten k. k. Militär. - Wien: Ist zu haben in der Grünangergasse Nro. 877, 1792. - 48 S. ; 8°.

Kolophon: Gedruckt bey Joseph Hraschanky, k. k. privil. Buchdrucker im Mülkerhofe nächst dem Schottenthore Nro. 97.

Typographie: Fraktur und Antiqua (Text dt., franz. und lat.), ca. 25zeilige. Blocksatzkolumne mit hängendem Einzug, Seitenzählung in Kopfzeile am Rand. Bogensignaturen.

Bestandsnachweis: ÖNB: 138786-B. Alt Mag. - UBW: I-156517. - UB Leipzig: Chir.3640.

57

Etwas über ein kleines Denkmal reinster Ehrfurcht : ein Bild mit Wahlsprüchen und Sinnbildern. gestochen von K. Schütz ; Welches bey Gelegenheit der drey Krönungen des Monarchen, teutsch- hungarisch- und böhmischer Erbländer, nun römischen Kaisers Franz des zweyten Majestat etc. allen dem Gesetz und der Religion getreuen Staatsbürgern zugeeignet wird / von Ihren wahren Verehrer J. B. - Wien: gedruckt bei Joseph Hraschanky, k. k. privil. teutsch und hebräischen Buchdrucker und Buchhändler im Mülkerhofe nächst dem Schottenthore Nro. 97, 1792. - [4] Bl. (Titels. + 3 beids. bedr. Bl.) ; 8°.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 4447.

Typographie: Versch. große Frakturtypen, 30zeil. Blocksatzkolumne, Seitenzählung fehlt. Bogensignaturen.

Bestandsnachweis: WBR: A 11320.

58

Mozart, Wolfgang A.:

Mozart's letztes Meisterstück eine Cantate. Gegeben vor seinem Tode im Kreise vertrauter Freunde. - Wien: zu haben bey Joseph Hraschanzky, k.k. Hofbuchdrucker, 1792. - 44 S. : nur Notenbeisp.

Bibliogr. Nachweis: KV 623 ; RISM A, M 4169.

Bestandsnachweis: WBR, MS: M 1688. - ÖNB, MS: SA.82.C.10 1-2 Mus 31 ; MS7039-GF. Mus ; SH.Mozart.545. Mus. - StaBi Berlin, MA: 55 Apr 83. - UB Basel: kr XXIV 15. - BSB: 4 Mus.pr. 16402.

59

Zum Schluß der [] [Loge]. - [Wien]: [Hraschanzky], [1792]. - T + 1 S. Text + 1 TS, alle o.Nr. + 1 LS.

Bibliogr. Nachweis: Es handelt sich dabei um die sog. Maurerkantate "Laßt uns mit geschlungnen Händen", KV 623a.

Bestandsnachweis: ÖNB, MS: beigegeben zu Sign. MS7039-GF. Mus ; beigegeben zu Sign. SH.Mozart.545. Mus. - StaBi Berlin, MA: beigegeben zu Sign. 55 Apr 83. - BSB: beigegeben zu Sign. 4 Mus.pr. 16402.

60

Gaubius, Hieronymus David:

Commentaria in Institutiones Pathologiae Medicinalis / Autore Hier. David. Gaubio, collecta, digesta à Ferdinando DeJean Medicinae Doctore. - Viennae: Apud Rud. Graeffer et Soc. [Bd. 3, Teil 1 und 2: Apud A. Blumauer], 1792 – 1794.

Kolophon: Typis Josephi Hraschanzky.

Tomus 1, 1792. - 509, [3] S., [3] gef. Bl. ; 8°.

Tomus 2, 1792. - [5], 517, [3] S., [2] gef. Bl. ; 8°.

Tomus 3, Pars 1, 1794. - 448 S. ; 8°.

Tomus 3, Pars 2, 1794. - S. 449-860, [31] Bl. Generalindex, [7] gef. Bl. ; 8°.

Typographie: Antiqua aus versch. großen, teilw. kursiven Lettern, 34zeil.

Blocksatzkolumne, Kolumnentitel mit Seitenzählung, Bogensignaturen und Kustoden.

Illustrationen: Zierleisten (Engel mit Girlanden). Titelvignetten in Bd. 1: bekränzter Mann in Toga mit Merkurstab, von Laub und Girlanden umrankt. Bd. 2: Frauengest. mit Schild und Lanze, umrankt von Laub und Girlanden. Bd. 3,1: Große, pokalartige Schale auf Sockel, Laub und Girlanden. Bd. 3,2: Etwas kleinere, pokalartige Schale auf Sockel, Laub und Girlanden.

Bestandsnachweis: UBW: I-94071. - MZK: ST2-0590.062,1+2. - StaBi Berlin: 8"@Jd 7120. - MB Halle: Kem 3108, Kem 3109, Kem 3110, Kem 3111. - TULB Jena: 8 Med.XVII,14/1c :1-3,1/2. - UB Kiel: Kd 2851-1/3.

61

Theser, Fr.

Versuch aus dem deutschen Staatsrechte über Avocatorien und Inhibitorien / Von Fr.

Theser. – Wien: bey Jos. Hraschansky, 1793. – 32 S. ; 8°.

Bestandsnachweis: NM-ZK: Strážnice 1357.

62

An die entheiligte wüthende Stadt der Westfrancken : Den sechzehnten October 1793. - Wien: Bey Joseph Hraschanzky, 1793. - [7] Bl. ; 8°.

Typographie: Antiqua, 25zeil. Mittelachsensatzkolumne, Zierleiste im Explizit (Engel auf Girlande). Rotdruck auf Titels. (Datum). Ohne Paginierung und Bogensignaturen.

Illustrationen: Titelvignette: In Wiese aufgehäufte Waffen und Feldzeichen, darüber Blätter (Strauch?)

Bestandsnachweis: ÖNB: 38585-B. Alt Mag.

63

[Hraschanky, Joseph:]

Empfindungen eines Patrioten bey der Geburt des Kronprinzen / Seinen Mitbürgern unentgeltlich gewidmet von Joseph Hraschanky. – Wien: [Hraschanky], 1793. ; 8°.

Bibliogr. Nachweis: Zitiert nach Portheimkatalog (WBR).

64

[Krufft, Andreas Adolph von]

Bibliotheca Ab Andrea Adolpho Lib. Barone A Krufft Sacrae Caesareae Regiae Majestatis Consiliario Aulico Summo Olim Studio Collecta : Libros Exquisitissimos Ad Omnia Fere Scientiarum Genera Spectantes Complectens Die Iida Martii Et Sequentibus Anni MDCCLXXXV. - Vindobonae : Litteris Josephi Hraschanky Caes. Reg. Typographi, Et Biblioplae, 1795. - [2] Bl., 87, [1], 148, 288 S. ; 8°.

Typographie: 40zeil. Blocksatzkolumne, Kolumnentitel, Seitenzählung am Rand.

Illustrationen: Titelvignette mit lesenden Putti.

Bestandsnachweis: Strahov: EA VIII 42. - Schotten: 106.a.23. - StaBi Berlin: Ap 13031. - UB Tübingen: Ke XXIV 374. - SUB Göttingen: DD97 A 197. - UB Leipzig : Bibliogr.930.

65

Schwoy, Franz Joseph:

Topographie vom Markgraffthum Mähren / Von Franz Joseph Schwoy. - Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanky k. k. deutsch- und hebräischer Hofbuchdrucker und Buchhändler, 1793 - 1794.

Bd. 1., 1793. - 524 S. + 2 Bl. Reg.: Ill. (1 Frontispiz) ; 8°.

Bd. 2, 1793. - 688 S. : Ill. (1 Frontispiz); 8°.

Bd. 3, 1794. - 631 S. ; 8°.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 4827.

Typographie: Fraktur, 35zeil. Blocksatzkolumne, Seitenzählung in Kopfzeile mittig.

Bogensignaturen. Illustrationen in Bd. 1 und 2: Frontispiz "Franciscus Comes a Dietrichstein-Proskau" im Profil, davor auf einem Stein das Zitat von Horaz "Non Ille pro charis amicis aut patria timidus perire". Titelvignette: Runder Turm, Gebäude, Brücke über einen Fluss, die zu zwei weiteren Türmen führt; im Hintergrund ist auf dem Fluss eine Zille zu sehen.

Bestandsnachweis: WBR: A 70314. - ÖNB: 392966-B. Kar. - UBW: I-154656/1-3. - NÖLB: 269 B. - BSB: Austr. 4416. - StaBi Berlin: Sd 7511 (Kriegsverlust). - SUB Göttingen: DD92 A 33591:1-3. - UB Rostock: Qc-4169(1-3). - StB Mainz: 793/37, Bd. 1-3. - UB Konstanz: R 78/7- 1-3. - UB Leipzig: Hist.Austr.16247:1-3. - NKČ: I 071806 (nur Bd. 2+3) ; 50 D 11. - NM-ZK: Kačina 6185 ; Návojná 239f. ; Manětín III D 954 (nur Bd. 1+2); Mikulov 31 (nur Bd. 1) ; Solca 442 (nur Bd. 1) ; Strážnice 1171 und 1055 (nur Bd. 1+2) ; Dačice 167/II:1A/6 (nur Bd. 2) ; Návojná .238 (nur Bd. 2) ; Staré Mitrovice 493 (nur Bd. 2). - MZK: CH-0001.407,1 ; CH-0001.408,2 ; CH-0001.409,3 ; ST2-0007.564,1-3 (Ex.A-C, Bd. 3 auch Ex.D) ; MKK-0001.450,1 ; MKK-0001.451,2 ; MKK-0001.452,3 ; BKB-0001.718,2.

66

Spalowsky, Joachim Johann Nepomuk:

Uiber die gegenwärtigen Verbindlichkeiten gutdenkender Bürger gegen das Vaterland : Eine denselben gewidmete Abhandlung / von ihren Mitbürger Johann Spalowsky. - Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanzky, k. k. Hofbuchdrucker und Buchhändler, 1794. - 16 S. ; 8°.

Bibliogr. Nachweis: Wernigg 4623.

Typographie: Fraktur, 31zeil. Blocksatzkolumne, Seitenzählung in Kopfzeile.

Bestandsnachweis: WBR: A 107012.

67

Clement, Johann Nepomuk:

Das Wichtigste und Lehrreichste aus der Naturlehre und Naturgeschichte für die Jugend / von Johann Nepomuk Clement. - Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanzky, k. k. deutsch- und hebräischen Hof-Buchdrucker und Buchhändler, 1795. – 263 S. ; 8°.

Typographie: Fraktur, 42zeil. Blocksatzkolumne, Seitenzählung in Kopfzeile am Rand, Zierleisten nur in Vorr. und Kolophon. Bogensignaturen.

Bestandsnachweis: ÖNB: 303372-B Alt Mag. - Schotten: 1.m.86.

JOSEPH HRASCHANZKY : 1796 - 1798
68

Gefühle biederer Ungarn bey der freudevollen Gegenwart ihres Königs, und ihrer Königin auf dem glüklichen Landtage zu Presburg im Wintermonat 1796. - Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanzky, kais. königl. deutsch und hebräischen Hofbuchdrucker und Buchhändler, 1796. - 15 S. ; 8°.

Typographie: Antiqua, 2x6zeil., linksbündige Flattersatzkolumne mit hängendem Einzug (jeweils zwei 6zeil. Verse, getrennt durch Zierleiste), Seitenzählung in Kopfzeile am Rand. Bogensignaturen und Kustoden.

Bestandsnachweis: WBR: A 84494. - ÖNB: 25779-B. Alt Mag.

69

Birkenstock, Johann Melchior von:

Versuch einer Uebersetzung der in Wien unlängst in lateinischer Sprache erschienenen Denkschrift auf des Erzherzogs Alexander Leopolds, Palatins von Hungarn, königliche Hoheit. - Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanzky, k.k. deutsch und hebräischen Hofbuchdrucker und Buchhändler, 1796. - [17] Bl. : Ill. (2 Kupferst.) ; 4°.

Typographie: Antiqua, Text in ca. 27zeil. Mittelachsensatz (mit römischer Verszählung), Vorrede in Blocksatz. Bogen- und Seitenzählung fehlen. Illustrationen: zwei Kupferst. Von H. Füger / A. Bartsch. Titelkupfer: Allegorie des Schicksals in Form eines alten Mannes, schwebend mit Umhang auf Wolken, darunter das Spruchband „Alex. Leop. VI. Id. Quinct. MDCCLXXXV“. Schlussvignette: Allegorie der Pannonia, in Trauer an der Urne des Verstorbenen in einem Hain sitzend.

Bibliogr. Nachweis: Verlagsanzeige in Wiener Zeitung 1796 (No. 23), März 19. – Petrik III, S. 778.

Bestandsnachweis: WBR: B 105936. - ÖNB: 31.J.49. - NM-ZK: Mimoň 258 ; Nosticka hg VI 139 10489. - HAAB: 4° XXVII : 10. - SUB Göttingen: 8 H AU GERM III, 6711.

70

Allgemeine Gerichtsordnung für Westgallizien. -Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanky k. k. deutsch- und hebräischer Hofbuchdrucker und Buchhändler, 1796. [1] Bl., 278 S., [1] Bl. ; 8°.

Typographie: Fraktur, 24zeil. Blocksatzkolumne. Kolummentitel und Seitenzählung. - Bogensignaturen und Kustoden. Titelvignette: Reichsadler mit Schwert und Szepter auf einem Podest mit der Inschrift F II.

Bestandsnachweis: ÖNB: 255083-B. Fid ; 230787-B. Alt Mag. - UBW: I-153327. - MZK: ST1-0070.797 ; L-0000.163. - SUB Göttingen: DD2000 A 284. - USB Köln: 1F447. - StaBi Berlin: Go 11730 (mit Ersch.-Jahr 1797).

71

Strafgesetzbuch für Westgallizien. - Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanky, k. k. deutsch und hebräischer Hofbuchdrucker und Buchhändler, 1796. - 238 S. + 1 gef. Bl. (Strafgerichtstabelle von Crakau) ; 8°.

Typographie: Fraktur, 23–24zeil. Blocksatzkolumne, Seitenzählung in Kopfzeile Mitte. Bogensignaturen. Titelvignette: Reichsadler auf belaubtem Sockel mit der Inschrift F[ranz] II.

Bestandsnachweis: WBR: A 444. - ÖNB: 28.L.69. – UBW: I-257703. - MZK: L-0000.164. - SUB Göttingen: 8 J STAT XVI, 8444. - BSB: Crim. 244 ds. - UB München: 0001/8 Jus 4096.

72

Bürgerliches Gesetzbuch für Westgallizien. - Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanky, k. k. deutsch und hebräischer Hofbuchdrucker und Buchhändler, 1796.

Bd. 1, 1796. - 93 S. ; 8°.

Bd. 2, 1796. - 196 S. ; 8°.

Typographie: Fraktur, 24zeil. Blocksatzkolumne. Bogensignaturen, Kustoden, Seitenzählung in Kolummentitel. Titelvignette: Doppeladler mit Inschrift F II. Gedruckt auf hochwertigem Büttenpapier, Drucktype und Text abweichend von Nr. 73.

Bestandsnachweis: UB: I-105751.

73

Bürgerliches Gesetzbuch für Westgallizien. - Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanky, k. k. deutsch- und hebräischen Hofbuchdrucker und Buchhändler, 1796.

Bd. 1, 1796. - [6] Bl., 115 S. ; 8°.

Bd. 2, 1796. - 259 S. ; 8°.

Bd. 3, 1796. - 254 S. ; 8°.

Typographie: Fraktur, 24zeil. Blocksatzkolumne. Bogensignaturen, Kustoden, Seitenzählung in Kolummentitel. Erster Bogen des ersten Bandes mit zusätzlicher Inhaltsangabe und dem Patent Franz II. vom 13. Februar 1797 (angekündigtes Inkrafttreten des Gesetzestextes per 1. Januar 1798). Titelvignette: Doppeladler mit Inschrift F II.

Bestandsnachweis: WBR: A 596. - ÖNB: 229312-B. Alt Mag. – UB: I-105750. - NKČ: 25 J 538. - MZK: L-0000.166,1 ; ST1-0070.794,2/3.

74

Bürgerliches Gesetzbuch für Ostgallizien. - Wien: Joseph Hraschanky, 1797.

Theil 1, 1797. - [10], 115 S. ; 8°.

Theil 3, 1797. - 254 S. ; 8°.

Bestandsnachweis: MZK: L-0000.167,1 ; L-0000.168,3.

75

Bürgerliches Gesetzbuch für Galizien. – Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanky, k.k. deutsch- und hebräischen Hofbuchdrucker und Buchhändler, 1797.

Bd. 1, 1797. – 115 S. ; 8°.

Bd. 2, 1797. – 259 S. ; 8°.

Bd. 3, 1797. – 254 S. ; 8°.

Typographie: Fraktur, 24zeil. Blocksatzkolumne. Titelvignette: Doppeladler mit Inschrift F. II.

Bestandsnachweis: ÖNB: 12523-B. Alt Mag. - StBHK: 3/V/m-a. - UBS, FB Recht.: BR G F 837g. - UBS: 46606 I/1+2 (nur Bd. 1-2). - UBS, FB Recht.: BR G F 837g. - MZK: ST2-0034.300,1/3.

76

Ustawy cywilne dla Galicyi wschodniej. - W Wiedniu: Typ. Józef Hraszański, 1797.

Część 1., 1797. - [6], 136 S.; 8°.

Część 2., 1797. - [4], 308 S.; 8°.

Bestandsnachweis: MZK: Sign: L-0000.174,1 ; L-0000.175,2.

77

Ustawy cywilne dla Galicyi zachodniej. - W Wiedniu: drukiem Józefa Hraszańskiego, C. K. Niemieckiego, i Polskiego nadwornego Typografa, i Bibliopoli, 1797.

Część pierwsza, 1797. - [4], 136 S.; 8°.

Część druga, 1797. - 308 S.; 8°.

Część trzecia, 1797. - 291 S.; 8°.

Typographie: Antiqua, 22zeil. Blocksatzkolumne, Bogensignaturen und Kustoden.

Titelvignette: Doppeladler mit Inschrift F II. Im Bd. 1: Patent Franz II. vom 13. Februar 1797.

Bestandsnachweis: UBW: I-253951.

78

Codex civilis pro Galicia occidentali. - Viennae: Typis Josephi Hraschanky, Caes. Reg. Aulae Typogr. Bibliop., 1797.

Bd. 1, 1797. - 106 S. ; 8°.

Bd. 2, 1797. - 256 S. ; 8°.

Bd. 3, 1797. - 259 S. ; 8°.

Typographie: Antiqua, 22zeil. Blocksatzkolumne. Kopfzeile. Bogensignaturen. - Titelvignette: Adler mit F II.

Bestandsnachweis: ÖNB: 28.L.73. - UBW: I-165772. - MZK: L-0000.173,1-3. - UB München: 0001/8 Jus 1741(1-3. - UB München, FB Recht.: 0312/Be 6019. - MZK: L-0000.173,1-3.

79

Codex civilis pro Galicia orientali. - Viennae: Hraschanky, 1797. ; 8°.

Pars I, 1797. - [6], 106 S.

Bestandsnachweis: ÖNB: 255082-B. Fid. - BSB: J.austr. 9-1/3. - NKČ: 25 F 229. - MKZ: L-0000.169,1.

80

Codex judicarius pro Galicia occidentali. - Viennae: Typis Josephi Hraschanky, Caes. Reg. Aulae Typogr. Bibliop., 1797.

Bd. 1, 1797. - 295 S. ; 8°.

Bd. 2, 1797. - 232 S. ; 8°.

Bd. 3, 1797. - 186 S. ; 8°.

Typographie: Antiqua, 22zeil. Blocksatzkolumne. Bogensignaturen. - Titelvignette: Reichsadler mit Schwert und Szepter auf einem Sockel mit der Inschrift F. II.

Bestandsnachweis: ÖNB: 301792-B. Alt Mag. – UBW: I-126640. - NM-ZK: Manětín II E 628. - MZK: L-0000.170 (Bd. 1).

81

Codex poenalis pro Galicia Occidentali. - Viennae: Typis Josephi Hraschanky, Caes. Reg. Aulae Typogr. Bibliop., 1796. - 291 S., 1 gef. Bl. ("Tabella Iudicii poenalis") ; 8°.

Typographie: Antiqua, 22zeil. Blocksatzkolumne mit hängendem Einzug. Titelvignette: Wappenadler auf Sockel mit Inschrift F II.

Bestandsnachweis: ÖNB: 255076-B. Fid. - NKČ: 25 J 545.

82

Entwurf eines allgemein bürgerlichen Gesetzbuches. - Wien: gedr. bey Joseph Hraschanky, 1797.

Teil 1, 1797. - 115 S. ; 8°.

Teil 2, 1797. - 259 S. ; 8°.

Teil 3, 1797. - 254 S. ; 8°.

Typographie: Fraktur, 24zeil. Blocksatzkolumne. Bogensignaturen. Titelvignette: Doppeladler mit Inschrift F II.

Bestandsnachweis: ÖNB: 229893-B. Alt Mag. - Schotten: 82.G.15 (Verlust?). - NKČ: 25 G 533. - NM-ZK: Holešov 991.859. - MZK: L-0000.165,1, (přív.1+2). - SUB Göttingen: DD99 A 195:1-3.

83

Societäts-Regeln für diejenigen Lehrer der Trivial-Schulen in den Vorstädten der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, welche dem Institute zur Pensionierung ihrer Witwen und Waisen beytreten. - Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanky k. k. deutsch- und hebräischen Hofbuchdrucker und Buchhändler, 1797. - 30 S. ; 8°.

Typographie: Fraktur, Vorr. (S. [3] – 6) in 28zeil., Text in 33-34zeil. Blocksatzkolumne, Paragrafenzählung im Text, Seitenzählung in Kopfzeile.

Bestandsnachweis: WBR: A 1913. - NÖLB: 85.522 B.

84

Giuliani, Paris von:

Markscheidekunst / Verfaßt von Paris v. Giuliani kaiserl. königl. Professor der Mathematik zu Klagenfurt. - Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanky, kaiserl. königl. deutsch- und hebräischen Hofbuchdrucker und Buchhändler, 1798. - 88 S., V Bl. : Ill., graph. Darst. ; 4°.

Typographie: Fraktur, 30-32zeil. Blocksatzkolumne, Kolummentitel und Seitenzählung, Bogensignaturen und Kustoden. Titelvignette: zwei lesende Putti. - Illustrationen: 5 gezählte Kupferstiche (mathem. Tabelle, versch. geometr. Darst., ein Kompass und ein Astrolabium ?).

Bestandsnachweis: MU Leoben: 35579. - TU Bergakademie: 06.3782 4. (Kopie). - UBW: I-159093. - NKČ: 17 E 12 ; 17 D 65.

85

Scherz und Ernst : ein Almanach wider die lange Weile für das Jahr 1798. - Wien: gedruckt bei Joseph Hraschanky K. K. deutsch- und hebräischen Hofbuchdrucker und Buchhändler im Mölkerhof No. 111, [1797]. – [72] Bl. (davon 1 Frontispiz, 1 Kupferstichtitel., 12 gez. Kupferst., 6 ungez. Modestiche) ; 12°.

Typographie: Fraktur, 21zeil. Blocksatzkolumne, ohne Paginierung. Bogensignaturen.

Illustrationen: 12 humor. Szenen, 6 Modestiche.

Sonst. Ang.: Ex. der WBR in beschädigtem Seideneinband.

Bestandsnachweis: WBR: G 77714.

86

Damm, Franz ; Mitterbacher, Bernard:

Untersuchung des Gißhübler-Sauerbrunns sonst sogenannten Buchsäuerlings in Böhmen / Von D. Franz Damm und D. Bernard Mitterbacher ausübenden Aerzten in Karlsbad. - Wien: Ist zu bekommen in der Specereyhandlung des Herrn Lorenz Morenthal, in der Köllnerhofergasse Nro. 783. wie auch in der Buchhandlung des Herrn Joseph Hraschanky in Krebsengassel im Baron von Weinbrennerschen Hause Nro. 488, 1798. - 58 S. ; 8°.

Typographie: Fraktur, 28zeil. Blocksatzkolumne, Seitenzählung in Kopfzeile Mitte. Bogensignaturen.

Bestandsnachweis: ÖNB: 70.M.49. - SUB Göttingen: DD2005 A 69. - NKČ: 18 J 1045.

87

Artykuły Woyskowe = Kriegs-Artikeln. Articles de guerre. Articoli di guerra. - We Wiedniu: Drukiem Józefa Hraszańskiego, 1798. - 32 S., [24] Bl.

Bestandsnachweis: WLB: HBF 3515.

JOSEPH HRASCHANZKY : 1801-1806

88

Jekel, Franz Joseph:

Dissertationes juridicae. Prima. De successione ab intestato (etc.) II. De usufructu advitalitio conjugii superstiti ... competente. - Vindobonae: Hraschanky, 1801. - 96 S. ; 8°.

Typographie: Antiqua, 17zeil. Blocksatzkolumne, Kopfzeile mit Zierleiste. Widmung an Graf Ossolinski von Teczyn.

Bestandsnachweis: ÖNB: 12472-B. Alt Mag. - MZK: L-0000.182

89

Norma generalis procedendi in judiciis Galiciae occidentalis. - Viennae: Hraschanky, 1801. - 232 S. ; 8°.

Typographie: Antiqua, 21zeilige Blocksatzkolumne. Seinzählung in Kopfzeile mittig. Bogensignaturen.

Bestandsnachweis: ÖNB: 450982-B. Alt Mag ; 301792-B. Adl.1 Alt Mag. - NKČ: 25 J 540. - MZK: L-0000.301 ; L-0000.302. - SUB Göttingen: 8 J STAT XVI, 8451. - Bibl. des Herder-Inst. Marburg: R/ 37 XII F 6/1.

90

Przepis powszechny względem sposobu postępowania w sądach Galicyi Zachodniej. - Wiedeń: Drukiem Józefa Hraszańskiego, C. K. Niemieckiego i Polskiego nadwornego Typografa i Bibliopoli, 1801. - 247 S. ; 8°.

Bibliogr. Nachweis: Zitiert nach Worldcat.

91

Ferro, Pascal Joseph von:

Über den Nutzen der Kuhpocken-Impfung / Pascal Joseph Ferro. - Wien: Hraschanky [!], 1802. - 192 S. ; 8°.

Kolophon: Gedruckt auf allerhöchsten Befehl.

Typographie: Antiqua, 24zeil. Blocksatzkolumne, Seitenzählung in Kopfzeile außen.

Bogensignaturen. Illustrationen: Titelvignette mit zwei Putti, der eine den anderen impfend. Kolorierter Stich [?] zw. S. 28 und 29: männlicher Oberarm mit rot entzündeter Impfnarbe.

Bestandsnachweis: WBR: A 211533. - ÖNB: 69.G.120. - NKČ: 18 E 137. - NM-ZK: Kačina 4801. UBS: 1 an 98760 I.

92

Somogyi, Leopold:

Halotti beszéd mellyel Méltgs. Felső-Büki Nagy József urnak tzimeres igazságát és feddhetetlen jámbor életét lerajzolta és, a midőn 1802. eszt., Boldog Asszony havának 7-dik nappán, temetésének alkalmatosságával a gyászos egyházi tzeremoniák tartatnának élő nyelvel hirdette. – Bésben: Ny. Hrasánszky József által, 1802. - (4-r. 12 l.).

Bibliogr. Nachweis: Petrik III, S. 412.

93

Allgemeine Vorschrift über die Verfahrungsart bey den Gerichtsbehörden in West-Galizien. - Wien: Joseph Hraschanky, 1802. - 222 S. ; 8°.

Bestandsnachweis: MZK: L-0000.293.

94

Schluderpacher, Johann Baptist von:

Juristisch-politische Bemerkungen über den Begriff einer Republik / Herausgegeben bey Gelegenheit der öffentlichen Vertheidigung aus allen Theilen der Rechts- und politischen Wissenschaften, welche unter dem allerhöchsten Schutz Seiner Kaiserl. Königl. Apostol. Majestät Franz II. in der k.k. thesianischen Ritterakademie Joh. Bapt. Reichsritter v. Schluderpacher zu halten die Ehre hat. Den 2. September 1803. - Wien: Hraschanky, [1803]. - [8] Bl., 8 S., [1] Bl., 67 S. ; 8°.

Enth.: Zizius, Johann: Juristisch-politische Bemerkungen über den Begriff einer Republik.

Typographie: Antiqua, 31zeil. Blocksatzkolumne, Seitenzählung am Rand in Kopfzeile. Bogensignaturen.

Bestandsnachweis: WBR: A 2336. - ÖNB: 253112-B. Fid (= 34-35). - UBI: STA537. - UB Duisburg: OYR1001_d.

95

Bey der Vermählungsfeyer des Herrn Carl Johann Wenig mit Marianna Hraschanzky am VI. Februar im Jahre 1803 : zum fröhlichen Brautreiben dargebracht im Nahmen der sämtlichen Kunstgenossen der Buchdruckerey des Herrn Brautvaters [=Joseph Hraschanzky] / [G.L.]. - Wien: [Hraschanzky], [1803]. - [5] Bl. ; 2°.

Typographie: Antiqua, 3x6zeil. linksbündige Flattersatzkolumne mit hängendem Einzug. Keine Paginierung, Kustoden. Bogensignaturen. Illustrationen: Titelvignette: Engel auf Wolke, auf der Stirn einen sechszackigen Stern und in der Hand eine Fackel; Vignette auf A2: Brautkorb mit zwei gekreuzten Stangen (?); Vignette auf C1: Zwei sich küssende Putti im Gesträuch.

Bestandsnachweis: WBR: C 5763.

96

Zizius, Johann Nepomuk:

Juristisch-politische Bemerkungen über den Begriff einer Republik / [Verf.: Johann Zizius]. Hrsg. bey Gelegenheit der öffentlichen Vertheidigung aus allen Theilen der Rechts- und politischen Wissenschaften , welche ... Joh. Bapt. Reichsritter v. Schluderpacher zu halten d. Ehre hat. - Wien: Hraschanzky, 1803. - 67 S. ; 8°.

Typographie: Antiqua, 31zeilige Blocksatzkolumne. Bogensignaturen. Mit einer Widmung an Franz II.

Bestandsnachweis: ÖNB: 253112-B. Fid. - Schotten: 84.i.26. - UBI: STA 537.

97

Taxa medicamentorum in pharmacopoea austriaco-provinciali emendata contentorum. - Taxe der, in der umgearbeiteten Oesterreichischen Provincial-Pharmacopöe enthaltenen Arzneyen. - Wien: Gedruckt bey Joseph Hraschanzky k. k. Hofbuchdrucker und Buchhändler am alten Kienmarke Nro. 529, 1804. - 77 S. ; 8°.

Typographie: Antiqua und Fraktur, 30zeil. Kolumne mit 3 Preistabellenspalten. Titelvignette: Schwebender Reichsadler mit Inschrift "F.II." auf dem Bindenschild und Reichszepter und -schwert in den Fängen, jedoch ohne Sockel.

Bestandsnachweis: ÖNB: 70.J.32. - NKČ: 18 H 312 (Adligat).

98

Gaheis, Franz Anton de Paula:

Bürgerfeyer am 30. October 1804, bey der Einsetzung des Wohlgebornen Herrn Stephan Edlen v. Wohlleben K. K. Rathes, Beysitzers der K. K. Hof-Commission in Wohlthätigkeits-Anstalten und Ehrenmitgliedes der k. k. Akademie der bildenden Künste, in die Würde eines Bürgermeisters der K. K. Haupt- und Residenz-Stadt Wien, dann Ernennung desselben zum Obersten des löblichen Wiener Bürger-Regiments / Hrsg. Zum Besten der armen Bürger in der Versorgungs-Anstalt zu St. Marks. [Franz Anton de Paula Gaheis]. - Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanzky k. k. Hofbuchdrucker, und zu finden bey Franz Joseph Rötzl in der großen Schulerstraße im v. Hönigsteinischen Hause, 1804. - 55 S.: Ill., Notenbeisp. ; 2°.

Typographie: Versch. Satzspiegel.

Bestandsnachweis: WBR: C 5553. - ÖNB: 739483-D. Alt Mag. - BSB, Sign: 2 Austr. 201 y. - NÖLB: 1.464 C . - StaBi Berlin: 2"@Sc 2929.

99

Gaheis, Franz Anton de Paula:

Auf die Reise Franciscus Des Zweyten. : Den 29. May 1805 / Von Franz v. P. Gaheis. - Wien: Zu haben in dem Kirchenmeisteramte bey St. Stephan, und bey dem Verfasser Nro. 519 in der Stadt, 1805. – [4] Bl. ; 4°.

Kolophon: Gedruckt mit Joseph Hraschankyschen Schriften, auf Kosten einiger Bürger Wiens.

Typographie: Antiqua, 4x4zeil. linksbündige Flattersatzkolumne (4zeil. Verse) mit hängendem Einzug. Seiten- und Bogensignaturen fehlen. Zierleisten.

Bestandsnachweis: WBR: A 10593, Ex. 1+2.

100

Swieten, Gottfried van:

Stwořenj Swěta / [od Gottfrieda Barona van Swieten] w Hudbu postawené od Pana Jozeffa Haydn w Vměnj hudebnjm Doktora. Z Němčiny w Česstinu přeloženě k Potěssenj Neyoswjceněgssjmu Pánu Frantisskowy Jozeffowy Weýwodowy Raudnickému Swatořjmské Řjsse Knjžeti a Wladaři Domu Lobkowského ... obětowano od Jána Kruchiny. – [Ve Vídni]: Hraschanky, 1805. – 29 S. : Ill. ; 8°.

Typographie: Fraktur, ca. 24zeil. Mittelachsensatzkolumne, Zierleiste und Seitenzählung in Kolumnentitel, Bogensignaturen. Vorwort von Jan Kruchina dat. We Wjdni, 31. Ledna 1800. Frontispiz: Wappen der Familie Lobkowitz.

Bestandsnachweis: UBW, FB Slaw.: 51B-2782 [Kopie]. - NKČ: I 019884 ; 54 G 3037.

101

Wächter, Johann:

Rede am Sarge weil. Sr. Hochwürden des Herrn Johann Samuel Kaltenstein, ... gehalten am 26. Juny 1805. – Wien: gedr. mit Hraschankyschen Schriften, 1805. - (8-r. 15 l.).

Bibliogr. Nachweis: Petrik III, S. 829.

102

Wächter, Johann:

Von dem Antheil, den christliche Bürger an dem Wohl ihres Vaterlandes nehmen sollen : Eine Predigt zur Feyer der höchst erfreulichen Rückkunft Sr. K. auch K.K. Majestät Franz II. in die hiesige Haupt- und Residenzstadt, gehalten am zweyten Sonntage nach dem Feste der Erscheinung in dem Bethause der hiesigen Evang. Gem. A. C. / von Johann Wächter. - Wien: gedruckt mit Hraschankyschen Schriften, 1806. - 30 S. ; 8°.

Bibliogr. Nachweis: Petrik III, S. 829.

Typographie: Fraktur, 26zeil. Blocksatzkolumne, Seitenzählung in Kopfzeile am Rand, Zierleisten. Bogensignaturen.

Bestandsnachweis: WBR: A 11955. - ÖNB: 302550-A. Alt Mag.

103

משניות ברכות [Mishnayot : pirke berakhot / qim pi. ha-Rav r. O. mi-Bertinorah]
Wien: Joseph Hraschanzky, 548 [=1787/88].
Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 4.

104

Pirke Avot : menukad "p. diḳduḳ ... "im pi. Melo kaf naḥat ... Fayyvish ... 'asher 'izen ye-ḥiker ye-laḳat mi-shene me'orot ... "Ovadyah mi-Bertinorah yeha-Ga'on ba'al T.Y. ye"im ha-targum Ashkenazi ... Dayid Fridlender. - Vin: bay Yozef Hrashantski, 551 [=1790/91]. - 80 Bl.
Hebr.
Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 6.
Bestandsnachweis: JMW: MA 26227

105

אורחות חיים אשר בן יחיאל
Wien: Joseph Hraschanzky, 551 [=1790/91].
Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 7.

106

בהינת עולם
פניני ידעיה בן אברהם
Wien: Joseph Hraschanzky, 551 [=1790/91].
Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 8.

107

סדר הגדה של פסח [Seder hagadah shel pesah]
Wien: Joseph Hraschanzky, 551 [=1790/91].
Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 9.

108

זיכרון אהרן
Wien: Joseph Hraschanzky, 551 [=1790/91].
Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 10.

109

Talmud. - Vin: bay Yozef Hrashantski, [1791 - 1797].
EST: Talmud = דומלת .
Hebr.
Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 12-13, 21-26, 37-43, 60-66, 68, 101-106, 85-89, 100-106, 120-127
Bestandsnachweis: JMW: MB 1243

110

סליחות מנהג פולין מעהררין ...
Wien: Joseph Hraschanzky, 551 [=1790/91].
Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 16.

111

Kaszaniczki de Nagy Selmetz, Adam

Diqdûq lašôn hak-kodeš seu grammatica linguae sanctae institutio : in usum theologiae auditorium concinnata / ab Adamo Kaszaniczki de Nagy Selmetz. - Viennae:

Impressum typis Josephi Hraschanzky, 1791 S. - 8 S., [4] Bl., 238 S.

Text lat. u. hebr.

Bibliogr. Nachweis: Petrik II, 336 ; Wurzbach XI, 30.

Bestandsnachweis: ÖNB: 303785-B Alt Mag

112

טל אורות

Wien: Joseph Hraschanzky, 552 [=1791/92].

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 18.

113

כתית למאור

שפיץ, מאיר בן יוחנן

Wien: Joseph Hraschanzky, 552 [=1791/92].

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 19.

114

שערי בינה

יואב בן ירמיה ממטרסידורף

Wien: Joseph Hraschanzky, 552 [=1791/92].

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 28.

115

Tikun Shelomo : Seder tikune shabat me-'ish ha-'eloqi kadosh yomar lo Yitshaq Luria Ashkenazi zts"l / tikun ye-hiker... Shelomo Zalman Londen. - Vin: bey Joseph Hraschanzky, 552 [=1791/92]. - 196 Bl.

Bestandsnachweis: JMW: MA 20961.

116

משניות

Wien: Joseph Hraschanzky, 553 [=1792/93].

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 45.

117

תהלים עם מעמדות

Wien: Joseph Hraschanzky, 1793.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 50.

118

Ĥamishah ĥumshe torah : "im targum Onkelos ye-ĥamesh megilot ye-perush Rashi z.l. ye-Ba"al ha-turim z.l. ye-masorat ye-simanim ye-kol haftorat [!] ... be-kol kerekh ye-kerekh = Chomisch. - Vin: bay Yozef Hrashantski.

Bd. 2, 554 [=1793/94]. - 112 Bl.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 56.

Bestandsnachweis: JMW: MA 26367 2. - Strahov: EN XIII 14 ; EN XIII 15 ; EN XII (5 Bde.)

119

מחזור ... כמנהג פולין רייסין

Wien: Joseph Hraschanzky, 554 [=1793/94].

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 57.

120

Mahzor. [=מחזור ... כמנהג פולין רייסין]. - Win: gedruckt bey Joseph Hraschanzky, k. k. deutsch u. hebräischen Hofbuchdrucker u. Buchhändler, 1794 [?].

Tomus II.: Helek shene: sukkot, pesah, shavu'ot, 555 [=1794/95]. - 722 S.

Datierung der Vorlage über Chronogramm, lat. Seitenzähl. unleserlich.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 58.

Bestandsnachweis: WBR: B 196389.

121

סליחות מנהג פולין ...

Wien: Joseph Hraschanzky, 554 [=1793/94].

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 68.

122

סדר קריאת ותיקין [Seder kerit'at vatikin]

Wien: Joseph Hraschanzky, 554 [=1793/94]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 69

123

Tikun soferim : le-limud benei Yisra'el ... = Ticken Sophrom. - Vin: gedruckt bay Yozef Hrashantski. - Wien: gedruckt bey Joseph Hraschanzky, k. k. deutsch- und hebräischer Hofbuchdrucker und Buchhändler, 1794.

Bd. 1: Sefer beresit. - 1794. - [98] Bl. ; 8°.

Bd. 2: Sefer semot. - 1794. - [96] Bl. ; 8°.

Typographie: Hebr. (Quadrat), 20- bzw. 27zeil. Blocksatzkolumne, Titelb.: Holzschnitt: Moses mit Gesetzestafeln und eine weitere Gestalt, darüber Engeln auf Wolken mit Spruchband des Gesamttitels und des Bandtitels. Bogensignaturen (Bd. 1: N2, Bd. 2: L8), Kustoden.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 77.

Bestandsnachweis: WBR: A 109041

124

סדר הושענות עם סדר כפרות [Seder hosha'not 'im seder kaparot]

Wien: Joseph Hraschanzky, 555 [=1794/95]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 80

125

לוה [Luah]

Wien: Joseph Hraschanzky, 555 [=1794/95]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 82

126

ליקוטי צבי [Likute Tsvi]

צבי הירש בן חיים מוילהרמשדורף

Wien: Joseph Hraschanzky, 555 [=1794/95]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 83

127

סדר ספישת העומר עם מעריב [Seder sefirat ha-'omer 'im ma'ariv]

Wien: Joseph Hraschanzky, 555 [=1794/95]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 92

128

שערי ציון [Sha'are Tsiyon]

הנובר, נתן נטע בן משה

Wien: Joseph Hraschanzky, 555 [=1794/95]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 93

129

Yehudah <ha-Leyi>:

Sefer ha-Kuzari : ħibero be-l. "arvi ... Yehudah ha-Leyi ... ye-he"etiḳ oto ... Yehudah Ibn-Tibon ... el lashon ha-ḳodesh ... "im perush ḥadash ... me-ha-rav ... Yiśra'el ha-Leyi [Zamość]. - Vin: bay Yozef Hrashantski, 556=[1795/96]. - [2], 168 Bl.

Hebr.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 98.

Bestandsnachweis: JMW: MA 26369 Ex.1+2. - ÖNB: 20.F.11

130

שמלה חדשה [Simlah hadashah]

שור, אלכסנדר

Wien: Joseph Hraschanzky, 556 [=1795/96]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 112

131

תפילה מכל השנה ... [Tefilat mi-kol ha-shanah]

Wien: Joseph Hraschanzky, 556 [=1795/96]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 115

132

סדר הגדה על פסח [Seder hagadah 'al pesah]

Wien: Joseph Hraschanzky, 557 [=1796/97]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 120

133

קינות מנהג פולין ... [Kinot minhag Polin]

Wien: Joseph Hraschanzky, 557 [=1796/97]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 129

134

אמרי יושר [Imre yosher]

נח מאיר בן נחמן

Wien: Joseph Hraschanzky, 558 [=1797/98]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 132

135

סדר הגדה על פסח [Seder hagadah 'al pesah]

Wien: Joseph Hraschanzky, 558 [=1797/98]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 133

136

יש נוחלין [Yesh nohlin]

הורביץ, אברהם בן שבת

Wien: Joseph Hraschanzky, 1798

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 136

137

אשלי רברבי שולחן ארוך [Ashle ravrave shulhan 'arukh]

קארו, יוסף

Wien: Joseph Hraschanzky, 558 [=1797/98]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 138

138

Maimonides, Moses:

Shemonah Peraqim leha-Rambam : ins Daytshe iberzetst. - Vin: bay Yozef Hrashantski.

- Wien: gedruckt bei Joseph Hraschanzky, k.k. deutsch- und hebräischen

Hofbuchdrucker und Buchhändler, in seinem eigenen Hause am alten Kienmarkte, im

vormalig sogenannten alten Stempel-Amte der schwarzen Bürsten gegenüber, Nro. 529,

1798. - 68 Bl.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 140

Bestandsnachweis: JMW: MA 26210. - BSB: A.hebr. 595

139

תיקון התורה [Tikun ha-torah]

Wien: Joseph Hraschanzky, 558 [=1797/98]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 141

140

אור חדש ג [Or hadash]

קליר, אלעזר בן אלעזר

Wien: Joseph Hraschanzky, 559 [=1798/99]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 142

141

חמישה תומשי תורה [Hamishah humshe torah]

Wien: Joseph Hraschanzky, 559 [=1798/99]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 143

142

מקל נועם [Makel no'am]

גריסהבר, יצחק

Wien: Joseph Hraschanzky, 559 [=1798/99]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 146

143

המקח והממכר [Ha-mikah ve-mimker]

Wien: Joseph Hraschanzky, 560 [=1799/1800]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 161

144

... פועל צדק [Po'al tsedek]

Wien: Joseph Hraschanzky, 560 [=1799/1800]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 162

145

תורת הסד [Torat hesed]

Wien: Joseph Hraschanzky, 560 [=1799/1800]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 167

146

Winkler, Michael:

Epistola ad omnes Judaeos qui dispersi sunt sub coelo per universam terram = Sefer el kol ha-yehudim. – Viena: Typis Joseph Hraschanzky, 1800. - 54 Bl.

In lat. u. hebr. Schrift (Quadrat, vokalisiert; Deutsch-Hebräisch). - Text hebr.

Bestandsnachweis: ÖNB: 29673-B. Alt Mag

147

... מאיר עיני חכמים [Meir 'eyne hakhamim]

מאיר בן גדליה מלובלין

Wien: Joseph Hraschanzky, 561 [=1800/01]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 171

148

תורת כהנים שולחן ארוך [Torat kohanim Shulhan 'arukh]

Wien: Joseph Hraschanzky, 561 [=1800/01]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 177

149

Seliḥot mi-kol ha-shanah : ke-minhag Polin, Bihem, Mehrrin, Ungarin ; "im pe. lashon Ashkenaz ... = Slichus. - Vin: bay Yozef Hrashantski, 562=[1801/02]. - 97 Bl.

Bl. 20 und 91 doppelt gezählt. - Text hebr. und dt. in hebr. Schrift.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 187

Bestandsnachweis: JMW: MA 25714

150

בהינת עולם [Behinat 'olam]

פניני ידעיה בן אברהם

Wien: Joseph Hraschanzky, 564 [=1803/04]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 194

151

Alfasî, Yiṣḥāq Ben-Ya"aqov

Hilkhot rav Alfas : hen hineh halakhot pesuḳot, ha-nikhlatot ba-talmud Bavli ha-gadol ... / Yitṣḥaq ben Ya'aqov Alfasi ; `im kol noše kelay ha-lo hemah Rashi yeha-Ran, ye-N"Y ye-shalṭe ha-giborim, ye-ha-Milḥamot ye-ha-Mordekhai ... - Vin: bay Yozef Hrashantski.

Bd. 1: 564=[1803/04] : 215, 15 Bl. : Ill.

Bd. 2: 564=[1803/04] : 173 Bl.

Bd. 3: 507=[1806/07] : 132, 8 Bl. : Ill. (Lateinisches Erscheinungsjahr mit 1804 angegeben)

Bd. 4: 567=[1806/07] : 156 Bl. : Ill. (Lateinisches Erscheinungsjahr mit 1804 angegeben)

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 197

Bestandsnachweis: JMW: MB 1245 1 (Ex. 1-2), 2 (Ex. 1-3), 3 (Ex. 1-4), 4 (1 Ex.)

152

שיר נפלא [Shir nifla]

Wien: Joseph Hraschanzky, 564 [=1803/04]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 204

153

שערי ציון [Sha'are Tsiyon]

הנובר, נתן נטע בן משה

Wien: Joseph Hraschanzky, 564 [=1803/04]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 205

154

תהלים [Tehilim]

Wien: Joseph Hraschanzky, 564 [=1803/04]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 207

155

תיקון שלמה [Tikun Shelomoh]

לונדן, שלמה זלמן

Wien: Joseph Hraschanzky, 564 [=1803/04]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 208

156

ביאור מרדכי ... [Bi'ur Mordekhay]

בנט, מרדכי

Wien: Joseph Hraschanzky, 565 [=1804/05]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 209

157

בת יפתח הגלעדי ... [Bat yiftah ha-gil'adi]

נימן, משה שמואל

Wien: Joseph Hraschanzky, 565 [=1804/05]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 210

158

מעמדות [Ma'amadot]

Wien: Joseph Hraschanzky, 565 [=1804/05]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 212

159

Konitz, Moses:

Maaseh akhamim (Die Taten der Weisen). - Wien: Gedruqt bay Yozef Hrashantsqi, 565=[1804/05]. - 79 Bl.

Vorlageform des Erscheinungsvermerks: Wien, gedruckt mit Hraschankyschen Schriften. - In hebr. Schrift (Quadrat, teilw. vokalisiert; Rashi). - Text hebr.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 213.

Bestandsnachweis: ÖNB: 29676-B. Alt Mag

160

תהלים [Tehilim]

Wien: Joseph Hraschanky, 565 [=1804/05]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 217

161

Seder ha-tefilot : mi-kol ha-shanah ke-minhag Pihem, Polin ye-Mehrin ... ye-le-zekhut et ha-nashim hitsagnu yotsrot ye-yk. kaṭan im p. daytsh asher "adayn lo hayah le-"olamim ... = Calle sidorum. Sefer tehilim. Seder teḥinot. - Vin: bay Yozef Hrashantski, 565=[1804/05]. -331, 126, 15 Bl.

Text hebr. und jidd.

Bestandsnachweis: JMW: MA 26187

162

Mishnayot : pirke berakhot / qim pi. ha-Rav r. O. mi-Bertinorah ... ; huva li-defus bamitsyot ye-ba-hotsaat Nata mokher sefarim mi-Niklsburg. - Vin: bay Georg Hrashantski, 548=[1787/88; recte 1806 oder später]. - 16 Bl.

Text hebr.

Bibliogr. Nachweis: Vermutlich ein bei Vinograd nicht vermerkter Nachdruck Georg Hraschankys von: Vinograd, Vienna 4.

Bestandsnachweis: JMW: MA 26193

163

סדר הגדה של פסח [Seder hagadah shel pesah]

Wien: Georg [!] Hraschanky, 566 [=1805/06]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 222

164

ליקוטי צבי [Likute Tsvi]

צבי הירש בן חיים מוילהרמשדורף

Wien: Joseph [!] Hraschanky, 567 [=1806/07]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 239

165

מחצית השקל [Mahatsit ha-shekel]

קלין, שמואל בן נתע

Wien: Joseph [!] Hraschanky, 567 [=1806/07]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 242

166

אמרי שפר [Imre shefer]

הומברג, הרץ

Wien: Hraschanzky, 568 [=1807/08]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 256

167

הגדה של פסח [Hagadah shel pesah]

Wien: Georg Hraschanzky, 568 [=1807/08]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 258

168

Ḥamishah ḥumshe torah : ye-zot ha-torah asher śam Mosheh lifne bne Yiśra'el = Rasche chomisch. - Ṽin: bey Georg Hrashantski

Bd. 3: Sefer Ṽayikra = Rasche chomisch tom III. - 1808. - 60 Bl.

Text Hebr.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 261

Bestandsnachweis: JMW: MA 25795 3

169

... חמישה חומשי תורה [Hamishah humshe torah]

Wien: Georg Hraschanzky, 568 [=1807/08]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 262

170

חמישה חומשי תורה [Hamishah humshe torah]

Wien: Georg Hraschanzky, 568 [=1807/08]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 263

171

מעגל ישר [Ma'gal yashar]

נימן, משה שמואל

Wien: Hraschanzky, 568 [=1807/08]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 273

172

פדקי רבי עקיבא

פופר, מרדכי

Wien: Hraschanzky, 568 [=1807/08]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 276

173

Karo, Yosef:

Sefer megine 'erets : Shulḥan "arukh 'oraḥ ḥayim ... ["im] Magen David ... Magen Avraham ... "Ateret zeḥanim ... Be'er ha-golah ; hosafnu ba-zeh sefer Dagul me-Revavah ... Ḥoḵ Ya"akov ... Pri ḥadash ye-'Even ha-"ozer. - Ṽin: bay Georg Hrashantski, 1808 . - 344, 92 Bl.

Text hebr.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 277

Bestandsnachweis: JMW: MB 1248, Ex.1+2

174

אשלי רברבי שולחן ארוך [Ashle ravrave shulhan 'arukh]

קארו, יוסף

Wien: Hraschanzky, 568 [=1807/08]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 278

175

התורה

Wien: Georg Hraschanzky, 568 [=1807/08]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 281

176

תורה ה' תמימה

Wien: Georg Hraschanzky, 568 [=1807/08]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 282

177

תיקון התורה

Wien: Georg Hraschanzky, 568 [=1807/08]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 283

178

Pappenheimer, Salomon Seligmann:

Agadat arba kosot (Märchen der vier Becher). - Wien: Gedruqt bay Georg Hrashantsqiy, 1809. - 38 Bl.

In hebr. Schrift (Quadrat; Fußnoten Rashi). - Text hebr.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 284

Bestandsnachweis: ÖNB: 68586-B. Alt Mag

179

הארוך מש"ד

כץ, שבתי בן מאיר

Wien: Georg Hraschanzky, 569 [=1808/09]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 285

180

סדר הגדה על פסח [Seder hagadah 'al pesah]

Wien: Georg Hraschanzky, 569 [=1808/09]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 287

181

Baḥyê Ben-Yôsēf

[Sefer ḥovot ha-levavot] Sefer ḥovot ha-levavot: "im perush tov ha-Levanon ... meharav Yiśra'el Haleyi / meharav ... Baḥye ha-dayan sefardi bar Yosef ... ye-he'etiḳo le-'ivri ... rabi Yehudah even Tibon. - Vin: bay Georg Hrashantsḳi, 569=[1808/09]. - 211 Bl.

EST: Kitāb al-hidāya ilā farā'id al-qulūb <hebr.>.

Hebr.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 288

Bestandsnachweis: JMW: MA 27234

182

טורי זהב

דוד בן שמואל הלוי

Wien: Georg Hraschanzky, 569 [=1808/09]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 289**183**

מעיר עיני חכמים

מאיר בן גדליה מלובלין

Wien: Georg Hraschanzky, 569 [=1808/09]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 290**184**

Maḥzor : ... ke-minhag Polin, Pihem, Mehrin ... - Vin: bay Georg Hraschanzky

Bd. 1:... kolel tefilot ye-piyuṭim me-R.h. ve-Y.k. = Machsor tom I, 1809. - 210, 12 Bl.

Text hebr.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 291Bestandsnachweis: JMW: MA 25615-1**185**

פרי חדש

סילוה, חזקיה בן דוד

Wien: Georg Hraschanzky, 569 [=1808/09]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 295**186**

Karo, Yosef:

Shulḥan "arukh ; 'Even ha-"ezer : ... "al davar sheni ... Bet Shmu'el ... Ḥelkat meḥuḳaḳ ... Be'er ha-golah ... ḥidushe Dagul me-Revavah ... Ture zahav ... Pri ḥadash "al halakhot giṭin ... - Vin: bay Georg Hrashantski, 1809. - 192, 46, 10 Bl.

Sefer Ture zahav mit eigenem Titelblatt.

Text Hebr.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 297Bestandsnachweis: JMW: MB 1249, Ex.1+2**187**

תיקון ליל שבועות

Wien: Georg Hraschanzky, 569 [=1808/09]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 299**188**

סדר התיקון לליל הושענא רבה [Seder ha-tiḳun lel hoshana rabah]

Wien: Georg Hraschanzky, 569 [=1808/09]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 300**189**

בחינת עולם

פניני, ידעיה בן אברהם

Wien: Georg Hraschanzky, 570 [=1809/10]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 302

190

הגדה של פסח [Hagadah shel pesah]

Wien: Georg Hraschanzky, 570 [=1809/10]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 303

191

Maḥzor : ke-minhag Polin Reysn Līta Pihem M"ehrin "im lashon Ashkenaz ye-"im hadrat kodesh. - Vin: bay Georg Hrashantski

1. Shene yamim rosh ha-shanah, 570=[1809/10]. - 148 Bl.

3. Sukot ye-shmini "atseret , 570=[1809/10]. - 162 Bl.

Text hebr.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 308 und 309

Bestandsnachweis: JMW: MA 25559-1/2

192

סידור עם תהלים

Wien: Georg Hraschanzky, 570 [=1809/10]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 317

193

שולחן ארוך [Shulhan 'arukh]

קארו, יוסף

Wien: Georg Hraschanzky, 570 [=1809/10]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 320

194

תיקון שלמה

לונדן, שלמה זלמן

Wien: Georg Hraschanzky, 570 [=1809/10]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 325

195

ארבע תעניות

Wien: Georg Hraschanzky, 571 [=1810/11]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 329

196

הלכות גדולות

קירא, שמעון

Wien: Georg Hraschanzky, 571 [=1810/11]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 331

197

סדר הישר לרבנו תם

Wien: Georg Hraschanzky, 571 [=1810/11]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 333

198

מחזור לימים נוראים ...

Wien: Georg Hraschanzky, 571 [=1810/11]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 334

199

מחזור ... כמנהג פולין

מחזור לימים נוראים

Wien: Georg Hraschanzky, 571 [=1810/11]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 335

200

סדר קריאי מועד

Wien: Georg Hraschanzky, 571 [=1810/11]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 348

201

שכיות החמדה

Wien: Georg Hraschanzky, 571 [=1810/11]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 349

202

תורת הבית הארוך

אדרת, שלמה בן אברהם

Wien: Georg Hraschanzky, 571 [=1810/11]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 350

203

Tikun lel hoshana rabah. - Vin: bay Georg Hrashantski, 571=[1810/11]. – 92 Bl.

Text hebr.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 351

Bestandsnachweis: JMW: MA 25736

204

Tikun lel shavu"ot. - Vin: bay Georg Hrashantski, 571=[1810/11]. – 76 Bl.

Text hebr.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 352

Bestandsnachweis: JMW: MA 25736

205

סדר תפילה מכל השנה

Wien: Georg Hraschanzky, 571 [=1810/11]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 354

206

סדר הגדה על פסח [Seder hagadah 'al pesah]

Wien: Georg Hraschanzky, 572 [=1811/12]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 357

207

חכמת שלמה

לוריא, שלמה בן יחיאל

Wien: Georg Hraschanzky, 572 [=1811/12]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 359

208

Maḥzor : ha-kolel tefilot mi-kol ha-shanah "im perush ye-slihot ke-minhag Polin, Mehren, Pihem, Hagar, ye-hogeh "p. ha-maḥzorim ha-mugahim be-iyun rav ye-gadol, ye-eleh mosif ... mavo min shemot ha-paytanim ... teḥinot ye-tefilot mi-liḳuṭe Tsvi - V'ien: bay Georg Hrashantski, 572=[1811/12]. - 362 Bl.

Text hebr.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 361

Bestandsnachweis: JMW: MB 1238, Ex.1-3

209

Hannover, Nathan Nata:

Sefer Sha"are Tsiyon : "im ta"ame pisuḳe miḳra ... Tiḳun se"udah ... ye-sefer Yetsirah ... ye-sefer Tiḳun shloshah mishmarot ... / she-ḥiber ... Natan Naṭa ben ... Mosheh Hanover. - V'ien: bay Georg Hrashantski, 572=[1811/12]. - 144 Bl.

Text hebr.

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 363

Bestandsnachweis: JMW: MA 26293

210

בית תפילה

Wien: Georg Hraschanzky, 573 [=1812/13]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 366

211

יסודי הלשון

פראגמנטר, שלמה

Wien: Georg Hraschanzky, 573 [=1812/13]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 370

212

מחזור לשלוש רגלים

Wien: Georg Hraschanzky, 573 [=1812/13]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 371

213

תהלים

Wien: Georg Hraschanzky, 573 [=1812/13]

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 375

214

חידושי הלכות ...

שמואל אליעזר בן יהודה

Wien: Georg Hraschanzky, 1814

Bibliogr. Nachweis: Vinograd, Vienna 383

Sonstige Drucke

215

[Hraschanky, Joseph:]

Jósef tsászár' imádságos könyve. - Marosvásárhellyen: Nyomt. H. Gál László által, 1787. - 30 S, [1] Bl. ; 8°.

Typographie: 24zeil. Blocksatzkolumne, Zierröschen und Seitenzählung in Kopfzeile mittig. Antiqua. Bogensignaturen.

Bestandsnachweis: WBR: A 116868.

216

[Hraschanky, Joseph:]

Második József Tsaszar imádsagos Könyve. Némethöl. - Pozsonyban: 1787 ; 8°.

Bibliogr. Nachweis: Zitiert nach Portheimkatalog (WBR).

217

[Hraschanky, Joseph:]

Modlitební Josefa II. knížka. - [ca. 1787] ; 8°.

Bibliogr. Nachweis: Zitiert nach Portheimkatalog (WBR).

218

[Hraschanky, Joseph:]

Cysaře Jozeffa modlitebná Knjha / přeložená od M. Maximiliana Sstrana [!]. - W Praze: Nákladem Jána Jozeffa Groebla, Kněho-Kupce w Karolině, 1787. - 29, [I] S. ; 8°

Bibliogr. Nachweis: Jungmann;1849: Jungmann VI. 2291 překladatelem jmenuje Maximil. Stwána. - Holzmann-Bohatta; 1928: Deutsches Anonymen-Lexikon. Weimar 1928, VII. 172. – Portheim-Katalog.

Bestandsnachweis: NKČ: 54 G 2943 ; Praha, KNM: 86 H 76 neúpl. = Obrození 9 B 33 bez tit.l. a předmluvy. - Praha, KNM: Obrození 9 C 86. - Praha, Městs.K.: H 87 ; Český Brod, M.: XXII O 47 ; Teplá, Premonst.Kl.: Č II f 47 přív.

219

[Hraschanky, Joseph:]

Kesára Íósifa molítvena kníga / съ Нѣмецкогъ ѣзыка на Prosto-serbskii prevedenna. - Vъ Víenně: 1794. - 24 S. ; 8°.

Typographie: In Kyrill. Schrift, 24zeil. Blocksatzkolumne, Ziersternchen und Seitenzählung in Kolumnentitel, Bogensignaturen und Kustoden. Titelvignette: Pokal mit Deckel auf kleinem Sockel, kreisförmig umrankt von zwei sich oben zueinander neigenden Ranken.

Bestandsnachweis: NKČ: 36 F 1764.

Abkürzungsverzeichnis

BL	British Library
BFS Halle	Bibliothek Franckesche Stiftung, Halle an der Saale
BP	Bibliothek Pálffy in der Fachbereichsbibliothek Theater- Film und Medienwissenschaft der UB Wien
BSB	Bayerische Staatsbibliothek München
ČAV	Česká Akademie Věd - Bibliothek der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, Prag
DM	Deutsches Museum München
FB	Fachbereichsbibliothek
GWLB Hannover	Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek Hannover
Musikfreunde	Gesellschaft der Musikfreunde, Wien
HAAB	Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Weimar
HSU-HH / UniBw	Hamburg, Helmut-Schmidt-Universität, Universität der Bundeswehr
HHStA	Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv
JMW	Jüdisches Museum Wien
LB M-V	Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin
LMO	Bibliothek Landesmuseum Oberösterreich
MB Halle	Marienbibliothek Halle
Mozarteum	Mozarteum Salzburg
MU Leoben	Montanuniversität Leoben
MZK	Moravská Zemská Knihovna v Brně - Mährische Landesbibliothek, Brünn
NM-ZK	Národní Muzeum – Zámecké knihovny - Tschechisches Nationalmuseum – Abteilung Schlossbibliotheken
NKČ	Národní Knihovna v Praze - Tschechische Nationalbibliothek, Prag
NÖLA	Niederösterreichisches Landesarchiv, St. Pölten
NÖLB	Niederösterreichische Landesbibliothek, St. Pölten
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
ÖNB, MS	Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung
OSzK-TG	Országos Széchényi Könyvtár, Törzsgyűjtemény - Széchényi-Nationalbibliothek, Budapest
Schotten	Stiftsbibliothek des Schottenklosters in Wien
StaBi Berlin	Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz
StaBi Berlin, MA	Staatsbibliothek Berlin, Musikabteilung
StB Krems	Stiftsbibliothek Kremsmünster
StB Mainz	Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz
StBHK	Stiftsbibliothek Heiligenkreuz
Strahov	Bibliothek des Klosters Strahov, Prag
SLUB Dresden	Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden
SUB Göttingen	Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
SUB Hamburg	Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
StB St. Peter	Stiftsbibliothek St. Peter, Salzburg
TULB	Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena
UB	Universitätsbibliothek
UBG	Universitätsbibliothek Graz
UBK	Universitätsbibliothek Klagenfurt
UBS	Universitätsbibliothek Salzburg

UBS, FB Recht.	Universitätsbibliothek Salzburg, Fachbereichsbibliothek Rechtswissenschaften
UB/LMB (Kassel)	Universitätsbibliothek Kassel - Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel
UB Basel	Öffentliche Bibliothek der Universität Basel
UBW	Universitätsbibliothek Wien
UBW, FB Jud.	Universitätsbibliothek Wien, Fachbereichsbibliothek Judaistik
UBW, FB Slaw.	Universitätsbibliothek Wien, Fachbereichsbibliothek Slawistik
UBW, FB Germ.	Universitätsbibliothek Wien, Fachbereichsbibliothek Germanistik
UBI	Universitätsbibliothek Innsbruck
UFB Erfurt	Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt
UB Kiel	Universitätsbibliothek Kiel
USB Köln	Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
WLB	Württembergische Landesbibliothek Stuttgart
WBR	Wienbibliothek im Rathaus
WBR, MS	Wienbibliothek im Rathaus, Musiksammlung
WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv

Literatur

Abafi, Lajos: Geschichte der Freimaurerei in Österreich-Ungarn / von Ludwig Abafi. - 5 Bde. - Budapest: Aigner, 1890-1899.
Bd. 4: (1893).

Allgemeine Deutsche Biographie. – Leipzig: Duncker & Humblot, 1.1875 - 56.1912.
Bd. 32: Karl v. Schmidt - G. E. Schulze (1891).

Bachleitner, Norbert ; Eybl, Franz M. ; Fischer, Ernst: Geschichte des Buchhandels in Österreich. - Wiesbaden: Harrassowitz, 2000. (Geschichte des Buchhandels ; 6)

Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder / hrsg. im Auftr. des Collegium Carolinum von Heribert Sturm. - München [u.a.]: Oldenbourg, 1979 -
Bd. 1: A-H (1979).

Bodi, Leslie: Tauwetter in Wien: Zur Prosa der österreichischen Aufklärung 1781-1795. - 2., erw. Aufl. - Wien: Böhlau, 1995. (Schriftenreihe der österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts ; 6)

Chyba, Karel: Slovník knihtiskařů v Československu od nejstarších dob do roku 1860. – Praha: Památník Národního písemnictví, 1984.

Corbin, Alain: Auf den Spuren eines Unbekannten: Ein Historiker rekonstruiert ein ganz gewöhnliches Leben. – Frankfurt [u.a.]: Campus-Verl., 1999.

Czeike, Felix: Historisches Lexikon Wien. – 5 Bde. + Erg.-Bd. - Wien: Kremayr & Scheriau, 1992 - 2004.
Bd. 4: (1995).

Denkschrift zu der am 23. August 1879 stattfindenden 50-jährigen Jubelfeier der Herren Josef v. Wohlfarth, Oberfactor, Carl Hraschanky, Schriftsetzer der Commandit-Gesellschaft für Buchdruckerei (etc.). - Wien: [Johann N. Vernay], 1879.

Durstmüller, Anton: 500 Jahre Druck in Österreich: die Entwicklungsgeschichte der graphischen Gewerbe von den Anfängen bis zur Gegenwart. [Bd. 1]. – Wien: Hauptverband der graphischen Unternehmungen Österreichs, 1981.

Eckberger, Johann Alexius: Charakteristische Beyträge zur Kenntniß der Hauptstadt und Gränzfestung Olmütz. - Kommentierte Reprint-Ausg. mit tschech. Übers. der Ausg. Wien, 1788. Hrsg. und mit einem Schlusswort von Vladimír Spáčil. - Olomouc: Panorama, 1998.

Elvert, Christian d': Geschichte des Bücher- und Steindruckes, des Buchhandels, der Bücher-Censur und der periodischen Literatur, so wie Nachträge zur Geschichte der historischen Literatur in Mähren und Oesterreichisch-Schlesien. - Brünn: Rohrer, 1854. (= Beiträge zur Geschichte und Statistik Mährens und Oesterreichisch-Schlesiens ; 1)

Fraißl, Alois von: Verzeichniß aller in der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien und sämtlichen Vorstädten inner den Linien befindlichen numerirten Häuser und Plätze, Namen der Eigenthümer, Hausschilder, Straßen und Gassen. – Wien: Gerold, 1812.

Frank, Peter R. ; Frimmel, Johannes: Buchwesen in Wien 1750-1850 : kommentiertes Verzeichnis der Buchdrucker, Buchhändler und Verleger. - Wiesbaden: Harrassowitz, 2008. (Buchforschung ; 4)

Frimmel, Johannes: "Sein notenreicher Katalog ist besser als seine Äneide.": Aloys Blumauer als Buchhändler und Antiquar. In: Aloys Blumauer und seine Zeit. - Bochum: D. Winkler, 2007 (Das achtzehnte Jahrhundert und Österreich ; 21). S. 97-106.

Garnier, Franz Xaver: Meine Pilgerfahrt durchs Weltgetümmel : Eine romantische Erzählung. - [Breslau]: 1802.

Giese, Alexander: Einige Bemerkungen über Joseph Haydn als Freimaurer und die Freimaurerei seiner Zeit. In: Joseph Haydn in seiner Zeit. Eisenstadt, 20. Mai-26. Oktober 1982. Ausstellung, veranstaltet von der Kulturabteilung des Amtes der Burgenländischen Landesregierung. – Eisenstadt: Amt der Burgenländischen Landesregierung 1982. S. 168-171.

Grosbauer, Joseph Johann von: Vollständiges Verzeichniß aller in der kaiserlichen auch k. k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien inner dennen Linien befindlichen numerirten Häuser. – 13, stark verm. Aufl. - Wien: Gerold, 1805.

Grosbauer, Joseph Johann von: Vollständiges Verzeichniß aller in der k.k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien inner denen Linien befindlichen numerirtne Häuser ... / verf. von Joseph Johann Grosbauer. – 14., gänzl. umgearb. und verb. Aufl. – Wien: Gerold, 1808.

Gundacker, Felix: Generalindex der katholischen Trauungen Wien. - 4 Bde. - Wien: 1998-2006.
Bd. 3: Bezirke 8-23 (1998).

Gutjahr, Mathias: Vollständiges Verzeichniß aller in der k. k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien und in ihren Vorstädten befindlichen Straßen, Gassen, Plätzen und Häusern, dann derselben Schilde und Eigenthümer. – Wien: Gerold, 1816.

Hampeis, E. M.: Chronologische Epigraphik der Friedhöfe. - 1. Bd [mehr nicht erschienen]. - Wien: Gerold, 1833.

Harrer-Lucienfeld, Paul: Wien - seine Häuser, Menschen und Kultur. Wien: Selbstverl., 1952.
1.Bd., III. Teil (1952)
2.Bd., I. Teil (1952)

Hofbauer, Carl: Die Alservorstadt : mit den ursprünglichen Besitzungen der Benediktinerabtei Michelbeuern am Wildbache Als ; Historisch-topographische Skizzen zur Schilderung der alten Vorstädte Wien. – Wien: Sommer, 1861.

Holzmann, Michael ; Bohatta, Hans: Deutsches Anonymen-Lexikon. - 7. Bde. - Reprint-Ausg. - Hildesheim: Olms, 1961-1984.
Bd. 7: 1501-1926 – Nachträge und Berichtigungen (1961).

Irmen, Hans-Josef (Hrsg.): Die Protokolle der Wiener Freimaurerloge "Zur wahren Eintracht" (1781-1785). - Frankfurt am Main [u.a.]: Lang, 1994. (Schriftenreihe der Internationalen Forschungsstelle "Demokratische Bewegungen in Mitteleuropa 1770-1850" ; 15)

Junker, Carl: Zum Buchwesen in Österreich: gesammelte Schriften (1896-1927) / hrsg. von Murray G. Hall. - Wien: Edition Praesens, 2001. (Buchforschung ; 2)

Kloner, Andreas M.: Forschungsbericht: Hebräischer Buchdruck in Wien. Der Talmud aus dem Strudelhof: Die jüdischen Korrektoren des hebräischen Buchdruckers Anton Schmid. In: Biblos 55, 2 (2006). S. 115-127.

Ladenbauer-Orel, Hertha: Der historische Kienmarkt in Wien. In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich ; 38 (1970). S. 76-91.

Laube, Heinrich: Reise durch das Biedermeier. - Wien: Andermann, 1946.

Lehmann's Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger. - Wien: 1859-.
Jg. 1 (1859)

Marek, Gabriele: Die Gräffer'schen Buchhandlungen in Wien: Ein Beitrag zur Firmengeschichte mit dem Versuch einer Rekonstruktion der Verlage von "Rudolph Gräffer", "Rudolph Gräffer & Compagnie", "Aloys Blumauer" sowie "August Gräffer". - Wien: Univ.-Dipl.-Arb., 1996.

Mayer, Anton: Wiens Buchdrucker-Geschichte: 1482-1882. - 2 Bde. - Wien: W. Frick in Comm., 1883-1887.
Bd. 2: 1682-1882 (1887)

Newerkla, Stefan Michael: Johann Wenzel Pohl - Sprachpurismus zwischen Spätbarock und tschechischer Erneuerung. In: Tschechisches Barock: Sprache Literatur, Kultur - České baroko: jazyk, literatura, kultura / Gertraude Zand, Jiří Holý (Hrsg.). - Frankfurt am Main [u.a.]: Lang, 1999. S. 49-67.

Pavercsik, Ilona: Zeitungen als Kommunikationsmedium des Buchhandels am Ende des 18. Jahrhunderts. In: Zur Medialisierung gesellschaftlicher Kommunikation in Österreich und Ungarn : Studien zur Presse im 18. und 19. Jahrhundert / hrsg. Von Norbert Bachleitner und Andrea Seidler. - Wien [u.a.]: Lit, 2007. (Finno-Ugrian Studies in Austria ; 4). S. 49-96.

Pribram, Alfred Francis: Urkunden und Akten zur Geschichte der Juden in Wien. - 2 Bde. - Wien: Braumüller, 1918.
Bd. 2: 1790-1847/49 (1918).

Rehse, E.-G.: Gebrochene Schriften : Schaubuch, Nachschlagewerk und Hilfsbuch für den Umgang mit gebrochenen Schriften. - Itzehoe: Verl. Beruf + Schule, 1998.

Reischl, Friedrich: Die Wiener Prälatenhöfe: eine kulturhistorische Studie über Alt-Wien. - Wien: 1919.

Rychner, Jacques: Alltag einer Druckerei im Zeitalter der Aufklärung. In: Buch und Buchhandel in Europa im achtzehnten Jahrhundert - The Book and the Book Trade in Eighteenth-Century Europe / hrsg. von Giles Barber und Bernhard Fabian. - Hamburg: Hauswedell, [1977] (=Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens ; 4). S. 53-80.

Sandgruber, Roman: Ökonomie und Politik : österreichische Wirtschaftsgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart. – Wien: Ueberreuter, 1995.

Sartori, Franz: Hebräische Literatur und Buchhandel in Österreich, Böhmen, Mähren, Galizien und Ungarn. In: Sartori, Franz: Historisch-ethnographische Übersicht der wissenschaftlichen Cultur, Geistesthätigkeit und Literatur des österreichischen Kaiserthums nach seinen mannigfaltigen Sprachen und deren Bildungsstufen. 1. Theil. Wien: C. Gerold, 1830. S. 303-365.

Schuender, Johann Karl: Verzeichniß der in der k.k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien befindlichen numerirten Häuser, derselben wahrhaften Eigenthümer und Schilder. – Wien: Taubstummeninstitut, 1795 und 1799.

Seemann, Otmar ; Wallishausser, Martha: Johann Baptist Wallishausser I., 1757-1810. In: Portheim : sammeln & verzetteln / hrsg. von Reinhard Buchberger, Gerhard Renner, Isabella Wasner-Peter. - Wien: Sonderzahl, 2007. S. 220-232.

Thiel, Viktor: Die Geschichte der Papiermühle in Stattersdorf : herausgegeben zur Feier des 150jährigen Familienbesitzes der Stattersdorfer Papier-, Holzstoff- und Zellulosefabriken Matthäus Salzers Söhne 1798-1948. - Wien : Ueberreuter, 1948.

Thiel, Viktor: Geschichte der Papiererzeugung im Donaauraum : ein Beitrag zur Geschichte deutscher Leistung. - Biberach : Güntter-Staib, 1940.

Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat. - Wien: 1808 -. Jg. 8/9: (1815/181).

Verzeichniß der in der k.k. Haupt- und Residenzstadt Wien befindlichen Gassen, numerirten Häuser, Innhaber, und ihrer Schilde. - Wien: Gerold, 1776.

Verzeichniß der in der k.k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien : sammt den dazu gehörigen Vorstädten und Gründen, befindlichen numerirten Häuser, derselben wahrhafte Eigenthümer und Schilde. - 8., ganz neu verf. Aufl. - Wien: Gerold, 1796.

Verzeichniß aller in der k.k. Haupt- und Residenz-Stadt in Wien inner denen Linien befindlichen numerirten Häuser. - 9., mit vollst. Register verm. Aufl. – Wien: Gerold, 1798.

Verzeichnis der sämtlichen Brüder und Mitglieder der gerechten und vollkommenen St. Johannis [] genannt: Zur gekrönten Hoffnung im Orient von Wien : im VIIten Monath des Jahres 5785 [=1785] . - Wien: [1785].

Vinograd, Yeshayahu: Osar has-sēfer hā-'ivrî / mē-ēt Yeša'yāhû Wînôgrād. - Yerushalayim: 1995.

Wasner-Peter, Isabella: Berner'sches Kindertheater. In: Portheim : sammeln & verzetteln / hrsg. von Reinhard Buchberger, Gerhard Renner, Isabella Wasner-Peter. - Wien: Sonderzahl, 2007. S. 167-169.

Wögerbauer, Michael: Johann Nepomuk Ferdinand Schönfeld : Ein Buchdrucker und Sammler im josephinischen Zeitalter. In: Portheim : sammeln & verzetteln / hrsg. von Reinhard Buchberger, Gerhard Renner, Isabella Wasner-Peter. - Wien: Sonderzahl, 2007. S. 180-201.

Ziegler, Anton: Neuester Wiener Häuser-Schema für das Jahr 1861 : Kaiserl. königl. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien mit sämtlichen Vorstädten. - Wien: [Ziegler], [1861].